Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Mittwoch, 28. März 1934 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertе Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 74

Durchführungsbestimmungen zum Haushaltsgesetz

Weitere Gesundung der Reichsfinanzen

Wiedergutmachung von Beamtenmaßregelungen – Außenminister Barthous Reise nach Belgien – Auslandspressekonferenz über die Deutsche Arbeitsschlacht

Amnestie in Ostoberschlesien

Im Zeichen der deutsch-polnischen Befriedung.

Kattowitz, 28. März. Nach einer Meldung der „Polonia" ist es unzutreffend, daß das Burggericht in Nikolai den Prinzen von Pleß aufgefordert habe, seine durch drei Instanzen bestätigte Haftstrafe von drei Wochen, die er wegen angeblicher Beschäftigung eines Ausländers erhielt, anzutreten, wie dies von anderer Seite behauptet worden ist. Dem Burggericht in Nikolai seien lediglich vom Obersten Gericht in Warschau die Prozeßakten zugestellt worden, jedoch nicht die Aufforderung, den Prinzen von Pleß zum Strafantritt zu veranlassen. Das Blatt weiß weiter zu berichten, daß in der letzten Zeit Aufforderungen zum Strafantritt an Deutsche, die wegen politischer Vergehen verurteilt worden sind, überhaupt nicht ergangen seien. In diesem Zusammenhange spricht das Korfanty-Blatt von einer bevorstehenden allgemeinen Amnestie für politische Vergehen in Ostoberschlesien.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP Generalbevollmächtigter des Führers

München, 28. März. Wie der „Völkische Beobachter" meldet, hat der Führer den Reichsschatzmeister der NSDAP zu seinem Generalbevollmächtigten in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Partei ernannt. Er hat das Recht, die Finanzgebarung der der Partei angeschlossenen Verbände nachzuprüfen. Vermögensrechtlich verpflichtbar und berechtigt ist ausschließlich die Gesamtkörperschaft, vertreten durch den Reichsschatzmeister. Keine Untergliederung der Partei besitzt Rechtsverbindlichkeit. Zur Partei gehören alle Dienststellen, Verbände und Organisationen, die durch Verfügung des Führers oder des Stellvertreters des Führers Reichsleitern unterstellt sind. Die Gauschatzmeister und Gauverwalter werden mit sofortiger Wirkung dem Reichsschatzmeister unmittelbar unterstellt.

Steinlawine begräbt 12 Bauernhöfe

Bergrutsch in Oberösterreich. — 12 Bauernhöfe verschüttet.

Linz (Donau), 28. März. Mit dem Eintreten der warmen Witterung ist es im Wienen am Grundsee zu einem Bergrutsch gekommen. Die in Bewegung geratenen gewaltigen Erdmassen glitten mit großer Geschwindigkeit talabwärts. Die Ortschaft Wienen konnte noch rechtzeitig geräumt werden. 12 Bauernhöfe wurden verschüttet. Der Bergrutsch hat bisher fünf Hektar Jung- und Hochwald sowie Geröllhalden erfaßt. Die Erdmassen stürzten mit großem Getöse in den Grundsee. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Schilling geschätzt. An der Unfallplatz wurden Pionierabteilungen entsandt, um die verschütteten Bauernhöfe wieder auszugraben und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Insbesondere hofft man durch Errichtung eines Schutzwalles die übrige Ortschaft zu schützen und die Lawine womöglich in eine andere Richtung abzulenken, in der sich keine bewohnten Gehöfte und Aecker befinden. An der Errichtung des Schutzwalles wird ohne Unterlaß mit Unterstützung des Militärs gearbeitet.

Botschafter v. Bergen beim Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute vormittag den deutschen Botschafter beim Vatikan, v. Bergen.

Ausgeglichener Reichshaushalt

Die Lage der Reichsfinanzen wieder vollkommen stabil

Berlin, 28. März. Im Reichsgesetzblatt wird jetzt der vom Reichskabinett verabschiedete Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1934 veröffentlicht. Wie bereits kurz gemeldet, ist der Reichshaushalt ausgeglichen und schließt in

Einnahmen und Ausgaben mit 6,458 Mrd. ℳ

ab. Abgesehen von den Verwaltungseinnahmen bei den einzelnen Ministerien sind auf der

Einnahmeseite

die Besitz- und Verkehrssteuern mit rund 2,44, die Zölle und Verbrauchssteuern mit 2,93, zusammen also mit 5,37 Mrd. Mark angesetzt. Aus der Auflösung von Sondervermögen des Reiches und aus der Veräußerung sonstigen Reichsbesitzes fließen der Einnahmeseite 300 Mill. Mark zu.

Die Ausgabenseite

setzt sich aus den fortlaufenden Ausgaben mit 5,888 Mrd. Mark und den einmaligen Ausgaben mit 600 068 950 Mark zusammen. Aus den fortlaufenden Ausgaben seien hervorgehoben der Haushalt des Reichspräsidenten und seines Büros mit 598 800 Mark, der des Reichstages mit rund 7,6 Mill. Beim Haushalt des Reichskanzlers und der Reichskanzlei erscheinen diesmal auch die Kosten für den Haushalt des Generalinspektors für das Straßenwesen mit rund 35,7 Mill. Mark. Die Ausgaben für das Auswärtige Amt belaufen sich auf 7,3 Mill. Mark, die für die Vertretungen des Reiches im Auslande auf 26,2 Mill. Mark. Der Haushalt des Reichsinnenministeriums weist zahlreiche Ausgaben für kulturelle, dem Reichsinnenministerium unterstehende Einrichtungen des Reiches auf.

Für das Reichswirtschaftsministerium sind 19,2 Mill. ℳ eingestellt,

für das Reichsarbeitsministerium und die dazu gehörigen Arbeitsgebiete 1,019 Milliarden ℳ, also mehr als eine Milliarde. Davon kommen auf die Sozialversicherung rund 520 Mill. ℳ, auf die Arbeitslosenhilfe rund 265 Mill. ℳ, auf die Wohlfahrtspflege rund 120 Mill. ℳ, auf das Wohnungswesen rund 60 Mill. ℳ. Das Reichsjustizministerium hat Ausgaben in Höhe von rund 13 Mill. ℳ.

Für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind 115 Mill. ℳ an Ausgaben vorgesehen, für das Reichsverkehrsministerium rund 76 Mill. ℳ. Für Versorgungs- und Ruhegelder werden 1280 Mill. ℳ aufgewendet, für die Reichsschuld 578 Mill. ℳ. Für das Reichsfinanzministerium rund 480 Mill. ℳ, für die Allgemeine Finanzverwaltung 830 Mill. ℳ. Die Fürsorge für Kriegsgräber erfordert 1 183 000 ℳ.

Durch das Reichshaushaltsgesetz wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, im Wege des Kredites die zur

Deckung des noch festzustellenden Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1933

erforderlichen Beträge und zur Deckung der Einlösungsmittel für die sechs- (sieben) prozentige Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 bis zu 183 Mill. ℳ zu beschaffen. Weiter wird im Haushaltsgesetz bestimmt, daß die Deutsche Reichspost einen Betrag von 51 Mill. ℳ aus der Minderung der Personalausgaben infolge der ersten und zweiten Gehaltskürzungsverordnung an das Reich abzuführen hat. Die dem Reichsfinanzminister früher erteilten Garantieermächtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1934 in Kraft.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Barthou einen Tag in Brüssel

Unterredung mit Hymans

Brüssel, 28. März. Der französische Außenminister Barthou traf am Dienstagnachmittag zu dem angekündigten Besuch des belgischen Außenministers in Brüssel ein.

Besprechung Barthou-Hymans

Die amtliche Verlautbarung.

Ueber die Besprechungen, die am Dienstagnachmittag zwischen dem französischen Außenminister Louis Barthou und dem belgischen Außenminister Paul Hymans stattfanden, wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

Louis Barthou und Paul Hymans hatten heute nachmittag im Außenministerium eine lange Besprechung, die infolge ihrer alten Beziehungen einen besonders freundschaftlichen Charakter hatte. Beide haben die europäische Lage geprüft. Sie haben ihre Uebereinstimmung festgestellt bezüglich der Gefahr einer Wiederaufrüstung Deutschlands. Sie haben sich gleichfalls besorgt gezeigt hinsichtlich der Folgen, die ein Rüstungswettlauf nach sich ziehen würde. Um diese Gefahren zu beschwören, haben sie den Abschluß einer internationalen Konvention, die ernste Garantien für ihre Ausführung enthalten müsse, als wünschenswert bezeichnet. Die Besprechung bezog sich sodann auf die verschiedenen Fragen, die die Beziehungen der beiden Länder angehen. Die Unterhaltung hat in wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung der Meinungen der beiden Regierungen ergeben.

Abreise nach Paris

Barthou ist am Dienstagabend, nachdem er noch vom König in einer kurzen Audienz empfangen worden war, wieder nach Paris zurückgekehrt.

Vor seiner Abfahrt empfing er die Vertreter der belgischen und französischen Presse. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß Barthou hierbei nochmals die Gelegenheit benutzt habe, um zu betonen, daß Belgien und Frankreich in der Beurteilung der europäischen Lage, insbesondere der Abrüstungsfrage, der gleichen Meinung seien.

Hymans habe ihm die Umstände dargelegt, die den belgischen Senat kürzlich zu seiner bekannten Stellungnahme in der Abrüstungsfrage bestimmt hätten. Ein Vergleich dieser Stellungnahme mit den letzten entsprechenden Kundgebungen des französischen Parlaments zeige die Uebereinstimmung der Auffassungen zwischen den beiden Regierungen.

Außenhandel und Währung

Von Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

In der Sondernummer Außenhandel der Rhein-Mainischen Wirtschaftszeitung, Herausgeber Treuhänder der Arbeit Dr. Lüer, Frankfurt (M.), macht Reichsbankpräsident Dr. Schacht über Außenhandel und Währung folgende Ausführungen:

„Die wirtschaftliche Struktur Deutschlands erfordert gebieterisch einen starken Außenhandel. Angesichts der beschränkten Rohstoffbasis unseres Landes gibt es für uns, auf die Dauer gesehen und auf die einfachste Formel gebracht, nur zwei Möglichkeiten: entweder wir verzichten auf unseren heutigen Kulturstand oder wir beschaffen uns zusätzliche Rohstoffe vom Ausland. Den ersten Weg verbietet uns die Lebenskraft, das Lebensrecht und die nationale Würde unseres Volkes. Wählen wir den zweiten Weg, so müssen wir die Einfuhr von Rohstoffen mit einer entsprechenden Ausfuhr von Fertigwaren bezahlen. Dazu ist Deutschland nicht nur im Stande, sondern das ist geradezu seine natürliche Bestimmung.

Der Fleiß und die Fähigkeit unserer Arbeiter, Techniker, Wissenschaftler, Ingenieure, Kaufleute und Unternehmer, die von Generationen unserer Vorfahren geschaffenen Produktionsmöglichkeiten, ja sogar die Lage und das Klima unseres Landes weisen uns zwingend auf den Güteraustausch mit dem Ausland hin. Millionen unserer arbeitenden Bevölkerung leben ganz oder teilweise, direkt oder indirekt vom Außenhandel. Seine tatkräftige Förderung ist für die Beseitigung der heutigen Arbeitslosigkeit auf die Dauer von größter Wichtigkeit. Ich halte es heute für nötig, die zwingende Logik solcher Ueberlegungen klar herauszustellen, denn die Entwicklung der letzten Jahre scheint ihr zu widersprechen.

Zwischen 1929 und 1933 ist der Welthandel von 277,0 auf 96,8 und der deutsche Außenhandel im gleichen Verhältnis von 26,1 auf 9,1 Milliarden zurückgegangen. Die Erklärung hierfür ist leicht zu finden: Die mit wirtschaftlicher Vernunft unvereinbare Finanzpolitik der Nachkriegszeit, insbesondere der Wahnsinn der Reparationen, mußte unvermeidlich zu einer Katastrophe von weltumspannendem Ausmaß führen. Dieser Zusammenbruch könnte aber schon längst hinter uns liegen, wäre nicht ein zweiter, unverzeihlicher Fehler begangen worden. Statt das Kernproblem der Krise, die internationale Verschuldung, resolut anzupacken, haben gerade die beiden für den Welthandel wichtigsten Länder, USA und England, zu dem wirtschaft-

50 bis 60 Millionen

kostete bislang der Krieg Dollfuß gegen das Volk.

In einem Kommentar zu der durch Ministerratsbeschluß neu eingeführten „Sicherheitssteuer" gibt die halbamtliche „Politische Korrespondenz" zum ersten Male eine **Angabe über die Kosten, die die außerordentlichen staatlichen Aufwendungen für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verursacht haben. Die Mehrkosten für Einberufungen, Materialien und Ausrüstungsgegenstände sowie Personalausgaben werden mit 50 bis 60 Millionen Schilling angeführt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0001

Wenn das Wort Sozialismus überhaupt einen Sinn haben soll, dann kann es nur den haben, in eiserner Gerechtigkeit jedem an der Erhaltung des Gesamten das aufzubürden, was ihm dank seiner angeborenen Veranlagung, und damit seinen Werten entspricht.

Adolf Hitler.

lich verhängnisvollen Mittel der Währungsverschlechterung gegriffen. Solide Währungen sind die Grundlagen des Güteraustausches und darüber hinaus der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung überhaupt. Es ist ein Zustand, der mit Vernunft nichts mehr gemein hat, wenn ein Kaufmann, der heute ins Ausland liefert, nicht weiß, wie viel das Geld wert sein wird, das er für seine Forderung bei Fälligkeit erhält. Unter solchen Umständen braucht man sich nicht über den Rückgang des Welthandels zu wundern, sondern höchstens darüber, daß bei der gegenwärtigen internationalen Währungswirrnis überhaupt noch ein Welthandel möglich ist.

Deutschland lehnt eine Nachahmung von Methoden, die auf die Dauer sichtlich unhaltbar sind, entschieden ab. Es gibt für Deutschland kein Währungs-, sondern nur ein Transferproblem, und dieses Problem muß und wird in fairer Weise gelöst werden. Die Reichsbank weiß sehr genau, wie schwer es unserem Außenhandel heute wird, gegen die Währungsverschlechterungen des Auslandes anzukämpfen. Sie hat durch das Zusatzausfuhrverfahren mit Hilfe von Scrips und vergleichen dem Außenhandel eine zwar nicht ideale, aber fühlbare und ausbaufähige Erleichterung verschafft, und sie bemüht sich in zäher Kleinarbeit, jede sich bietende Exportchance zu erfassen. Sie muß aber auch von dem deutschen Kaufmann verlangen, daß er durch äußerste Anspannung seiner eigenen Kräfte und Fähigkeiten selbst dazu hilft, das letzte, steile Stück unseres Weges zu überwinden. Es ist mit dem Geist des nationalsozialistischen Deutschlands völlig unvereinbar und verdient schärfste Zurückweisung, wenn heute unverantwortliche Leute die Reichsbankpolitik zu diskreditieren versuchen durch eine Propaganda für Devalvation und ähnliche Projekte, deren Durchführung dem Außenhandel vielleicht für eine kurze Zeitspanne und sicher nicht in dem erhofften Ausmaß nutzen, die gesamte deutsche Wirtschaft aber aufs schwerste beunruhigen und schädigen würde.

Die Zeiten — im Ergebnis noch dazu zweifelhaften — Verfechtung von Gruppeninteressen sind im neuen Deutschland vorbei. Noch gründlicher hat der Nationalsozialismus die früher nur zu häufige Politik der Nervenzusammenbrüche abgestellt. Unsere Position ist stark, nicht weil wir Schuldner sind, wie das Ausland oft argumentiert, sondern weil Moral und Vernunft gleichermaßen auf unserer Seite stehen. Unsere Währungspolitik geht in klarer Linie dahin, den Durchbruch gesunder Grundsätze im internationalen Verkehr vorzubereiten. Das ist nicht nur der beste, sondern der einzig richtige Weg, um unserem Außenhandel seine einstige Bedeutung in Deutschland und der Welt wieder zu erringen.

Auslandspressekonferenz über die Arbeitsbeschaffung

Auftrieb der Wirtschaft durch Maßnahmen des Reichs

Reichsarbeitsminister Seldte vor den Vertretern der Auslandspresse über die deutsche Arbeitsschlacht 1934

Berlin, 28. März. Auf Einladung der Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda fand am Dienstagnachmittag eine Aussprache mit der Auslandspresse über die deutsche Arbeitsbeschaffung statt, auf der Reichsarbeitsminister Seldte und die Staatssekretäre Dr. Posse und Reinhardt Vorträge über die technische und finanzielle Durchführung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und die Handelspolitik Deutschlands hielten. Der Leiter der Versammlung,

Staatssekretär Funk,

führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß die ausländische Presse bei der Betrachtung der deutschen Wirtschaftsvorgänge vielfach von einem anderen Ausgangspunkt ausgehe als die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftspolitik und deshalb den deutschen Verhältnissen nicht immer gerecht werde.

Für uns ist das Wirtschaftsproblem nicht in erster Reihe ein Geldproblem,

eine Frage der internationalen Geldverfassung und der internationalen Kreditmärkte, sondern zunächst ein Problem des Willens, des Glaubens und der Organisation. Nach diesen Ausführungen ergriff

Reichsarbeitsminister Seldte

das Wort. „Ich glaube," so führte er u. a. aus, „es ist nicht überheblich, wenn ich feststelle, daß der Erfolg, den Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Wenn man den Ursachen nachgeht, so scheint es mir nicht richtig, das Hauptgewicht auf die technischen Mittel zu legen, mit denen wir der Arbeitslosigkeit zu Leibe gegangen sind. Es ist einmal

das wiedererstandene Vertrauen des deutschen Volkes in seine Führung.

Und die zweite Ursache hängt damit aufs engste zusammen; es ist die freudige und opferwillige Mitarbeit aller Volksgenossen an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung, in gläubiger Gefolgschaft zu dem Führer, der Zeit und Weg gewiesen hat." Der Reichsarbeitsminister legte darauf im einzelnen die Maßnahmen dar, die im vergangenen Jahre zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit so großem Erfolg angewandt wurden, und fuhr dann fort: „Die Ausgangsstellung für den neuen Abschnitt unseres Kampfes, in den wir jetzt eingetreten sind, ist natürlich unvergleichlich viel günstiger als im Vorjahr.

Deshalb können wir in diesem Jahr mit viel größerer Hoffnung und Zuversicht an diese Aufgabe herangehen als im Frühjahr 1933, als wir vor einer fast hoffnungslosen Situation standen.

Auf der anderen Seite sind wir uns allerdings auch ganz klar darüber, daß noch sehr schwierige Aufgaben vor uns liegen. Die Wirtschaft wird 1934 durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch einen starken Auftrieb erhalten. Daneben werden wir uns mit ganz besonderem Nachdruck der Pflege der Kaufkraft annehmen und auf

eine weitere Senkung der Lasten

hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtschaft ruhen. Die äußerst rege Tätigkeit der Industrie hat schon jetzt eine Steigerung des Bedarfs an Rohstoffen hervorgerufen, und natürlich auch an solchen, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Die Förderung des Exports ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringendsten Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft. Mit fester Zuversicht gehen wir in das zweite Jahr

Anschließend sprach

Staatssekretär Reinhardt

über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Er führte dabei u. a. aus: Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen eine Frage: 1. des Vertrauens der Wirtschaft und des Volkes in die Staatsführung und 2. der Finanz- und Steuerpolitik. Staatssekretär Reinhard zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf und fuhr fort: Alle steuerpolitischen Maßnahmen sind auf Erhöhung der Nachfrage nach Gütern und Leistungen abgestellt. Diese Nachfrage führt zur Erhöhung des Beschäftigungsgrades, zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, zur Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauches zur Erhöhung des Gesamtaufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen, zusammengefaßt zur Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes. Der Staatssekretär wies schließlich auf die vielen unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hin, die seit einem Jahr eingeleitet worden sind. Der Arbeitsvorrat, der sich aus der Gesamtheit der Maßnahmen für das Jahr 1934 ergibt, beträgt rd. 50 v. H. mehr als im Jahre 1933. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeitslosigkeit im Jahre 1934 auf 2 Millionen sinken wird.

Der Reichshaushalt: Förderung des Außenhandels

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der Reichsfinanzminister wird weiter ermächtigt:

a) zur Förderung des deutschen Außenhandels Garantien bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen ℳ

b) zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten der deutschen Seeschiffahrt bis zum Höchstbetrage von 85 Mill. Garantien zu übernehmen oder Reichsschatzanweisungen als Kredite zur Verfügung zu stellen; c) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Milcherzeugnisse und Eier Garantien bis zur Höhe von 8 Mill. ℳ zu übernehmen; d) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachterzeugnisse Garantien bis zur Höhe von 8 Mill. ℳ zu übernehmen; e) eine Garantie dafür zu übernehmen, daß für die aus Reichsbesitz im Rechnungsjahr 1934 zum Verkauf kommenden Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft den Inhabern dieser Wertpapiere eine Dividende von mindestens 7 v. H. jährlich gezahlt wird.

Im Rechnungsjahr 1934 erhält die Reichspost für die Auszahlung von Renten aus der Unfall- und Invalidenversicherung und für den Verkauf von Invalidenmarken von den beteiligten Versicherungsträgern eine Vergütung. Im Rechnungsjahr 1934 müssen in den Hoheitsverwaltungen

freiwerdende besetzbare Planstellen

des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten oder soweit sie nicht im Wege der Versetzung oder innerhalb der gleichen Laufbahn durch Wege der Beförderung besetzt werden, zu mindestens mit 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der freiwerdenden Stellen des mittleren Dienstes. Aus den Durchführungsbestimmungen zum Haushaltsgesetz ist zu ersehen, daß Arbeitern, die 25 Jahre oder mehr als Lohnempfänger in einem Arbeitsverhältnis bei der Reichsverwaltung gestanden haben, eine Dienstprämie gezahlt werden kann.

Die Hölle von Wöllersdorf

Amerikanische Aktion bei der Wiener Regierung

Wien, 28. März. Der Delegierte der amerikanischen Hilfsaktion für Zentraleuropa, Gildemeester, der seit einiger Zeit diejenigen europäischen Länder bereist, in denen sich politische Häftlinge befinden, beabsichtigt, wie verlautet, bei der österreichischen Regierung vorstellig zu werden, um eine Besserung in der Behandlung der in den Konzentrationslagern festgehaltenen Nationalsozialisten zu erreichen. Die sanitären und humanitären Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern sind in der letzten Zeit für die Gefangenen völlig unzulänglich geworden.

Insbesondere ist die Verpflegung derartig ungenügend, daß in einzelnen Konzentrationslagern die Gefangenen zum Protest in den Hungerstreik getreten sind. Weiter verlautet, daß in einem Konzentrationslager 60 Ruhrerkrankungen festgestellt worden sind, und auch in den übrigen Lagern zahlreiche schwer erkrankte Gefangene ins Hospital gebracht werden mußten.

Die Mörder Schuhmachers vor Gericht

München, 28. März. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, findet am kommenden Freitag vor einem Schöffensenat des Landesgerichts in Innsbruck eine Verhandlung gegen den Kommandanten der Grenzpatrouille, der seinerzeit den Reichswehrsoldaten Schuhmacher erschossen hat, den Heimwehrmann Anton Staele statt. Die Anklage lautet nur auf fahrlässige Tötung, die anderen beiden Mitglieder der Patrouille sind nicht angeklagt.

*

Die „Fahrlässigkeit" der Uebung bestand bekanntlich darin, daß der Heimwehrmordschütze laut Geständnis an seinem Gewehr das Visier auf 600 Meter einstellte und 600 Meter in deutsches Gebiet auf Schuhmacher schoß.

Wie lange noch?

Zur Reinigung der deutschen Bühnen

Der Erlaß des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der sich ganz entschieden gegen jeden offenen oder getarnten Wiedereroberungsversuch der deutschen Bühne und des deutschen Films durch das Judentum wandte, ist eine der notwendigsten kulturpolitischen Maßnahmen der jüngsten Zeit.

Im Reich wird vielfach die Gefährlichkeit dieser jüdischen Wühlarbeit gegen die deutsche Kunst unterschätzt. Höchstens einige beispielhafte Ereignisse im Film — so die Selbsthilfe des Publikums gegen den jüdischen Bergner-Film — beweisen die mit allen Mitteln unentwegt unternommenen Bestrebungen des Weltjudentums, die Zersetzung des deutschen Geisteslebens zunächst auf dem am wenigsten auffälligen Wege über die Kunst und durch den Künstler zu betreiben.

Weit offener und frecher sind die Versuche schon in der Reichshauptstadt. Es spricht Bände, daß nach wie vor eine Reihe von Bühnen und Kleinkunstbühnen der Betätigung jüdischer Schauspieler offen stehen, und daß die Betätigung in vielen Fällen zu schlimmsten Unzuträglichkeiten geführt hat. Dabei hatte der Staat von vornherein dem jüdischen Kulturbund alle Möglichkeiten einer durch jüdische Darsteller vermittelten Kunst offen gelassen, sofern diese Darbietungen in geschlossenen jüdischen Kreise stattfanden. Es entstand denn auch alsbald ein eigenes jüdisches Theater, das ungehindert Opern- und Schauspielaufführungen veranstalten konnte.

Aber das genügte der Aktivität der Juden nicht. Sie gehen bereits wieder zum Angriff über und finden da als geeignetstes Gebiet die Parodie. Als Beispiel für die Frechheit, mit der Juden die deutsche Kunst verhöhnen, nennt die „Deutsche Wochenschau" eine jüdische Wagner-Parodie, die als typisch für diese Wühlarbeit gelten kann. Nun sind Opern-Parodien von jeher ein dankbarer Stoff für das Kabarett, und nichts ist dagegen zu sagen, wenn das Pathos der hohen Kunst im lustigen Satirspiel sein witziges Gegenstück findet, wie denn auch gerade der „Lohengrin" oft und gern zu mehr oder weniger gelungenen Verulkungen herhalten mußte. Hier liegt der Fall jedoch anders. Wenn am Tage der Grundlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals durch den Führer ein jüdischer Kabarett-Direktor mit ausschließlich jüdischen Schauspielern in dem öffentlichen Kabarett „Bühne und Brettl" Richard Wagners Werk in schamlosester, zotigster Weise in den Schmutz zu ziehen wagt, so ist damit nicht nur der Gipfel der Unverschämtheit erreicht, sondern ebenso klar und unverhüllt zeigt sich die bewußte jüdische Sabotage an der deutschen Kultur. An demselben Tage, an dem Adolf Hitler Wagners Werk mit dem ersten Hammerschlag am Denkmal in die Obhut der Nation nahm, führten die Juden Heinz Fuß, Egon Jacobsohn, Karl Fleischmann, Heinz Rogland, Rita Atlas und Susi Rosen eine groteske Lohengrin-Parodie auf, in der auf einer Szene, die mit den Schildern „Männer" und „Frauen" eindeutig als eine gewisse Oertlichkeit gekennzeichnet war, Schauspieler zur Lohengrinmusik Zoten rissen, die in ihren Anspielungen mehr als eindeutig waren. Diese Darbietung fand natürlich den Beifall eines Publikums, dem Fuß und Jacobsohn als künstlerische Potenzen gelten.

Wie lange werden wir Deutsche uns im eigenen Lande noch derartige jüdische Provokationen gefallen lassen?

Berliner Städtische Oper im Reichsbesitz

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte zum Dienstag eine Versammlung des gesamten künstlerischen und technischen Personals der Städtischen Oper, Charlottenburg, einberufen, in welcher er folgende Mitteilungen machte:

Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung die Ueberleitung der Städtischen Oper, Charlottenburg, aus dem Besitz der Stadt Berlin auf das Reich und die Weiterführung der Oper als reichseigenes Institut beschlossen und die zu diesem Zweck erforderlichen Mittel bereitgestellt. Die bisherige Städtische Oper, Charlottenburg, erhält den Namen „Deutsches Opernhaus". Die Führung und Verwaltung der Oper wird von dem für das deutsche Theater- und Kunstwesen zuständigen Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgeübt. Reichsminister Dr. Goebbels wird schon in den nächsten Tagen den neuen Intendanten berufen. Die neue Spielzeit soll am 15. September dieses Jahres beginnen.

Wo liegt die Urheimat der Slawen?

Ueber die Urheimat der großen indogermanischen Völkergruppen der Germanen und Slawen ist bereits eine ganze Literatur vorhanden. Ueber Herkunft der Slawen machte Professor Dr. Freiherr von Richthofen von der Universität Königsberg anläßlich eines vom Ukrainischen Wissenschaftlichen Institut in Berlin veranstalteten Abends neue aufschlußreiche Angaben. Um die Lösung des Problems haben sich bisher deutsche, polnische, tschechische und skandinavische Forscher bemüht, doch ist ein einwandfreies Ergebnis noch nicht erzielt worden. Der gegenwärtige Forschungsstand, den maßgebliche Gelehrte der genannten Länder vertreten, läßt jedoch den Schluß als höchstwahrscheinlich zu, daß die Urheimat der Slawen in der Nord-Ukraine liegt.

Jan Kiepura sang vor dem Führer. In Anwesenheit des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels und des polnischen Gesandten sang der polnische Tenor Jan Kiepura im Rahmen einer Nachtvorstellung im Gloria-Palast für das Winterhilfswerk. Vorher war der letzte Tonfilm des Künstlers „Mein Herz ruft nach Dir" aufgeführt worden.

Ein historisches Burgenfest an der Mosel. Der Moselort Kobern bereitet für den Juni ein großes historisches Burgenfest vor. In den Tagen vom 9. bis 11. dieses Monats wird in diesem malerisch gelegenen Ort die Zeit der Kreuzzüge wieder aufleben, Ritter werden den Ort bevölkern und der Marktplatz wird so hergerichtet, wie er vor Jahrhunderten ausgesehen hat. Daß auch ein Weinbrunnen errichtet wird, ist für einen Moselort, der durch ein Burgenfest Fremdenwerbung betreibt, selbstverständlich. Die notwendigen Vorarbeiten werden bereits jetzt mit aller Gründlichkeit durchgeführt.

Neue deutsche Komödien. Die wirkliche Komödie, das Lustspiel, das nicht nur von rein äußerlichen Effekten lebt, sondern sich an die Seele des Zuschauers wendet, ist seit Jahrhunderten ein trübes Kapitel der deutschen Theatergeschichte. Wir haben wenig wirklich gute Lustspiele in unserer Literatur. Umso erfreulicher ist das Bemühen der jungen Generation um das heitere Bühnenwerk.

Folgende neue Komödien werden angekündigt: „Die Schafschur", ein Stück von Friedrich Griese, „Das goldene Ei", ein Ostermärchen von Alexander Schettler, „Geld im Strumpf", eine Komödie von Paul Schurrett und „Pit kapert den Pirat" ein Stück für junge Menschen von Walter Best. Hoffen wir, daß in diesen Stücken die künstlerische Qualität mit dem guten Willen Schritt hält; denn unser Volk braucht die heitere Kunst, weil es ein arbeitsames Volk ist, und „wer schaffen will, muß fröhlich sein", sagt Fontane einmal in einem seiner schönen Gedichte.

*

Freundschaftsabkommen zwischen deutschem und dänischem Schrifttum. Aehnlich wie mit der Schweiz ist jetzt auch mit Dänemark ein freundschaftliches Uebereinkommen geschlossen worden, das die Wahlmitgliedschaft dänischer Schriftsteller in der deutschen Reichsschrifttumskammer vorsieht. Das Abkommen wurde dieser Tage vor dem Vorsitzenden des dänischen Schriftstellerverbandes, Dr. Hartvig Jacobsen, mit dem Präsidenten der deutschen Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, geschlossen und stellt ein Rechtsschutzabkommen dar, das auf ein von freundschaftlichem Geist getragenes Verständnis für das Werk und Wesen beider Länder hinzielt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0002

Tragödie eines französischen Königssohns

War der deutsche Uhrmacher Karl Wilhelm Naundorff ein Sohn des in der französischen Revolution hingerichteten Königs Ludwig XVI.?

Der Kampf um die Bourbonen-Lilien

Von Paul A. Hofer — — Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(15. Fortsetzung.)

Herr Morel de Saint-Didier, einer der angesehensten Anhänger des Prätendenten fährt nach Prag. Nach einigem Zögern wird ihm eine Audienz bewilligt.

„Ah, Herr von Saint-Didier, da sind Sie ja! Aber ich habe bereits eine Antwort gegeben, die Ablehnung war doch deutlich genug!"

„Madame, Ihr Bruder ist gern bereit, feierlich auf alle seine Rechte an den Thron Frankreichs zu verzichten, alle seine Ansprüche an Heinrich V. abzutreten . . . ."

Jetzt, denkt er, müßte sie doch zu lachen beginnen, herzlich und erschütternd zu lachen über diese freche Anmaßung, wenn sie wirklich so fest von einem Betrug überzeugt ist. Aber „Madame" bleibt ernst. Sie weiß nichts anderes zu erwidern als: „Er hat recht damit. Aber, Herr von Saint-Didier, er ist doch verheiratet. Und seine Kinder? . . . .?"

Aha, daher pfeift der Wind. Sie hat Angst, es könnte später jemand kommen und ihrem Adoptivkind, Heinrich V., die wohlbehüteten Thronrechte streitig machen. Darum also, darum! Aber bevor Saint-Didier irgend etwas einwenden kann, bricht sie die Audienz ab.

Saint-Didier ist entlassen. Er spürt: hier ist eine Mauer, an der man sich den Kopf einrennen kann, eine Mauer von Eigensinn und persönlichem Interesse, an der jeder Appell ans Herz, ans Gefühl nutzlos zerschellt. Trotzdem setzt er ihr in einem langen, ausführlichen Schreiben noch einmal all die Gründe auseinander, die ihn von der Echtheit Naundorffs überzeugt haben. Er bekommt keine Antwort.

Dafür erfolgt wenige Tage später das erste Attentat auf den Prätendenten. Auf der Place de Carousel in Paris wird er bei einem Spaziergang gegen acht Uhr abends von zwei Männern angefallen und durch mehrere Dolchstöße schwer verletzt. Ein Stich geht dicht am Herzen vorbei. Die Erklärung, es handle sich um einen simplen Raubüberfall, scheitert an der Tatsache, daß dem Verwundeten nicht das mindeste gestohlen worden ist . . . . . Vier Monate später ist er bereits wieder mit vollster Aktivität bei der Arbeit. Es ist immer noch die gleiche Arbeit: die Herzogin von Angouleme zu überzeugen.

Die Herzogin flieht vor Naundorff

Naundorffs Entschluß ist schnell gefaßt. Jetzt will er alles auf eine Karte setzen, er muß sie sprechen, koste es, was es wolle. Mit der nächsten Post ist er auf dem Wege nach Dresden. Am 5. August 1834 trifft er in der sächsischen Residenz ein. Am gleichen Tage reist die Herzogin überstürzt nach Prag zurück. Aber am Tage vorher hatte es noch eine merkwürdige Begegnung gegeben.

Naundorffs Familie, seine Frau mit den Kindern, lebte bereits seit einiger Zeit in Dresden, wo man ihre Bewegungsfreiheit weniger behinderte als auf preußischem Gebiet. Es ist übrigens nicht uninteressant, daß die Bewilligung für diesen Aufenthalt vom sächsischen Innenministerium nicht etwa der Familie Naundorff, sondern „der Familie des Louis Charles, Herzog der Normandie — genannt Uhrmacher Naundorff aus Krossen —" erteilt wurde.

Am 4. August erhielt die Lehrerin der Kinder Naundorffs zu ihrem größten Erstaunen eine Aufforderung, sich am nächsten Morgen bei der Herzogin von Angouleme einzufinden, die sich mit ihr allein unterhalten wolle. Unterdessen hatte eine andere Anhängerin Naundorffs, Frau von Générès, die sich seit einiger Zeit seiner Familie widmete, um eine Audienz bei der Herzogin gebeten. Eine Hofdame ließ sie wissen, daß sie am 4. August, abends, im Schloß Pillnitz, empfangen werden könnte, wo das Diner stattfinden würde.

Daraufhin begibt sich Frau von Générès gemeinsam mit der Frau Naundorffs und seinen Kindern nach Pillnitz. Man bringt sie alle auf einer Galerie des Saales unter, in dem die Herzogin mit ihren Gastgebern, dem König Anton von Sachsen, der sächsischen Kronprinzessin und dem Herzog von Bordeaux, speist. Die Kronprinzessin fixierte unablässig mit einem Lorgnon die Galerie. Plötzlich erkennt sie Naundorffs Tochter Amélie. Ganz ungeniert wendet sie sich zu ihrem Tischnachbarn, dem Herzog von Bordeaux, und zeigt mit dem Finger auf die Galerie. „Dort sitzt Ihre Cousine!" Der Herzog lacht: „Oh Madame, solche Cousinen wie diese da habe ich eine ganze Menge!" Die ganze Tafel quittiert diese höhnische Bemerkung über die Fülle der falschen Dauphins mit schallendem Gelächter.

Zur angesetzten Zeit meldet sich Frau von Générès zur versprochenen Audienz. Als sie ihren Namen nennt, wird ihr erklärt, die Herzogin sei nicht in der Lage, sie zu empfangen. Daraufhin teilt Frau von Générès der Herzogin brieflich mit, ihre Neffen und Nichten befänden sich in Dresden, sie möge doch Sachsen nicht verlassen, ohne sich mit eigenen Augen davon überzeugt zu haben, daß der Vater dieser Kinder niemand anders als der Dauphin, ihr Bruder, sein könne. Bald darauf trifft ein Bote vom Hof ein mit dem Auftrage, Frau von Générès mitzuteilen, „Madame" hätte keine Zeit, noch irgend jemanden zu sehen, da sofort abreisen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Wer kündet allein Nationalsozialismus
Aus Überzeugung und Idealismus,
Während andere bestenfalls Philosophisten?

Die Zeitung der Nationalsozialisten!

„MNZ"

Belgrader Bombenleger hingerichtet

Belgrad, 28. März. Am Dienstag wurden der Kaufmann Dimitrij Grantschitsch und der Maurer Gavrilo Jovanowitsch hingerichtet. Sie hatten im Jahre 1932 in verschiedene Eisenbahnzüge und zuletzt auch in das Belgrader Offizierskasino Höllenmaschinen geschmuggelt. Im Offizierskasino wurde durch die Explosion eine Person getötet. Die beiden Hingerichteten hatten im Auftrag des mazedonischen Ausschusses gearbeitet.

Wiedergutmachung von Beamtenmaßregelungen

Aufhebung der im Kampfe um die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen

Berlin, 27. März. Der Preußische Minister des Innern und der Preußische Finanzminister haben

Durchführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz über die Aufhebung der im Kampfe für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen

erlassen. Das genannte Reichsgesetz bezweckt, das Unrecht, das von den früheren Regierungen seit 1918 an nationalgesinnten Beamten durch Verhängung von Dienststrafen oder anderen Maßregelungen begangen worden war, wieder gutzumachen. Das ist zwar im Laufe des letzten Jahres schon in weitem Umfange geschehen, es bleibt aber noch eine Reihe von Zweifelsfragen, namentlich über die vermögensrechtlichen Folgen bestehen, die jetzt durch

die preußischen Durchführungsbestimmungen

nach den vom Reich hierfür gegebenen Richtlinien geklärt wird. Zum Unterschied von den sogenannten Amnestiegesetzen werden durch das Reichsgesetz nicht nur die noch nicht vollstreckten Strafen erlassen, sondern die Verurteilungen und sonstigen Bestrafungen, soweit sie unter das Gesetz fallen, überhaupt aufgehoben. Eine Handlung oder Unterlassung eines Beamten, wegen der eine Dienststrafe verhängt worden ist, fällt dann unter das Gesetz, wenn sie begangen worden ist mit dem Bewußtsein und dem Ziele, durch sie für die nationale Erhebung zu kämpfen.

Das Gesetz gilt nur für Beamte. Sinngemäß soll aber auch gegenüber Angestellten des öffentlichen Dienstes das an ihnen begangene Unrecht in geeigneter Weise wiedergutgemacht werden.

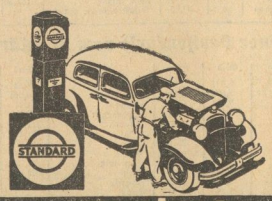
Das Gesetz soll großzügig gehandhabt werden.

Kosten, die dem Beamten aus einem gegen ihn eingeleiteten Verfahren entstanden sind, sollen grundsätzlich erstattet werden. Bei Maßregelungen, die nach ihrer Wirkung einer Dienststrafe gleichkommen, z. B. Strafversetzung, Uebergehung von Beförderung, Kündigung aus politischen Gründen und dergleichen, ist nach Möglichkeit der Zustand wieder herzustellen, der vor der Maßregelung bestand, soweit nicht die dienstlichen Interessen der betreffenden Verwaltung oder Behörde dem entgegen stehen.

MOTOR-VOLLSCHUTZ durch Essolub

Merkmale	Paraffinische Oele	Naphtenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
Geringer Verbrauch	★		★	★
Belanglose Verbrennungsrückstände		★		★
Lange Schmierfähigkeit	★			★
Große Kältebeständigkeit		★		★
Große Hitzebeständigkeit	★		★	★

Schmieröl für Verbrennungsmotoren muß fünf Eigenschaften aufweisen, um Vollschutz zu bieten. — Essolub erfüllt diese Bedingung und kostet trotzdem nicht mehr! Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?



Nutzen Sie die Gelegenheit des Frühjahr-Ölwechsels, um sich die einzigartigen Vorzüge dieses neuen Autoöles zu sichern. Ihr Motor dankt es Ihnen durch größere Wirtschaftlichkeit, größere Zuverlässigkeit und größere Leistung.

Essolub
VOLLSCHUTZ MOTOR OEL
aus verplombten Verkaufseinrichtungen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Brikettsäule von Basel bis Tilsit

Fahrt durch das Luckenauer Revier der Riebeck-Montan – Zwei neue Betriebe beim Tagebau Deuben – Weitere Neueinstellungen zur Benzin-Produktion im Leuna-Werk

Die im Anschluß an die Bergbaubetriebe der J.-G.-Farben täglich erzeugten Briketts erreichen aneinandergelegt die Länge der Luftlinie Basel–Tilsit. Auf der Grube Emilie-Deuben schaffen die elektrisch betriebenen Züge, die jetzt durch achtzig große Normalspurwaggons ergänzt werden sollen, täglich 60 000 Tonnen Abraum von den Baggern, die an vier Abraumtrossen arbeiten, weg, eine Erdmasse, die sämtliche Waggons eines Eisenbahnzuges füllen würde, der von Halle bis Wittenberg reicht. Was ist das gegen die gigantischen Zahlen, die man im Leunawerk vorgesetzt bekam: 3 bis 4 Millionen Tonnen Kohle werden hier jährlich verbraucht — für die nächsten Jahre rechnet man mit verdoppeltem Bedarf. 4750 Mann konnte das Leuna-Werk neu einstellen seit Jahresbeginn, 1130 Mann seit 1. Oktober die Riebeckschen Werke: das sind die Zahlen, die am erfreulichsten waren von all den vielen, die zu hören waren.

Zur Nachprüfung des Fortganges der Frühjahrsarbeitsschlacht besichtigte

Gauleiter Rudolf Jordan

am Montag das Luckenauer Revier der Riebeck-Montan-Werke und im Anschluß daran den Industrieriesen Mitteldeutschlands, das Leuna-Werk. Zu Beginn der Fahrt trug Direktor Dr. Scharf im Verwaltungsgebäude der J.-G.-Bergwerksbetriebe in Halle dem Gauleiter die bisherigen Leistungen des Riebeck-Konzerns in Erfüllung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung vor. Er verhehlte auch nicht, die Wichtigkeit des mitteldeutschen Braunkohlenreviers, das einen Vorrat auf Jahrhunderte darstellt, für die deutsche Volkswirtschaft zu unterstreichen. Die Montan-Werke der Riebeck A.-G., die der J.-G.-Farben gehören, stehen heute nach gewaltigen Investitionen, die in den wenigen Jahren seit Uebernahme durch die J.-G. schon die Höhe des Mittelkapitals erreicht haben, in allen ihren Teilen gesund da. Von den 30 Millionen Investitionen in den Bergbaubetrieben der J.-G. im Jahre 1933 entfielen 26 Millionen auf die Braunkohlenwerke und von diesen wiederum ein großer Teil auf die Riebeckschen Betriebe.

Neue Pläne

stehen vor der Durchführung: Im Anschluß an den Tagebau Deuben-Emilie soll ein neues Kraftwerk entstehen (zur teilweisen Ablösung des zurzeit alten in Deuben) und eine moderne Brikettfabrik samt Großschwelerei. Der Tagebau Göthewitz steht vor dem Arbeitsbeginn: eine neugebaute Bahn verbindet ihn mit Deuben.

Mit der Besichtigung des Kraftwerks Theißen, in dem zwei Dynamos zusammen 40 000 Pferdestärken erzeugen, begann die Fahrt des Gauleiters, in dessen Begleitung sich SS-Oberführer Altner und Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann befand. Die Brikettfabrik auf der Grube Paul schloß sich an: Mit unglaublicher Schnelligkeit pressen die Brikettierungsmaschinen

täglich je acht bis zehn Waggons Briketts.

Auf der Grube v. Voß nahm neben der Brikettfabrik die Schwelerei — die Kohle wird zur Teergewinnung geröstet — die Aufmerksamkeit gefangen. Zur Erhöhung des Ertrages werden statt Rohkohlen Briketts verwendet, was andererseits erhöhte Arbeitsleistung bedingt.

Die schwerste Arbeit haben die Arbeiter auf den Schwelböden zu leisten: Der Dunst und Rauch aus den Oefen schlägt stinkend nach oben — die Kumpels sind bei der nicht unberechtigten Meinung, daß in Anbetracht dessen die Lohnütten inhaltsreicher sein könnten.

Einen großartigen Anblick bietet der Tagebau Emilie bei Deuben. 60 Meter Abraum über dem 10 Meter hohen Flöz müssen weggeschafft werden und für jede Tonne Kohle 10 Kubikmeter Wasser abgepumpt werden. 500 Mann sind im Tagebau beschäftigt, 100 in der Werkstatt.

Ueber Göthewitz ging die Fahrt nach der Mineralöl- und Kerzenfabrik Webau, einem der ältesten der Riebeckschen Montan-Betriebe.

Der Nachmittag galt dem Besuch der Leuna-Werke. Von 8000 stieg die Belegschaft seit Jahresbeginn auf 13 000 — ein Zeichen für den mit der Gesundung des Bauernstandes steigenden Bedarf an Kunstdüngern und vor allem für das gewaltige Anwachsen der

Braunkohlenhydrierung,

die den deutschen Treibstoffmarkt von der durch die fortschreitende Motorisierung bedingten Nachfrage entlasten soll. Den überwältigten Eindruck, den die 800 Bauten des Merseburger Ammoniak-Werkes, die 80 Kilometer Rohren, die Kunstdünger-Bunker, die je 125 000 Tonnen fassen, machen, zu beschreiben, ist in diesem engen Rahmen unmöglich.

Das vordringlichste Gefühl ist der Stolz auf den deutschen Wundergeist, der dieses Riesenwerk mitten im schwersten Kriege, den je ein Volk führte, schuf und der es gegen eine Weltkonkurrenz, die sich auf Grund gestohlener Patente aufbauen will, immer weiter ausbaut.

W. Est.

Das deutsch-russische Wirtschaftsprotokoll

Befriedigung in Moskau.

Reval, 28. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Abschluß der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskauer politischen Kreisen große Zufriedenheit hervorgerufen. Der Abschluß dieser Verhandlungen sei nicht nur für den beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehr wichtig, sondern habe auch in politischer Hinsicht große Bedeutung. Von russischer halbamtlicher Stelle wird erklärt, daß das neue Protokoll den deutsch-russischen Beziehungen neue Belebung bringen werde. Russischerseits würden alle Maßnahmen getroffen, um den Ausbau des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern zu fördern.

*

In dem eben abgeschlossenen Protokoll findet eine Reihe wichtiger Fragen die notwendige Klärung, vor allem auch im Hinblick auf den finanztechnischen Teil des gegenseitigen Geschäftsverkehrs. In bezug auf den Verkehr mit der Reichsbank wird der Geldverkehr zwischen beiden Ländern so geregelt, daß die Begleichung des Warenaustausches völlig

auf deutsche Valuta abgestellt

ist. Gerade diese Vereinbarung bringt für Deutschland Erleichterungen mit sich, da tatsächlich deutschen Zahlungen für russische Warenlieferungen künftig in Reichsmark geleistet werden sollen. Ferner ist in dem Protokoll das deutsch-russische Maßnahmenverzeichnis abgeschlossen vom 15. Juli 1932 in Bausch und Bogen verlängert worden. Auch die Kreditfristen blieben hierbei völlig unverändert.

Wenn man die Entwicklung des deutsch-russischen Warenverkehrs bis zum Jahre 1931 zurückverfolgt, so tritt mit aller Deutlichkeit die Erfordernis zutage, der allmählichen Schrumpfung im gegenseitigen Warenaustausch Einhalt zu gebieten. Noch im Jahre 1931 importierte Deutschland russische Waren im Gesamtwerte von 808 Millionen Reichsmark. Bis zum Jahre 1933 ist diese Summe bereits auf nur 194 Millionen gesunken. Bei dem russischen Import aus Deutschland wird die Tatsache der Schrumpfung des Warenverkehrs noch deutlicher: Hier belief sich der Wert der aus Deutschland nach Rußland exportierten Waren

im Jahre 1931 auf 726 Millionen Reichsmark,

sank im Jahre 1932 auf 626 Millionen, um im Jahre 1933 auf 282 Millionen Reichsmark abzufallen. Im Zusammenhang hiermit muß darauf hingewiesen werden, daß der russische Handelsverkehr nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit zahlreichen anderen Ländern einen starken Rückgang aufweist.

Gut erholt

Berliner Effektenbörse vom 27. März.

Die Verkaufsaufträge, die in den letzten Tagen einen stärkeren Druck auf die Aktienkurse ausübten, haben merklich nachgelassen. Zu Beginn der Börse war daher das Geschäft sehr ruhig. Allgemein läßt sich in dem Saldo der Kursbewegung gegenüber den Rückgängen eine Erholung feststellen.

Am Farbenmarkt führten Rückkäufe zu einem Kursgewinn von 1,25 v. H. Aber auch die vorherrschaft gedrückten Werte konnten ihre Kurse wieder befestigen. So gewannen Schlesische Gas 2,25 v. H., BMWB und Daimler je 1,50 v. H., Schubert und Salzer 3,75 v. H., Schultheiß 2 v. H., Deutsche Kabel 1,75 v. H. und Deutsche Erdöl 1,62 v. H. Hiergegen eröffneten die am Vortage lebhaftesten Kunstseidewerte schwach, Bemberg büßten 2, Stärker rückläufig waren Rheinische Braunkohle mit Minus 2 und Conti-Gummi mit Minus 2. Aktienmäßigen wurden nach Minus-Minus-Kotiz auf 108 notiert. Von Bankaktien tendierten Reichsbank mit Minus 1,75 schwach, ebenso von Schiffahrtswerten Hamburg-Süd mit Minus 1,37. Bei stillem Geschäft lag der Rentenmarkt unverändert freundlich. Rentbesitz lag bei lebhaften Umsätzen um 20 Pfg. befestigt. Während Altbesitz kaum verändert war. Industrieobligationen eine Kleinigkeit freundlicher, Mitteldeutsche Stahl Minus 0,25, Schubbücher eher rückgängig, später Minus 0,25. Von Umtauschdollarbonds bei ruhigem Geschäft eher etwas leichter. Von Auslandsanleihen Rumänien mit Minus 45 Pfg. stärker gedrückt. Geld zum Ultimo etwas fester, Blankogeld für erste Adressen 4,37 bis 4,62.

Gegen Schluß der Börse traten wesentliche Veränderungen kaum ein. Bei ruhiger werdendem Geschäft konnten sich die Kurse an den Aktienmärkten durchweg gut behaupten. Montanwerte bröckelten zum Teil etwas ab. Auch Reichsbankanteile gingen zum Schluß etwas niedriger um. — Der Dollar wurde amtlich mit 2,513, das englische Pfund mit 12,79 festgesetzt.

*

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

An der Marktlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich gegenüber dem Vortage kaum etwas geändert. Bei fast völliger Zurückhaltung der Mühlen hält sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Die Grundstimmung ist aber weiter fest, zumal das Angebot erneut eher eine Abnahme erfahren hat. Namentlich in Hafer ist das Offertenmaterial sehr knapp, jedoch hat anderseits die Nachfrage kaum eine Belebung erfahren. Für Durchschnittsqualitäten zeigt sich laufend einiges Interesse. Für Roggenmehl haben sich keine Preisveränderungen ergeben. Gerste liegt gleichfalls ruhig und unverändert. Das Mehlgeschäft hält sich im Rahmen der letzten Tage, Exportscheine ruhig und unverändert.

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 27. März 1934

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschn. 76/77	196,00-191,00	Durchschnitt	
Preisgebiet II	—	frei Berlin	147,00-154,00
Handelspreis	—	ab Station	138,00-145,00
Preisgebiet III	—	Dezember	—
Handelspreis	—	März	—
Preisgebiet IV	—	Auszugsmehl	
Handelspreis	—	0,405 Asche	
Märk. Futterm.	—	(Type 0—41%)	32,25—33,25
Märk. Sommerm.	—	Vorzugsmehl	
Märk. Roggen		0,425 Asche	
Durchschn. 72/73	164,00-159,00	(Type 0—50%)	31,25—32,25
Preisgebiet II	—	Bäckermehl	
Handelspreis	—	0,79 Asche	
Preisgebiet III	—	(Type 61-70%)	—
Handelspreis	—	Vollmehl	
Preisgebiet IV	—	0,502 Asche	
Handelspreis	—	(Type 0—85%)	30,25—31,25
Braugerste,		Roggenmehl	
feinste neue		0,82 Asche	
frei Berlin	—	(Type 0—70%)	22,30—23,30
ab märk. Stat.	—	Weizenkleie	11,30—11,50
Braugerste, gute		Roggenkleie	—
frei Berlin	—	Raps 1000 kg	—
ab märk. Stat.	—	Leinsaat 1000 kg	—
Sommergerste,		Viktoria-Erbsen	40,00—45,00
mittl. Art u. Güte		Kl. Speiseerbsen	30,00—35,00
frei Berlin	164,00-171,00	Futtererbsen	19,00—22,00
ab märk. Stat.	—	Peluschken	16,00—16,75
Wintergerste,		Ackerbohnen	16,50—18,00
gewerbliche		Wicken	14,75—15,75
frei Berlin	—	Blaue Lupinen	11,75—13,00
ab märk. Stat.	—	Gelbe Lupinen	11,75—15,75
Wintergerste,		Leinkuchen	12,10
vierzeilig		Erdnußkuchen	10,20—10,50
frei Berlin	—	Trockenschnitzel	9,90
ab märk. Stat.	—	Sojaschrot	8,80—9,10
		Kartoffelstocken	14,10—14,70

* **Berliner Metallnotierungen vom 27. März.** ℳ je 100 Kilogramm. Originalhüttenaluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 160; in Walzen oder Drahtbarren 164. Reinnickel, 98—99 v. H., 365. Antimon, Reg. 39—41. Feinsilber (1 Kilogramm fein) 38—41.

Terminmarkt. Kupfer: März 41,75 B., 41 G.; April 41,25 bez., 42,50 B., 41,25 G.; Mai 42 B., 41,50 G.; Juni 42,50 bez., 42,75 B., 42,25 G.; Juli 42,75 B., 42,75 Geld; August 43 bez., 43,50 B., 43 G.; September 44 B., 43,25 G.; Oktober 44,50 B., 43,50 G.; November 44,50 bez., 45 B., 44,25 G.; Dezember 45 B., 44,50 G.; Januar 1935 45,50 B., 45 G.; Februar 45,75 bez., 46 B., 45,50 G. Tendenz kaum fest. — Blei: März 15,75 B., 15,25 G.; April 15,75 B., 15,25 G.; Mai 16 B., 15,25 G.; Juni 16,25 B., 15,50 G.; Juli 16,25 B., 15,50 G.; August 16,50 B., 15,50 G.; September 16,50 B., 15,75 G.; Oktober 16,50 B., 15,75 G.; November 16,75 B., 15,75 G.; Dezember 16,75 B., 16 G.; Januar 1935 17 B., 16 G.; Februar 17 B., 16 G. Tendenz lustlos. — Zink: März 20 B., 19,50 G.; April 20 B., 19,50 G.; Mai 20 B., 19,75 G.; Juni 20,50 B., 20 G.; Juli 20,75 B., 20,25 G.; August 21,25 B., 20,50 G.; September 21,50 B., 20,75 G.; Oktober 21 B., 21,75 G.; November 22,25 B., 21,50 G.; Dezember 22,50 B., 21,75 G.; Januar 1935 22,75 B., 22 G.; Februar 23 B., 22 G. Tendenz kaum fest.

* **Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. März.** I. Rinder. Ochsen: 1. 32—33, 2. 29—31, 3. 25—28, 4. 22 bis 25. Bullen: 1. 28—29, 2. 26—27, 3. 24—25, 4. 21 bis 23. Kühe: 1. 29—33, 2. 20—23, 3. 16—19, 4. 10—15. Färsen (Kalbinnen): 1. 30—31, 2. 27—29, 3. 24—26, 4. 20—23. Fresser: 16—22. II. Kälber: 1. 2. 52—56, 3. 45—50, 3. 35—45, 4. 18—27. III. Lämmer, Hammel, Schafe: 1. 40—42, 2. —, 3. 38 bis 39, 4. — 5. 35—37, 6. 26—34, 7. 29—31, 8. 26 bis 28, 9. 17—25. IV. Schweine: 1. 50, 2. 40—41, 3. 39—41, 4. 38—40, 5. 36—39, 6. 32—35, 7. —, 8. 37—40. Auftrieb: 1464 Rinder, darunter 284 Bullen, 485 Kühe und Färsen, 5433 Kälber, 65 Ausstandskälber, 4037 Schafe, direkt zum Schlachthof 70, 22 063 Schweine. Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber glatt, Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig. — Nächste Notiz: 31. März.

* **Berliner Rauhfutternotierungen vom 27. März.** Rauhfutter (per 50 Kilogr. frei Waggon ab märk. Station): Roggenstroh, drahtgepreßt, 0,50—0,70, frei Berlin 0,95. Weizenstroh, drahtgepreßt, 0,40—0,50, frei Berlin 0,75; Haferstroh, drahtgepreßt, 0,50—0,65, frei Berlin 0,90; Gerstenstroh, drahtgepreßt, 0,50—0,60, frei Berlin 0,90; Häcksel 1,35—1,50, frei Berlin 1,60 bis 1,75; handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 v. H. Belag mit minderwertigen Gräsern, 1,70 bis 2,00; frei Berlin 2,40—2,60; gutes Heu, bedeutlicher 2,60—3,20; Luzerne, lose, 3,30—3,70, frei Berlin 4,00 bis 4,10; Thimotee, lose, 3,40—3,80, frei Berlin 4,10 bis 4,20; Kleeheu, lose, 3,20—3,60, frei Berlin 3,80 bis 4,00.

Berliner Effektenkurse

vom 27. März 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	27. 3.	26. 3.
6% Dt. Reichsanl. v. 1929	100,20	100,00
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	95,87	96,00
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	106,12	106,1
6% Sr. Staatsch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Fr. Staatsch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	100,80	100,80
6% Pr. Staatsch. v. 1933 fällig 1935/1936	102,12	102,12
Dt. Reich. Ab.-Schuld m. Ausloj. Recht (Altbes.)	96,80	96,87
Dt. Reich. Abl. Schuld o. Ausloj. Recht (Neubes.)	23,18	22,25
4½% Schutzgebietsanleihe	9,40	9,45
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	101,80	101,00
6% Dt. Rp.-Schatz. 30 II	100,25	100,20
dto. 33 I	100,50	100,70

Anleihen von Kommunalverbänden

	27. 3.	26. 3.
6% Sachs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	91,50	—
dto. 18	—	94,50
dto. 14	—	93,00
dto. 15	93,00	92,00
dto. 16	—	93,00
dto. 17	95,00	95,00
dto. 16 II	93,00	93,00
dto. 11/12	93,00	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	27. 3.	26. 3.
6½% (8) Prov. Sachs. Wdsch. Godpfdbr.	88,10	88,00
6% (7) dto.	88,10	88,00
5½% (6) dto.	88,75	89,50
6% Preuß. Landespfandbr. Ausg. Wpdbr. R. 13 u. 15	94,00	94,00
dto. R. 17 u. 18	94,00	94,00
dto. R. 19	94,25	94,25
dto. R. 20	94,00	94,00
6% Preuß. Landespfandbr. Ausg. Godpfdbr. R. 21	94,00	94,00
Preuß. Landespfandbrief Ausg. Kom. Obl. R. 20	91,00	91,00
dto. R. 6	91,00	91,00
dto. R. 8	91,00	91,00
6% Preuß. Zentr. Stadt Godpfandbr. R. 3, 6, 10	92,25	92,25
dto. R. 19	92,25	92,25
dto. R. 26/27	92,25	92,25
dto. R. 28	92,25	92,25
6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbrief Ser. 5, 6 u. 12	92,50	92,50
6% Meining. Hyp. Bk. Godpfandbr. Em. 3 u. 8	92,00	92,00
6% Preuß. Bod. Kredit Godpfandbr. Em. 3 u. 9	91,50	91,50
6% Preuß. Centr. Bod. Godpfandbr. Em. 1924	91,25	91,00
6% Pr. Pfandbrfk. Goldpfandbrief Ser. 47	91,62	91,50
6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	92,50	92,50
6% Mitteld. Kom. Goldanl. v. 26 II v. 27	93,00	93,00
6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II	93,00	93,00
dto. v. 30 I u. II	93,00	93,00

Industrie-Obligationen

	27. 3.	26. 3.
6% Friedr. Krupp Reichsmarks-Anl. v. 1927	91,25	91,75
6% Mitteld. Stahl Schuldb.	90,37	90,25
6% Berein. Stahlw. Obl.	73,12	73,50

Steuergutscheine

	27. 3.	26. 3.
Gr. II, fällig. ab 1.4.34 (roh)	102,87	102,87
„ II, „ „ 1.4.35 (blau)	100,37	100,37
„ II, „ „ 1.4.36 (grün)	97,50	97,50
„ II, „ „ 1.4.37 (braun)	93,75	93,75
„ II, „ „ 1.4.38 (rot.)	92,12	92,12
„ I Durchschnittskurs	97,30	97,30

Industrie-Aktien

	27. 3.	26. 3.
Adler Portland-Cement	—	34,00
Aderhütten Glas	—	32,50
Allg. Kunstseide U	63,75	62,00
Allg. Elektricitäts-Ges.	29,87	29,25
Ammendorfer Papier	78,00	78,00
Anhalt. Kohlenw.	85,25	85,00
dto. dto. Borg.	108,50	—
P. J. Bemberg	71,00	68,50
Bergmann Elektricität	—	18,00
Berlin-Anhalt. Masch.-Fab.	176,50	177,50
Buderus Eisenw.	73,37	73,00
Chari. Wasserwerk	85,00	85,75
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Fabr. Gelsenkirchen	—	83,00
Chem. Werke Albert	58,00	58,00
Continental Gummiwerke	144,00	145,50
Daimler-Benz	50,50	48,50
Deutsch. Atlant. Tel.	—	—
dto. Baumwolle A. G.	102,50	105,00
dto. Cont. Gas Dessau	116,75	114,50
dto. Erdöl A. G.	115,75	113,00
dto. Linoleumwerke	54,50	53,37
dto. Steinzeug	99,00	100,00
dto. Eisenhandel	60,75	61,00
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	116,50	116,00
Dortmund. Akt. Brauerei	150,00	—
Dynamit A. G. Nobel	68,00	67,00
Eisenburger Kattun	—	—
Eisenw. Braunkohlen	175,00	179,75
Elektra Dresden	98,25	100,00
Elektr. Lief. Gesellschaft	99,87	99,00
J. Berger Tiefbau	133,00	131,50
Elektr. Licht und Kraft	105,75	103,75
Engelhardt-Brauerei	82,50	81,62
J. G. Farbenindustrie	136,87	133,00
Feldmühle Papier	102,75	104,75
Felt und Guilleaume	61,12	61,25
Gesfürel. Berg.	66,75	65,50
Gesfürel. Höhe	99,25	97,62
Glanziger Zucker	104,00	105,00
Th. Goldschmidt	59,37	58,00
Hallische Maschinen	61,75	62,00
Harpener Bergbau	93,50	92,12
Hildebrand Mühlen	63,00	63,00
Herich Köln A. G.	75,75	75,25
Lorenz Hutschenreuter	54,25	54,50
Ilse Bergbau	141,50	140,00
Kahla Porzellan	17,12	17,25
Kalkwerk Aschersleben	111,50	112,50
Klöckner-Werke	66,00	65,75
Leipziger Brauerei Riebeck	48,50	49,00
Leonhard Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	86,25	84,50
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	109,50	109,50
Mannesmannröhren	69,25	68,00
Mansfelder Bergbau	72,00	69,87
Maschinenfabrik Buckau	84,75	83,50
Mitteldeutsche Stahlwerke	—	—
Niederl. Kohlenwerke	173,00	175,25
Orenstein & Koppel	68,50	67,75
Polyphonwerke	18,62	18,62
Rheinische Braunkohlen	204,00	206,50
dto. Stahlwerke	94,00	93,00
Rhein.-Westfäl. Elektr.	98,12	98,50
A. Riebeck Montan	—	85,25
Rodberganke	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	50,12	50,37
Rositzer Zuckerraffinerie	72,50	74,50
Salzdetfurth Kali	144,25	147,50
Sangerhäuser Masch.	63,00	—
Sarotti Schokoladen	—	73,50
Sauerbrey Maschinen	5,00	5,00
Schubert & Salzer	151,00	155,75
Schuckert & Co.	103,62	102,50
Schultheiß Patzenhofer	105,00	103,50
Siemens & Halske	141,00	140,12
Stahlwerk Them. Fabrik	—	—
Stolberger Zinkhütten	45,50	42,50
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasgel. Leipzig	—	117,00
Trachenb. Zuckerfabrik	125,00	125,00
Berein. Deutsche Nickelw.	92,75	93,00
dto. Glanzstoff	97,75	96,50
Ver. Harz. Port.-Cem.	89,25	—
Wanderer Werke	106,00	107,00
Westfälische Wetterfeiler	88,50	—
Westeregeln Alk.	113,00	113,50
Zeitzer Maschinen Fabrik	24,00	33,00
Zellstoff Waldhof	52,25	50,12
Zuckerfabrik Rastenberg	92,00	94,00

Bank-Aktien

	27. 3.	26. 3.
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	46,25	48,75
Berliner Handelsgesellsch.	86,75	87,00
Commerz- u. Privatbank	48,50	49,00
Dt. Bank u. Disconto-Ges.	61,75	62,75
Dresdner Bank	63,00	64,00
Hallescher Bankverein	53,00	52,37
Meining. Hypoth.-Bank	82,00	82,00
Mitteld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	150,87	152,00

Verkehrs-Aktien

	27. 3.	26. 3.
A.-G. für Verkehrswesen	68,87	68,75
Allg. Lokals. und Kr.	103,00	103,00
Dt. Reichsb.-Bahn-Kult.	112,87	112,00
Halle-Hettstedt	—	34,50
Hamburg-Amerika Pack.	28,50	28,00
Hamburg-Süd-Amerik. Dpfschf.	—	—
Nordeutscher Lloyd	32,75	32,75

Leipziger Effektenkurse vom 27. März

	27. 3.	26. 3.
Adca	46,25	46,25
Chromo Majork	50,00	50,25
Erdölwerke Peru	—	—
Kirchner & Co.	25,50	25,00
Landkraft Leipzig	97,00	97,00
Lampenfabr. Pfannh.	63,50	63,50
Leipzig-Baumwolle	90,00	92,00
dto. Wollkämm.	—	—
dto. Kammgarn	94,00	94,00
dto. Hd., Vk. Bk.	—	68,00
dto. Bier Riebeck	48,00	49,00
Lindner, Gottfried	—	—
Mansfelder Bergbau	36,50	35,25
Pittler Maschinen	—	—
Polyphon	18,00	18,00
Preußische Braunkohle	141,90	141,90
Rauchwaren Walther	—	—
Riquet & Co.	87,00	85,00
Fahlberg, List & Co.	—	—
Schiemann Glasfloff	—	47,00
Schubert & Salzer	158,00	165,00
Sondern. & Stier	—	—
Südd. Kammgarn	120,00	120,00
Thür. Gasgesellschaft	116,25	116,00
dto. Wolle	151,50	155,00
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berliner Devisenkurse vom 27. März

(ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,631	0,635	Italien	21,53	21,57
Kanada	2,505	2,511	Jugoslawien	5,664	5,676
Japan	0,754	0,756	Kaunas	41,91	41,99
Kairo	13,16	13,19	Kopenhagen	57,04	57,16
Istanbul	2,001	2,005	Lissabon	11,64	11,66
London	12,78	12,81	Oslo	64,19	64,31
Newyork	2,510	2,510	Paris	16,50	16,54
Rio de Janeiro	0,211	0,211	Prag	10,38	10,40
Uruguay	1,149	1,151	Reykjavik	57,79	57,91
Amsterdam	168,83	169,17	Riga	79,92	80,08
Athen	2,378	2,382	Schweiz	80,95	81,11
Brüssel	58,46	58,58	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,25	34,31
Budapest	—	—	Stockholm	65,68	65,82
Danzig	81,37	81,73	Tallinn (Reval)	68,43	68,57
Helsingfors	5,644	5,656	Wien	47,20	47,30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0004

Dienst am Kleinkreditnehmer

Der Geschäftsbericht der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse

Das deutsche Genossenschaftswesen hat — wie die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse im Geschäftsbericht betont — seine Stellung als hauptsächlicher Betreuer des ländlichen und städtischen Mittelstandes im Jahre 1933 erneut bewährt und gefestigt. Nicht weniger als 54 v. H. aller von den deutschen Kreditinstituten herausgegebenen Kredite unter 20 000 ℳ entfallen auf die ländlichen und gewerblichen Kreditgenossenschaften. Der Bericht gibt einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung des ländlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens sowie der Verbrauchergenossenschaften. Die günstigen Auswirkungen der Neuordnung für die ländlichen Genossenschaften wurden wesentlich gefördert durch ihre

straffe Eingliederung in den Reichsnährstand

und durch die unter starker Heranziehung der genossenschaftlichen Selbsthilfe angesetzte Reichsgenossenschaftshilfe. Neben der Verlustbereinigung ermöglichten diese Maßnahmen eine

wesentliche Zinssenkung.

Die Einlagen der ländlichen Genossenschaften haben im Laufe des Jahres 1933 eine wesentliche Steigerung erfahren.

Im Kreditgeschäft stellten sich die bei der Deutschlandkasse laufenden Engagements auf 560,9 (1. V. 646,2) Mill. ℳ; davon entfielen auf ländliche Zentralkassen östlich der Elbe 155,3 (205,0), westlich der Elbe 248,4 (293,2), auf gewerbliche Zentralkassen 61,4 (78,9) und auf Verbrauchergenossenschaften 37,2 (27,6) Mill. ℳ. Der Rückgang des Engagements der ländlichen Zentralkassen um rd. 94,5 Mill. ℳ beruht mit 89,6 Mill. ℳ auf Konto-Gutschrift, die im Zuge der Reichsgenossenschaftshilfe und der Zweiten Entschuldungsverordnung vorgenommen wurden. Im ersten Halbjahr 1934 wird sich das Engagement der ländlichen Zentralkassen voraussichtlich um weitere 50 bis 60 Mill. ℳ ermäßigen. Das dann noch verbleibende ländliche Engagement dient mit mehr als 100 Mill. ℳ der Finanzierung der in den Jahren 1934 bis 1938 fällig werdenden Schatzanweisungen des Reiches und Preußens.

In der Bilanz

wird das Grundkapital mit unverändert 100,11 Mill. ℳ ausgewiesen. Die in der Vorjahresbilanz ausgewiesene Rücklage für die Reichsgenossenschaftshilfe von 50,0 Mill. ℳ ist in der diesjährigen Bilanz nicht mehr enthalten. In einem Posten „Reichsgenossenschaftshilfe-Verrechnungskonto" von 21,05 Mill. ℳ sind die im Zusammenhang mit der Reichsgenossenschaftshilfe zu verwendenden restlichen Kontogutschriftsmittel ausgewiesen, deren endgültige Aufrechnung gegen Forderungen an Zentralkassen aus verschiedenen Gründen noch nicht erfolgen konnte. Ein „Ostbilfe-Verrechnungskonto" von 2,44 Mill. ℳ weist in der Hauptsache die restlichen Kontogutschriftsbeträge aus, die für die Ostbilfe fristige Forderungen und von Forderungen nachträglich in die Zweite Entschuldungsverordnung einbezogener Unternehmungen reinvestiert worden sind. Die Auslandsverbindlichkeiten sind von rund 10,0 infolge Rückzahlungen aus Reuttermarkguthaben auf 5,3 zurückgegangen. Die in den Auslandsverbindlichkeiten enthaltenen Rembourskredite verringerten sich von rd. 6,6 auf 2,9. Dagegen betragen Guthaben bei deutschen Noten- und Abrechnungsbanken und flüssige Mittel 1,48 (1,20), Bankguthaben 10,49 (21,57), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 244,85 (162,98), eigene Wertpapiere 6,13 (1,69), Beteiligungen 14,63 (15,43), Forderungen in laufender Rechnung 149,80 (259,90), Forderungen aus weiterbegebenen Diskontwechseln 205,82 (239,94), langfristige Ausleihungen gegen hypothekarische Sicherungen 9,46 (9,44).

Vor Vertretern der Presse gab der Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Dr. Helferich, ergänzende Erläuterungen zu dem Abschluß des Instituts für das Jahr 1933. Nach einem historischen Ueberblick über die Entwicklung der Zentralgenossenschaftskasse betonte er, daß die

systematische Betreuung des gesamten Genossenschaftswesens und die Erhaltung der mittelständischen Wirtschaft zu den Hauptaufgaben des Unternehmens gehörten. Dr. Helferich wies auf die Rückwirkungen der geistigbedeutsamen Maßnahmen auf den Gebiete der Landwirtschaft für das ländliche Genossenschaftswesen hin.

Für die Zukunft sei dafür Vorsorge getroffen, daß die notwendigen Agrarkredite rückhaltslos zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Einlagenentwicklung bei den Genossenschaften sei im Berichtsjahre recht günstig gewesen. Besonders bemerkenswert seien im Genossenschaftswesen die neuen Formen der Lieferungs- und Instandsetzungsgenossenschaften, wobei in erster Linie an die Arbeitsbeschaffung durch Groß- und Serienaufträge gedacht werden müßte.

Planmäßige nationale Kapitalbildung

Aufbauarbeit der deutschen Sparkassen 1933. — 900 Mill. ℳ Einlagenzugang.

Die Spitzenorganisation der deutschen Sparkassen, Girokassen und Girozentralen, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband unterbreitet der Oeffentlichkeit soeben den Geschäftsbericht für das Jahr 1933. Das mit einer Reihe wertvoller Statistiken und aufschlußreichen Schaubildern ausgestattete, umfangreiche Heft ist im ganzen auf den

Ton der Zuversicht

gestimmt. Bekanntlich sind vor wenigen Tagen von der Sparkassenorganisation Vorschläge dahingehend gemacht worden, die Arbeitsbeschaffung durch Bereitstellung erheblicher Mittel zusätzlich zu unterstützen. **Voraussetzung hierfür ist eine weitere Lockerung der 1931 erlassenen sehr scharfen Liquiditätsbestimmungen.** Im Vordergrund steht die große Zukunftsaufgabe:

Planmäßige nationale Kapitalbildung.

Die überragende volkswirtschaftliche Bedeutung der Sparkassen wird am eindringlichsten offenbar, wenn das Anlagegeschäft der Sparkassen betrachtet wird.

Bedauerlicherweise mußte ein erheblicher Teil des Einlagezuwachses zum Abbau der im Zug der Bankenkrise 1931 aufgenommenen Akzept-Bankverpflichtungen verwendet werden. Die Akzeptverbindlichkeiten der Sparkassenorganisation sind inzwischen von 1113 Mill. M. Ende 1931 auf 97 Mill. M. Ende 1933 abgetragen worden. Bei den Girorganisationen befinden sich noch etwa 300 Mill. M. Akzepte der Sparkassen, die aber als völlig liquide betrachtet werden können, da sich die Reichsbank einstweilen noch zum Rediskont bereit erklärt hat. — Beträchtlich sind die Summen, die die Sparkassen der Wirtschaft zugeführt haben, 5,55 Mrd. entfallen allein auf Hypothekarkredite, 1,7 Mrd. M. sind reine Betriebskredite. — Einen beachtlichen Aufstieg können auch die Girozentralen im Laufe des Jahres 1933 verzeichnen. Die Gesamtbilanzsumme aller Girozentralen hob sich im Laufe des Jahres auf rund 5 Mrd. M., d. h. um rund 1 Mrd. Mark gegenüber dem Vorjahr. Der von den Girozentralen betreute Spargiroverkehr hat eine Ausdehnung angenommen, die im Interesse der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs waren, begrüßt werden muß.

Der Geschäftsbericht gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung unter Würdigung der den Sparkassen obliegenden sozialen und wirtschaftlichen Sonderaufgaben, ihres Dienstes am wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen, die Folgerungen aus den Ergebnissen der Bank-Enquete ziehen wird, die den größten Nutzen für die Allgemeinheit versprechen.

Zinspolitik der Sparkassen

Der soeben der Oeffentlichkeit zugeleitete Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes für das Jahr 1933 enthält u. a. einen Abschnitt über die Zinspolitik der Sparkassen im vergangenen Jahr. Aus den Ausführungen läßt sich entnehmen, daß die Sparkassen ihrer Aufgabe treu geblieben sind, durch

Niedrigkeit der Kreditkassen

vorbildlich für die ganze übrige Kreditwirtschaft zu sein. So haben die Sparkassen den Zinssatz für Hypotheken und sonstige langfristige Ausleihungen auf 5 v. H. plus ½ v. H. Verwaltungskostenbeitrag herabgesetzt.

Dieser niedrige Zinssatz (er ist inzwischen in zahlreichen Einzelfällen weiter ermäßigt worden) ist vor allem bemerkenswert, weil die Sparkassen üblicherweise ihre Hypotheken zu pari oder nur mit einem sehr geringen Abzug auszahlen. Nebenlisten Entgegenkommen gegenüber dem Kreditnehmer beweisen die meisten Sparkassen auch im Personalkreditgeschäft. Auch hier setzten sie die Erkenntnis in die Tat um, daß im Sinne der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen das Bestreben alles vermieden werden muß, was einer Kostenerhöhung und damit Beeinträchtigung der Privatinitiative gleichkommen könnte. Der Höchstzinssatz für Personalkredite wurde demgemäß auf 6,5 v. H. einschließlich aller Provisionen beschränkt. Diese Entlastung der mittelständischen Wirtschaft in Stadt und Land erwirkte nicht zu Lasten des Sparers, sondern auf Kosten der Zinsspanne, mit anderen Worten: die Sparkassen waren bestrebt, unter Aufrechterhaltung eines angemessenen Einlagenzinsfußes ihre Unkosten zu drosseln und dadurch die erforderliche Zinsspanne zu ermöglichen.

Die Deutsche Sparkassenorganisation hat es sich angelegen sein lassen, durch umfassende Erhebungen bei 2225 Sparkassen die Zinsgestaltung während des Jahres 1933 im einzelnen festzustellen. Bereits für Juni 1933 ergab sich hierbei eine durchschnittliche Verzinsung der Aktiva von 5,389 v. H., der Passiva mit 3,465 v. H., eine durchschnittliche Zinsspanne also von 1,924 v. H.

Wie der Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes erkennen läßt, ist der Verwaltungsaufwand der Sparkassen vergleichsweise als gering zu betrachten. Er erreicht nämlich nur 1,33 v. H. der Bilanzsumme; der weitaus größere Teil dieser Summe kommt in Gestalt von Löhnen und Gehältern unmittelbar arbeitenden Volksgenossen zugute.

Reichssteuereinnahmen im Februar gestiegen

Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich auch im Februar 1934 weiter gut entwickelt. Die Einnahmen betrugen (in Millionen RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 313,3 (310,1 in Februar 1933) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 187,9 (173,8), insgesamt also 501,2 (483,9).

Das Aufkommen an Umsatzsteuer bewegt sich nach wie vor nach oben. Es betrug im Februar 1934 103,3, im Februar 1934 120,3. Ueber alles Erwarten günstig entwickelt sich das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer. Obwohl die noch dem 31. März 1933 erfolgte angebrochenen Personenkraftwagen kraftfahrzeugsteuerfrei sind und aus der Kraftfahrzeugsteuerablösung seit November 1933 so gut wie nichts mehr aufkommt, bleibt das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer im Februar 1934 nur um 0,2 unter dem Aufkommen im Februar 1933 zurück. Sehr günstig gestaltet sich auch das Aufkommen an Wechselsteuer. Diese war im September um 1,0, im Oktober um 1,4, im November um 1,8, im Dezember 1933 und im Januar 1934 um je 2,0 und im Februar 1934 um 1,5 höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Feiertagsteuer, die es im Vorjahre noch nicht gab, erbrachte im Februar 1934 13,9.

Von den für die Beurteilung der laufenden Wirtschaftsentwicklung wichtigsten Steuern hat sich im Februar besonders die Lohnsteuer weiter gut entwickelt. Das Aufkommen an Lohnsteuer blieb im September noch um 2,1 Mill. M., im Oktober um 1,8 Mill. M. und im November nur noch um 1 Mill. M. unter dem Aufkommen im gleichen Monat des Vorjahres zurück. Im Dezember und im Januar war es bereits um je 200 000 Mark höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

Im Februar 1934 überstiegt das Aufkommen an Lohnsteuer bereits um im gleichen Monat des Vorjahres sogar um 2,3 Mill. M.

Vom 1. April 1933 bis 28. Februar 1934 betrugen im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrszeit die Einnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 3685,3 (3645,2) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 2580,3 (2433,4), zusammen demnach 6265,6 (6078,6).

Wirtschaftsrundschau

* **Ueberwachungsstelle für unedle Metalle in Berlin errichtet.** Auf Grund des aus devisenwirtschaftlichen Gründen erlassenen Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten hat der Reichswirtschaftsminister eine Ueberwachungsstelle für unedle Metalle (außer Eisen und Stahl) mit dem Sitz in Berlin eingerichtet. Um den Aufbau der Ueberwachungsstelle zu sichern, ist für eine Uebergangszeit der Einkauf von Raffinadekupfer (Elektrolyt-Kupfer und feuerraffiniertes Kupfer) verboten, soweit es sich um Käufe handelt, welche die Einfuhr der erwähnten Waren aus dem Auslande zur Folge haben. Ferner sind für dieselbe Zeitdauer im Geschäftsverkehr zwischen der Metallhalbzeug-Industrie und ihren Abnehmern neue Abschlüsse über Halbzeug aus Kupfer und Kupferlegierungen einschließlich Neusilber, d. h. Bestellungen, für welche nicht sofort Spezifikation und Abruf erfolgen, verboten. Zum Reichsbeauftragten für die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle ist Dr. Lüttke, Berlin W 35, Matthäikirchplatz 14, bestellt worden. Um unerwünschte Rückwirkungen der getroffenen Maßnahmen auf die Preisbildung im Inlande zu vermeiden, ist der Reichsbeauftragte angewiesen worden, zu verhindern, daß Preissteigerungen für Inlandskupfer und für kupferhaltige Halbzeuge unmittelbar oder mittelbar eintreten.

* **Verlustabschluß bei Hallesche Röhrenwerke-AG.** Der in der gestrigen Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 brachte infolge des mengenmäßig und im Erlös ungünstigen Geschäfts einen Verlust von 44 791 ℳ, der teils aus dem Gewinnvortrag aus 1932, teils aus der freien Rücklage gedeckt wird. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Geschäftsgang wohl im Umfang gebessert, steht aber im Ertragnis nach wie vor unter dem Druck eines übersteigerten Wettbewerbs. Die GV. ist auf den 17. Mai anberaumt worden.

Auf Vorposten für den mitteldeutschen Außenhandel

Konstituierende Sitzung des Beirats der Außenhandelsstelle bei der Industrie- und Handelskammer Halle (Saale)

Am Dienstagnachmittag fand im Konferenzsaal der Industrie- und Handelskammer zu Halle die konstituierende Sitzung des durch das Reichsgesetz zur Förderung des deutschen Außenhandels vom Oktober 1933 geschaffenen Sachverständigenbeirats der Außenhandelsstelle Mitteldeutschland statt.

Die Außenhandelsstelle hat die Interessen von etwa

600 mitteldeutschen Exportfirmen

zu betreuen. Sie arbeitet in engster Verbundenheit mit der Handelskammer, ist aber andererseits dem Wirtschaftsministerium unmittelbar untergeordnet.

Der Leiter der Außenhandelsstelle, Dr. Femerling, wies auf die Notwendigkeit hin, den Passivsaldo Deutschlands gegenüber den Rohstoffländern zu verringern, das könne geschehen durch

Umlagerung der deutschen Einfuhr

von Ländern, mit denen wir eine passive Handelsbilanz haben, auf solche, die in starkem Maße Abnehmer unserer eigenen Produktion sind. Auf konsequente Kleinarbeit komme es an. Die Außenhandelsstelle Mitteldeutschland soll auf diesem Wege Leiter und Berater sein.

Die Bedeutung, die der mitteldeutschen Exportindustrie und dem Ausfuhrhandel Mitteldeutschlands zukommt, kommt nicht zuletzt auch darin zum Ausdruck, daß 30 000 qualifizierte Arbeiter und Angestellte, also unter Einbeziehung der Familienmitglieder, schätzungsweise 120 000 Volksgenossen unmittelbar von ihnen abhängig sind.

Der Vorsitzende der Außenhandelsstelle, Dr. Traus, Halle, wies darauf hin, daß die Konstituierung des Beirats in einen bedeutungsvollen Zeitpunkt falle, nämlich den Beginn der zweiten großen Arbeitsschlacht. Sie verlange zunächst vom Binnenmarkt größte Anstrengungen.

Eine Gesundung der deutschen Wirtschaft sei aber nicht denkbar ohne die Förderung des deutschen Außenhandels. Die deutsche Ausfuhr müsse gehoben werden. Das bedeutet nun

nicht Ausfuhr um jeden Preis.

Gerade in letzter Zeit sei von namhafter Seite vor dem Beschreiten des Weges einer Verschleuderung der deutschen Qualitätsware gewarnt worden. Alle gesunden Exportmöglichkeiten müssen aber ausgeschöpft werden.

Hierauf nahm der Vorsitzende des Beirates, Direktor Ermisch, Aschersleben, das Wort zu einem kurzen Ueberblick über die historische Entwicklung der Außenhandelsstelle Mitteldeutschland, ihre Stellung innerhalb der deutschen Wirtschaft und ihre Aufgaben, wie sie schon oben angedeutet worden.

Der Leiter der Außenhandelsstelle, Dr. Femerling, gab dann in großen Zügen ein Bild der zur Lösung stehenden Probleme.

Aus der Tatsache der Auslandsverschuldung Deutschlands, die sich in einer jährlichen Zins- und Tilgungslast von etwa einer Milliarde Mark ausdrückt, sei vielfach eine Verantwortung des Außenhandels hergeleitet worden. Der deutsche Außenhandel habe hier ein drückendes Erbe aus der Vergangenheit, übernehmen müssen, für das er nicht verantwortlich sei, das vielmehr seinen Ursprung auf politischem Gebiet hatte. Der

Mangel an Rohstoffen

führte zu hohen Einfuhrüberschüssen, im Januar 30 Millionen, im Februar 45 Millionen.

Gerade die Handelsverträge mit Polen und Holland hätten bewiesen, daß eine deutsche Regierung mit einer aktiven Bauernpolitik sehr wohl in der Lage sein kann, mit überwiegend agrarischen Ländern zu handelspolitischen Abmachungen zu kommen.

Beim Durchgehen der deutschen Handelsbilanz fällt die Tatsache auf, daß wir gerade unsere Rohstoffe von Ländern beziehen, mit denen wir eine passive Handelsbilanz haben. Beispiel dafür sind die Vereinigten Staaten, von denen wir im Jahre 1933 noch

für 14,7 Millionen Rohkupfer

bezogen haben.

Diese Einfuhr könnte auf Länder umgelegt werden, die ein starker Abnehmer unserer eigenen Produktion sind. Das Heimittel liege auch hier nicht bei großen Abmachungen und Weltwirtschaftskonferenzen, sondern in der konsequenten Kleinarbeit, für die die Außenhandelsstelle Führer und Berater sein soll.

Nach dem Vertreter des Regierungspräsidenten, der dem Beirat namens der Staatsbehörde guten Erfolg wünschte, nahm noch

Kreisleiter Dohmgoergen

als Vertreter der NSDAP das Wort.

Die Wirtschaft habe heute zwar nicht mehr das Primat. Der Staat sei aber gewillt und habe dafür den Beweis geliefert, ihr die feste organisatorische Grundlage zu geben, die sie brauche, um sich innerhalb der Weltwirtschaft durchzusetzen. Und sie werde sich durchsetzen, wenn sie den festen Willen habe, genau so, wie es die NSDAP als politische Organisation getan hat. Auch hier komme es auf den Einzelnen an. Jeder einzelne Kaufmann trage eine große Verantwortung gegenüber seinem Volke.

An die konstituierende Sitzung schlossen sich interne Beratungen an.

Stavisky als Polizeispitzel

Paris, 28. März. Polizeiinspektor Bayard, der im Jahre 1926 Alexander Stavisky verhaften ließ, teilte vor dem parlamentarischen Stavisky-Ausschuß mit, daß er Stavisky von 1928 bis 1931 als Spitzel benutzt und ihm einen besonderen Ausweis ausgestellt habe.

Abschluß der Londoner Ermittlungen

London, 28. März. Der französische Detektiv Peudepiece und der französische Schmuckfachverständige Seror nahmen am Dienstag eine genaue Untersuchung der im Londoner Pfandleihhaus Sutton verpfändeten Juwelen vor, die nunmehr endgültig als ein Teil der Stavisky-Schmuckstücke festgestellt wurden. Sutton teilt mit, daß er seinerzeit 2900 Pfund für die Juwelen vorgeschossen habe und daß er mehrere Stücke in der Zwischenzeit bereits weiterverkauft habe.

Anscheinend haben die Londoner Nachforschungen ergeben, daß die englische Kabarettänzerin Celia Nono, die Geliebte von Staviskys Sekretär, nichts mit dem Verkauf der Juwelen zu tun hat.

Des Löwen Erwachen

Bombenanschlag auf eine französische Freimaurerloge

Paris, 28. März. Durch eine Bombe wurde das Gebäude der Freimaurerloge „Großer Orient" in Cannes am Dienstag morgen stark beschädigt. Kurz vor 10 Uhr wurde die in der Umgebung des Gebäudes wohnende Bevölkerung durch eine heftige Explosion alarmiert. Bald darauf sah man aus den Fenstern des großen Saales der Loge, der sich im Erdgeschoß befindet, dichte Rauchwolken dringen. Sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes sind zerstört. Das Mauerwerk ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß kurz vor der Explosion ein Kraftwagen vor dem Gebäude hielt. Die Straße, die sehr eng ist, wird nur in ganz seltenen Fällen von Kraftwagen benutzt. Auch daß der Motor des Wagens während des Haltens nicht abgestellt war, gilt als verdächtig.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 27. März.

Der Markt war beschickt mit 640 Rindern, [illegible] Kälbern, 3688 Schweinen, 405 Schafen und Ziegen. Der Großviehmarkt war das Geschäft bei verringertem Auftrieb erneut langsam. Preise für Bullen blieben auf der Höhe der vorwöchigen stehen, während für Kühe und Färsen kleinere Zugeständnisse gemacht wurden. Bei abflauendem Geschäft konnte der Markt nicht restlos geräumt werden. Sehr belebt war das Geschäft in der Kälberhalle. Infolge der starken Zufuhrtage wurden hier durchweg Preisgewinne erzielt und bis zum Schluß durchgehalten. Das gleiche ist zu sagen vom Schafgeschäft. Auch hier konnte der Auftrieb zu erhöhten Preisen bis auf einen geringen Rest verkauft werden. Der Schweinemarkt zeigte ebenfalls ein lebhafteres Geschäft als vor acht Tagen, da der Auftrieb der Nachfrage entsprechend ausgefallen war. Es war danach auch hier möglich, Preisgewinne zu erzielen. Der Markt wurde geräumt.

Schlachtviehpreise. I. Rinder. Ochsen: 1. 30—32, 2. 27—29, 3. 24—26, 4. 21—22. Bullen: 1. 29—31, 2. 25—28, 3. 21—24. Kühe: 1. 26—28, 2. 22—25, 3. 18—21, 4. 12—17. Färsen (Kalbinnen): 1. 29—32, 2. 26—28, 3. 22—25. Fresser: 15—21. II. Kälber: 1. 60—68, 2. 47—53, 3. 40—46, 4. 31 bis 39, b. 22—30. III. Hämmel und Schafe. Lämmer und Hammel: 1. 39—42, 2. 36—3[illegible], 3. 32—35, 4. 28—30. IV. Schweine: 1. 46—47, 2. 45—45, 3. 42—45, 4. 40—44, b. 36—42, c. 30—37, 7. —, 8. 35—41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0005

Das Unterhaltungsblatt

Der junge Bach / Skizze von O. Weltzien

Ob defectum hospitium Luneburgum se contulit die 15. Martii 1700: So stehet geschrieben in den alten Schriften der Schule zu Ohrdruf im Thüringer Lande.

Gemeingut ist es für Bastel Bach aus Eisenach. Den Jungen mit dem frischen sieghaften Klange in der Stimme, der fünf Jahre zuvor das verwaiste Elternhaus am Frauenplane von Eisenach verlassen hatte, um beim Bruder Johann Christian im Hofstädtchen der Grafen von Gleichen sich zuvörderst ein wenig weiter noch zu bilden in den Künsten der Schule als auch des Vaters und Bruders, der Thüringer Pache oder Bache — der Musik.

Der Bastel oder Johann Sebastian — wie er mit vollem Vornamen eigentlich hieß — hatte sich nun im Dienste der alleweil weit allem anderen zuvor erstrebten Herrschaft über die Harmonien der Musik eben ein Neues vorgenommen und dabei, darum von der Schule, dem Schulrektor Herda das Einverständnis mit dem erbeten, das danach von ihm eingetragen wird in die Pergamente der Ohrdrufer Gelehrtenschule.

Oft im Ringe des Jahrfünfs, das Bastel Pach verlebt hatte als Hausgenosse des Bruders Johann Christian, kam der Meister und Leiter der Schule im Städtchen zu sprechen auf die Freude und Wonne, die man im Norden Deutschlands empfand beim Erklingen der Stimmen junger Sänger aus Thüringen. So, wie das selber vor Zeiten erfahren hatte der nunmehro freilich alte Meister der Schule des Thüringer Bergstädtchens. Wie sie dort, in diesem grauen, fernen Lande insonders empfänglich waren für Klang und Sinn der Musik, der Kunst, die ja auch vorab allen anderen zu pflegen beflissen war, was Jugend und Heimat hatte an jungen Menschlein im Thüringer Bergland. Was selber dann im Frühling des Jahres 1700 am eigenen Leibe erfahren wollte der fünfzehnjährige Waisenknabe Johann Sebastian Bach aus Eisenach.

„Weil seine Einkünfte nicht ausreichten, begab er sich nach Lüneburg", schrieb der Schulrektor Herda in Ohrdruf ins Aktenpapier seiner Schule hinein.

Sei es drum!

Nicht sowohl ein Grund entscheidet über ein Gestalten als vielmehr das, was erwächst auf solchem Grunde; ob es reicht zum Meisterspruch des hiernach Gewordenen — oder nicht. Für Johann Sebastian Bach aber sind die drei Jahre, die er als Werdender hinter sich brachte im Heideland von Lüneburg entscheidend gewesen wahrhaft mehr denn alles andere zuvor und hernach.

Musikante war und wurde er hier vor allem anderen. Hier in Lüneburg, wo in der Kurrende des Johanneums, im Mettenchor von Sankt Michael die Stimme Pach-Bastels mit hellstem Klang heraushob aus den Jugendchören, hier auch, wo der blutjunge Thüringer, fast mehr ein Knabe noch denn ein Jüngling, Bratsche und Geige spielte in der Ratsmusik zu den Hochzeiten der Bürger und zu allem sonst, was nach dem Ergängen lechzen mochte durch ein wirksames Blasen, Tuten, Flöten oder Streichen ob straff gespannten Saiten. Hier bei Georg Böhm, in Hamburg bei dem uralten Adam Reinken auf der Bank vor den Orgeln von Sankt Johannis, Sankt Katharinen und was sonst Klang und Glanz in sich haben mochte auf den Emporen der hoch in Luft und Sonne hinein sich wölbenden Kirchen. Vielleicht auch, daß den wanderfrohen Musikanten schon zu dieser Zeit — wie später einmal für sich allein — trug seiner Füße Schritt gen Lübeck, wo Dietrich Buxtehude meisterte in wunderbarer Weise die Orgel der Marienkirche, deren Türme weit ins Land hinein grüßten, halbwegs fast bis zu dem der Lüneburger Johanniskirche, der ja auch vor anderen im Lande hoch sich reckt über der Menschen Mißgunst und Hader.

Celle dann noch, die alte Herzogsstadt im Allersande!

Nicht zu vergessen ist, was sie beitrug zum Meistersprung des jungen Bach. Wie ein gar besonderer Klang von ihr her sich verfolgen, spüren läßt in schier allen Gaben des Meistermusikanten Pach-Bastel. Bis ins letzte hinein.

Einen Sonnenhof hatten sie dort anno dazumal.

Da war Jürgenvadder, der Herzog und Herr, der sich aus jungen Tagen bewahrte die Freude an Schönheit und Kraft, nicht zuletzt an denen, die sich ewig jung erweisen mögen in reifender Kunst. Und da war Eleonore, die Lore aus fernem Land, die aus ihrer Heimat an der Loire und Seine vor Zeiten in das ein wenig zum grauen Einerlei neigende Heideland mit brachte so manchen von jenen Künstlern des Lebens wie des Könnens, die durch eben ihre Kunst im Wort, im Ton und in noch anderen Dingen so etwas wie Sonnenschein tragen können ins Einerlei der Tage. Und da war eben dieses Letzte auch, das für Bastel Pach so sehr von Bedeutung wurde: Die französische Hofkapelle unter Meister Lavigniers Leitung!

Von dieser Hofkapelle des Herzogs Jürgen-Willem von Celle hat der junge Thüringer Johann Sebastian Bach aus Lüneburg vieles gelernt.

Wie oft in den drei Lüneburger Jahren steckte er hier im Celler Heidebusche! Wie viel des Leichten, Prickelnden, Perlenden, das damals bei den Couperins, bei Dieupart, Grigny und den anderen in den hunderterlei Courranten, Giguen, Menuetten, Sarabanden zur Geltung kam, ist Eigentum, unverlierbarer, sich hier nur eben neu gestalteter Besitz von Bach geworden! Wie reich sind die Zauberkräfte, die aus solchem Boden zuwuchsen dem jungen Wandermusikanten aus Thüringen! Wie fein verwob sich hier mit dem innersten Wesen des deutschen, in aller Deutschheit ein wenig schweren Könners das Schwebende, Spielende aus einer anderen Welt! Lichtstrahlen schier zu dämmernder Kirchen Weihe, Signale edelsten Meistertums, eines Meistertums, das es nicht verschmäht, Schätze zu übernehmen, das aber die Kraft in sich selber trägt, bietet, alles zu Eigenstem zu verschmelzen, das Ferne wie das Nahe, das Fremde von hohem Range mit dem Eigenem, das obsiegt im Spiel mehr denn im merkbaren Ernst über allem neben, außer ihm.

So ward, so wurde der junge Bach. So trug er heim in seine Bergheimat das Schöne aus dem Norden: Johann Sebastian Bach. So ist er unser mit der herben Wucht und Größe seiner Kantaten und Passionen wie mit der lockelnden Grazie seiner Konzerte und Suiten. So sitzen wir alle lauschend wach, zu hören nicht nur die Gigue von Bach, sondern allgemein das, was auch in der Ewigkeit einer immer wieder jungen, immer erneut sich verjüngenden Zeit spiegelt den Glanz und den Schimmer der Juwelen, die den armen Wandermusikanten Bastel Pach aus Thüringen umleuchten allerwege.

Blut und Boden

Hehre Kunst und Geistes Rat
Binden, was die Meere trennen.
Und es eint die edle Tat
Viele, die sich Freunde nennen.

Auch des gleichen Glaubens Glut
Zündet heil'ger Liebe Flammen, —
Heimatboden doch und Blut
Schmieden fest wie Erz zusammen.

Nichts auf Erden hält so stand,
Wird trotz Not und Tod nicht sterben
Als die Kraft aus Blut und Land,
die wir von den Vätern erben.

Ludwig Nies.

Deutsche Fahnen über Estland

Frost lag über Estland. Und die frostigen Winde aus dem Osten hatten Schneewolken, immer neue, herangetrieben. Der Schnee bedeckte auch die vor wenigen Jahren in Eile aufgeworfenen Festungsanlagen der Russen: Schützengräben, Beton, Schienenstränge, Drahtverhau.

Und der Weltkrieg war doch noch gar nicht bis nach Estland gedrungen. Verloren ragten die Feldgeschütze aus dem Schnee heraus, vom Posten verlassen, drohten sie sinnlos in das baltische Land.

Nein, es gab keinen Krieg mehr. Aber der rote Schrecken fraß sich ins Land herein ...

1918 lagen die deutschen Truppen in den Winterquartieren der Estland vorgelagerten Insel Oesel. Der Weltkrieg schien im Osten sein Ende gefunden zu haben. In Reval aber tobte der „rote Terror", das Land wand sich in Qualen. Wenigen nur gelang es, nach Finnland zu flüchten, aber auch dort drohte Gefahr. Einzelne Boten schlichen über das Ostseeis: Man hatte im Lande Stimmen gesammelt. Unterschriften auch von estnischen Bauernhand. Jetzt hat das Land die deutschen Soldaten um Befreiung.

Neben dieser fernen Hoffnung die Wirklichkeit: die Gefängnisse in den Städten füllten sich. Die leibhafte Zerstörung ließ die Gutshöfe aufflammen, ließ Salven krachen, sie bückte sich in die Keller, riß vom Bewohner an sich das Letzte: Waffen und Brot ...

Auf einem Hügel oberhalb der weißen Aecker, nahe der Landstraße, am Erlengebüsch steht ein Knabe mit dunkler Schülermütze. In seinem Rücken liegt der Gutshof. Der Junge hält Ausschau. Allein. Sein Vater ist im Gefängnis, seine Brüder sind im Gefängnis, — auch seine Mutter, seine beiden Schwestern, sein Schwager.

Er wartet jetzt, ob ein Zug Russenschlitten kommt, um ihm das Leben zu nehmen, den Hof zu zerstören. Und wenn sie kommen, diese Straße entlang, dann wird er den Pelz von sich und ihnen die Kugeln entgegenwerfen. Vom Hügel herab, aus der schweren Armeepistole des Vaters ...

1918, im Winter, hatte man sich an den deutschen Kaiser gewandt, um Hilfe gebeten. Werden Regimenter über das Eis herbeikommen, um dem Gräuel in Estland ein Ende zu machen? Und wenn der Kaiser seine Soldaten hergibt, — ist es dann nicht zu spät? Sind dann nicht alle Deutschen in Estland erstickt in blutigen Nächten? Die Preußen haben wohl viel anderes zu tun, als ein qualmendes Land, einen Trümmerhaufen aufzuräumen. — So laufen die Gedanken umher, sie kehren immer zu den deutschen Soldaten zurück.

Der Knabe wartet. In der letzten Mondnacht lag er nahe dem Grabenrande mit seiner Waffe. Von Osten her müssen die Bolschewiki kommen, von der Bahnstation. Manchmal fallen ein paar Schüsse in der Ferne.

Rechts vom Jungen, auf freiem Felde wächst ein Birkbaum. Eine alte Birke, und doch schlägt sie im Frühjahr ihre Blätter am frühesten auf. Ja, sie steht frei auf dem Acker und und frei aller Sonne. Wird er es noch erleben, daß ihr Laub grünt?

Der Knabe schaut rückwärts zum Hof seines Vaters, zum dunkelgrauen Gemäuer. Und dann, — bei der Birke — hinter der Birke auf der Straße vom Westen her, bewegt sich: eine Kette — rasch — Reiter. Das sind flüchtende Russen oder ...? Reiter auf hohen Pferden und Schlitten dahinter, viele.

„Ihnen entgegen!" Jetzt wirft er sich vor, die Skier brausen den Abhang hinab zur Straße hinüber.

Die deutsche Vorhut ist von Oesel über das Eis gekommen, sie reitet landein. Der Knabe läuft neben der Straße, neben der Kolonne her, und sie rufen sich Worte zu, die Reiter, die feldgrauen Jäger zu Rad.

Zum Hof führt sie der Knabe, er stürmt voran. Hier werden Pferde vor die Schlitten geschirrt, die Jäger verteilen sich auf das Stroh der Schlitten, verschnüren die Fahrräder mit den verzerrten Spiralfelgen, und weiter geht der Vormarsch. Die Sonne sinkt, und sie fahren immer noch. Russenbagage fällt ihnen zu, und sie packen die roten Kommissare. Der Vorhut folgen Regimenter im Eilmarsch durch den Schnee ...

Die deutschen Fahnen, die eine Schar Männer aus dem Reich sieghaft vorstoßend bis hier hinaufgetragen hatte, wehten in Estland in diesen Februartagen. Und die letzten deutschen Söhne des baltischen Landes gelobten den Blutsbrüdern, die ihnen die Freiheit brachten: Treue um Treue.

Der deutsche Bauer ist der Urquell alles Lebens. Hätten wir den Bauer nicht, so wären die großen Städte bald verwaist. Die Menschen vergehen und sterben, nur wenige Geschlechter pflanzen sich fort. Das deutsche Volk wird aber nicht vergessen, daß ihm seine Freiheit nicht nur durch den Bauer geworden ist, sondern der arbeitslose Weltstädter hat auch für ihn gekämpft, auch für ihn sein Blut hingegeben. Und dieser Kitt ist das stärkste Bindemittel zwischen Stadt und Land.

Alfred Rosenberg.

Familie, Sippe und Volk

Von Dr. Achim Gercke, Sachverständiger für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern

Das Jahr des Sieges 1933 hat geendet. Es war das erste Jahr des deutschen Aufbaues auf völkischer Grundlage, geboren aus dem Erwachen der Nation, der Besinnung des Volkes und der Rückfindung zu den gesunden Kräften nationalen und sozialen Wollens. 1933 brachte den Anfang, es schuf die Möglichkeit, zielsicher weiterzubauen, es schuf den Glauben und das Vertrauen an die Notwendigkeit und Richtigkeit der völkischen Wiedergeburt in letzter Stunde.

Im Kerne aller durch den nationalsozialistischen Staat angegriffenen Aufgaben stehen die Rassefragen. Zahl, Art und Wert unserer Rasse gilt es zu erhalten, zu verbessern, zu erhöhen um der ewigen Zukunft unseres Volkes willen. Nur ein Volk, das wächst kann bestehen, nur wenn es seine Art, sein heiliges So-und-nicht-anders-sein bewahrt, kann es seine schicksalhafte Sendung erfüllen, nur bei ständigem Bemühen darum, daß seine besten Kräfte, seine gesunden Erbanlagen, seine wertvollsten Eigenschaften eine volle Entfaltungsmöglichkeit erhalten, daß das Gute das Schlechte, das Hochwertige das Minderwertige verdrängt und besiegt, kann dies einzige Volk der Deutschen eine Zukunft erkämpfen, die seiner geschichtlichen Vergangenheit wert ist.

Das Dritte Reich will organisieren, d. h. führen, es will die Rasse, die sein heiligster Besitz ist, vor der Gefahr der Entartung beschützen (Strafbestimmungen, Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, Arierparagraph), es will die organischen Lebenszellen seines rassischen Bestandes verhüten und gesund erhalten (Familienpolitik, Bevölkerungs- und Rassepolitik) und muß dazu staatliche Stellen schaffen, die den Willen der Führung zur Tat werden lassen (Erbgesundheitsämter, Sippenämter).

Die Aufgaben, die den Gesundheits- und Erbgesundheitsämtern zufallen werden, werden eine neue Art von Aerzten heranbilden, Aerzte, die nicht mehr nur das Eingelwesen in seinem Gesundheitszustand beurteilen, sondern die aus der Verantwortung für die Volksgesamtheit heraus Führer im erbgesundheitlichen Sinne sein wollen. Ihnen wird das zur Seite stehen, was wir Sippenamt nennen wollen. Das Sippenamt ist das notwendig weitergedachte und für die neuen Aufgaben entsprechend ausgebaute Standesamt. Es soll der Träger der getreuen Aufzeichnung und Aufbereitung der sippenkundlichen und erbbiologischen Tatsachen sein, um aus diesem Material die großen Linien der Bevölkerungs- und Rassepolitik ablesen und verfolgen zu können. Und ebenso wie die gesetzlichen Maßnahmen die organischen Einheiten im Volkskörper zu erhalten und zu fördern suchen, so werden auch die notwendig werdenden Amtsstellen diesem natürlichen Volksaufbau angepaßt sein müssen.

Der Einzelne gilt für sich nichts, im Rahmen seines Volkes kann er ein wertvolles Glied sein. In rassischer Hinsicht liegt sein Wert in seiner Bereitschaft, eine hochwertige Ehe zu führen. Seine Verehelichung ist der Grundstein, auf dem er die Familie gründen kann. Die kinderlose Ehe ist keine Familie. Die Ehe ist nur die Familie im Ansatz. Wer das Unglück erfährt, keine Kinder bekommen zu können, kann wenigstens elternlose Kinder zur Aufzucht annehmen, um seiner Ehe die Erfüllung in der Familie zu schenken.

Im Volksbewußtsein galt die Familie immer als Keimzelle der Nation. Im Rat der Reichsstadt Nürnberg saßen stets nur Männer, die Familienväter waren. Das war nicht verordnet, es war selbstverständlich. Wenn heute, um ein Beispiel zu nennen, in einer deutschen Mittelstadt von allen Direktoren der Schulen nur einer Kinder, und auch nur ein Kind hat, so zeigt es sich, wie es für den Staat notwendig wird, durch Maßnahmen der Familie wieder Geltung zu verschaffen, die ihrem unermeßbaren Werte für die Rasse zukommt. Würde der Staat sich entschließen, bei seinen Beamten die Erfüllung dieser an sich selbstverständlich erscheinenden Pflicht zur Familiengründung zur Voraussetzung der Beförderung und Berufung an leitende Stellen zu machen, und würde er nur in den seltensten Fällen Ausnahmen zulassen, nur wo er besonders begabte Persönlichkeiten, sogenannte „Extremvarianten", unbedingt braucht, dann wäre unendlich viel erreicht. Hier sei nicht von Arbeitsbeschaffung gesprochen, die da wäre, wenn die hunderttausenden Junggesellen, die in beamteter Stelle ihr sicheres Einkommen haben, heiraten würden, sondern nur an den Grundsatz gedacht. Eine stärkere Demonstration der bevölkerungspolitischen Absicht ist undenkbar, abgesehen von dem notwendig eintretenden Erfolg der tatsächlichen Familiengründungen.

Noch ein weiterer Gedanke wird für den staatlichen Aufbau leitend sein. So wie man die Grenzen der kommenden Reichsländer, gleichgültig wie ihre Gestalt einmal wird, niemals in schematischer und unnatürlicher, also traditionsloser Weise, bestimmen wird, sondern nach den blutsverwandten Stämmen abtecken muß, so wird man auch sonst auf rassischen Einheiten höherer Ordnung, die über der Familie stehen, acht geben. Hausvater und Hausmutter, die eine Familie gründen, einstammen nicht nur einer Familie, die ihre Eltern einstmals gegründet haben, sondern sie sind in einen ganzen Kreis von Blutsverwandten hineingeboren, die Sippe. Durch die Eheschließung wird die Sippe mit Sippe verkettet, wird das ganze großartige Gefüge des Volksorganismus ineinander verzahnt. Die Sippe umfaßt außer den Verwandten in auf- und absteigender Reihe (Vorfahren und Nachkommen, Ahnen, Eltern, Kinder und Enkel) auch die Seitenverwandten und ihre Nachkommen (Geschwister, Geschwister der Eltern und Großeltern und alle Nachkommen dieser). Während nun die Familie dort lebt, wo der Hausvater seinem Beruf nachgeht, lebt die Sippe zumeist dort, wo dieser Kreis der Blutsverwandten herstammt: in der Heimat. Die Heimat der Familie ist nicht ein mehr oder weniger zufälliger Wohnsitz, es ist die Heimat der Sippe und ihres Blutes. Jeder hat eine Heimat, jeder kann, soll und muß zu seiner Heimat nahe Fühlung gewinnen, sie erschließt ihm tausend Dinge der Erkenntnis. Die Heimat den Menschen wiedergeben, die nicht mehr bodenverwurzelt sind, wird ein leitender Gedanke sein müssen.

Familie, Sippe, Volk: der Herd, die Heimat, das Vaterland. Wir wollen sie hegen und schützen. Wie die Gesetze, die die Zukunft bringt, immer aussehen mögen, sie werden diese organische Lebensverkettung des Einzelnen in seinem Volk und in seiner Landschaft beachten müssen. Sie werden den Frieden des häuslichen Herdes schützen, die Heimfindung zur Heimat derer, die noch eine Spur von Sehnsucht danach in sich tragen, erleichtern, damit die Idee des Reiches und das Wort Vaterland ganz tief verstanden werden können. So und so werden Familie und Sippe ihr volles Lebensrecht erhalten und unser Volk zu neuer reicher Blüte bringen. Familie, Sippe und Volk: eins notwendig dem anderen.

Sudetendeutsches Komponistenverzeichnis. Der sudetendeutsche Sängerbund, eine der stärksten Stützen deutscher Kultur in der Tschechoslowakei, ist dabei, ein umfassendes Verzeichnis aller sudetendeutschen Chorkomponisten mit Daten, Lebenslauf, Aufzählung der Werke fertigzustellen, ein Beginnen, das in deutschen Sängerkreisen mit Freude begrüßt wird.

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. In diesem Jahre kommt die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft in Weimar zusammen. Es ist dies die 70. Tagung der Gesellschaft. Unter den Vortragenden befinden sich Prof. Dr. Wundt, Tübingen, der über „Shakespeare in der Philosophie" sprechen wird, während der Göttinger Professor Hecht über „Shakespeare und die Gegenwart" sprechen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0006

Das deutsche Mädel

Beilage des Bundes Deutscher Mädel im Gau Halle-Merseburg

Unser Sportkursus in Droyßig

Der Gauverband Mitte hatte wieder einen Sportkursus einberufen, diesmal in Droyßig bei Zeitz.

Solche Sportschulungskurse sind dringend nötig! Grad wie unsere Führerinnen auf Führerinnenschulungskursen weitergebildet werden, so geben wir unseren Sportwartinnen auf diese Art die sportliche Schulung. Wir, die wir uns auf Wunsch unseres Reichsjugendführers mit besonderer Kraft für die Körperertüchtigung im BDM einsetzen, sind uns der vollen Verantwortung dieser Aufgabe bewußt. Es heißt darüber zu wachen, daß die Leibesübungen auch zweckmäßig und im rechten Maß betrieben werden.

In dem vergangenen Vierteljahr sind überall bis in die einzelnen Mädelscharen Sportwartinnen eingesetzt worden, die für einen regelmäßigen und wertbringenden Verlauf des wöchentlichen Turnbetriebes verantwortlich sind.

Da nun aber leider noch nicht in jeder Mädelschar sportlich ausgebildete Kräfte zur Verfügung stehen, ist es nötig, Sportschulungskurse einzurichten, damit wir dann die Gewähr für eine einheitliche Körperertüchtigung haben. Denn es sollen nicht nur wohldurchdachte Arbeitsprogramme am grünen Tisch der Reichsjugendführung erarbeitet und herausgegeben werden, sondern diese müssen in die Hände solcher Mädel gelangen, die mit Schwung und Verständnis dies alles durchführen können.

Diesmal hatte die Staatliche Bildungsanstalt Droyßig für diesen Zweck unsere Mädels in ihren dicken Mauern aufgenommen. Das Quartier war gemacht, die Mädels einberufen, der Kursus konnte beginnen!

Anreisetag! Ein dauerndes Kommen aus allen Himmelsrichtungen. In Zeitz, ja sogar schon in Weißenfels auf dem Bahnhof: — an ihren dicken Rucksäcken sollt ihr sie erkennen! — Und so fand man sich schon unterwegs zusammen unter der Parole: Auf zum Sportkurs in Droyßig! Einige konnten es gar nicht erwarten. Der Fahrplan befahl 2 Stunden Aufenthalt in Zeitz! Was tut das? Dann läuft man eben zu Fuß in Droyßig ein — was sind uns 9 Kilometer? Es wird also getippelt! Heller Sonnenschein begleitet uns und gibt uns den ersten farbenprächtigen Eindruck des Droyßiger Landes.

In Droyßig angekommen, die dicke Pforte der „Stabila" öffnet sich, düstere Gänge nehmen uns auf: Treppen, Gänge, Treppen, 4. Stock, wir sind in unserem Schlafraum und daneben unser Waschraum. Sehe ich recht? Jedes Mädel erhält seine eigene Waschkabine! Schnell sind Betten und Schränke belegt, dann geht es zu unseren Tagesräumen. Treppen, Gänge, Treppen. Im Tagesraum — es ist inzwischen Abend geworden — sitzen sich dann 30 neue und fremde Gesichter gegenüber, alle um einen großen Tisch. Noch ist manch ein Blick etwas scheu, die Umgebung der großen Anstalt beengt uns zunächst. Manch eine bangt vielleicht im Stillen: Was für Anforderungen werden an mich gestellt werden? Werde ich mithalten können? — Doch man plaudert sich ein, ein erstes Sichkennenlernen! — Gute Nacht!

6.15 Uhr. Rrrrrrrrr! Erbarmungsloses Geräusch eines noch erbarmungsloseren Weckers! Es hilft nichts: „In 15 Minuten zum Waldlauf unten antreten!" Also schnell raus aus der warmen Koje (hier scheiden sich die Geister bzw. die Häupter: Die Bubiköpfe haben den bezopften Mädels eine längere Bettruhe voraus — zum Betrüben der letzteren!)

Waldlauf! Direkt an den Anstaltsgarten schließt sich schon der Wald an. Kalt ist's noch, der Boden ist bereift. Trapp, trapp, geht's, unser Atem dampft. Die ersten Sonnenstrahlen grüßen uns. Wir wollen der Sonne entgegen, immer grad darauf zu: Eins, zwei, drei — hopp! Der erste Graben ist übersprungen! Bumms! Eine ist reingefallen! — Die anderen lachen! Jetzt treffen wir Baumstämme, kreuz und quer verstreut am Boden. Den ersten überspringen wir quer, auf dem zweiten laufen wir schnell entlang, dann gehts weiter. Jetzt wieder durch Tannen, der Boden federt unter uns, weich und nachgiebig. Halt, da ist wieder ein Baumstamm gesichtet, jetzt gehts auf allen Vieren darüber hin! — Ein Blick auf die Uhr. Zeit ist's zum Umkehren. Kalte Morgenluft war um uns, wir spürten sie nicht. Mit warmem Atem geht's wieder empor zu unserem 4. Stock. Jeder verschwindet hinter dem Vorhang seiner geheimnisvollen Waschkabine.

Kaffeetrinken! Kaffee oder warme Milch, feine Brötchen, selbsteingekochte Kirschmarmelade (die Frauenschule kocht für die ganze Anstalt, darum auch!), gute Butter, alles das wartet auf uns!

Danach eine Stunde zum Säubern der Räume, und um 9 Uhr beginnt dann unser eigentlicher Sportbetrieb. Lauf, Sprung, Wurf, Stoß, — die volkstümlichsten Uebungen werden technisch und methodisch durchgenommen. Es wird mit Vorübungen begonnen und daraus die ganze Bewegung aufgebaut.

Mit großem Eifer und bestem Willen sind alle dreißig Mädels dabei. Es ist nicht so einfach, wie es aussieht. Manch eine hat es bisher anders gemacht oder gar noch nie einen Speer in der Hand gehabt. Aber das geht schon, langsam wird man mit den Geräten vertraut. In den ersten Tagen ist es noch verdammt kalt draußen, in kurzer Zeit wurden uns die Hände so klamm, daß wir kaum noch die Kugel oder den Ball halten können. Trotzdem ist uns die Freudigkeit während des Uebungsbetriebes nicht vergangen!

Ein kurzes Frühstück: Butterbrot und — „Jedem Kind jeden Tag einen Apfel!" — Dann geht's wieder weiter bei fröhlichem Spiel im Kreis oder in Wettstaffeln mit und ohne Ball — wie schnell nur immer die Zeit vergeht, es ist schon 12 Uhr vorbei! Also Schluß hier, jetzt geht's wieder rauf in unsere Waschkabinen, und nach wohltuender Wäsche stehen wir in unserer Bundestracht bereit — nein, noch nicht zum Essen! Jetzt heißt's noch einmal heraus zum Tor und — „In Marschkolonne — antreten!" Also — Ordnungsübungen!

Ja, auch das ist nötig! Unsere Mädels müssen diszipliniert auftreten und gar, wenn sie in Massen bei Aufmärschen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten sich ansammeln, — ein kurzes Kommando, und alles muß im Nu in Reih und Glied bereit sein können. Ordnung und Disziplin wollen wir in unseren Reihen haben, darum üben wir unsere Ordnungsübungen. „Abteilung" — links, rechts, links, rechts, — links. „Halt!" — und die Marschkolonne steht! Jetzt geht's zu Tisch. Und der Hunger! Wohl verdient ist er gewiß! Also wird nach „Magenluft" gefuttert!

Danach kommt eine Ruhepause bis zur Kaffeemahlzeit, d. h. nicht immer! Manches Mal werden die Kaffeebrote durch tramme Haltung ersetzt, denn der Sonnenschein lockt zu sehr zu einem frühzeitigen Geländespiel. Wir verzichten gern, denn Geländespiel bleibt Geländespiel!

Vor dem Abendbrot bleiben uns meist noch Uebungsstunden im Freien. Wir spielen die großen Wettspiele Schlagball, Faustball und andere. Wir bauen uns mit den Turngeräten eine Folge von Hindernissen, die wir auf natürliche, schnelle Weise überwinden. Wir üben uns darin, sie sicher und gewandt zu nehmen, damit wir dann draußen im Gelände nicht verzagt vor Gräben und Zäunen stehen müssen, wenn es grad vorwärts gehen soll.

Ein andermal wandern wir singend nach Zeitz, unser Ziel ist das Hallenschwimmbad — welche Freude für die Mädels, sich einmal wieder ins Wasser stürzen zu können! Und was für erstaunte Augen bei denen, die noch nie in einem Hallenschwimmbad gewesen waren!

„Die Wiederauferstehung unseres Volkes kommt nicht von selbst, sondern es wurzelt alles im eigenen Willen, in der eigenen Arbeit."

Adolf Hitler.

Zwischendurch weist unser Stundenplan weniger „bewegte" Stunden auf. Ein Medizinmann belehrt uns über die wichtigsten Fragen der ersten Hilfe bei Unglücksfällen und Erkrankungen. Wir lernen Notverbände anlegen und üben das fleißig an unseren Kameradinnen, denn wer weiß, wie schnell wir solche Dinge brauchen können (hoffentlich aber lieber nicht!).

Nach dem Abendbrot sitzen wir noch eine Stunde in frohem Kreise zusammen. Wir singen Volkslieder, schreiben Liedertexte auf, oder es werden Spielregeln diktiert. Ein andermal besprechen wir, wie man als Führer eine Fahrt vorbereiten muß. Große Freude bereitet uns ein Abend, der dem Stegreifspiel gewidmet ist! Ein andermal tanzen wir Volkstänze.

So vergehen unsere Tage in buntem Wechsel, jede Stunde ist andersartig ausgefüllt, schnell vergeht unsere Zeit in Droyßig, und 30 Mädels ziehen wieder hinaus in ihre Heimatorte, um dort nun in unserem Sinne weiterzuwirken. Dort sollen sie dann mit ihren Mädeln in frisch-fröhlicher Art Leibesübungen treiben, so wie sie sich alle 30 in den beiden Wochen in Droyßig mit froher Freudigkeit in Sport und Spiel und Tanz geübt haben!

Ingeborg Prälß, Halle a. S.
Sportwartin des Obergaues Mittelland.

Wir Mädel!

Es erscheint immer von Zeit zu Zeit notwendig, ganz kurz den Weg und das Wollen unseres Bundes aufzuzeigen. Wir sind so mitten in unserer Arbeit — jeder Tag fast zeigt neue Aufgaben, stellt neue Anforderungen, daß wir manchmal vielleicht nicht mehr den Blick so ganz klar auf unsere ureigensten Aufgaben richten.

Das rasend schnelle Wachsen unseres Bundes zwang uns, unsere ganze Kraft zu sammeln auf das reibungslose Eingliedern dieser Massen junger Menschen — auf den Ausbau unserer Organisation. Es ist notwendig, daß eine Organisation gediegen und langsam aus- und aufgebaut wird, denn schließlich kommt es ja auch gerade auf das organische Wachsen an. Diese Organisation muß jetzt stehen und sie steht auch. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit und unser Wollen und unsere Kraft nun nicht mehr einzig und allein auf die Organisation in diesem Sinn, also auf den Rahmen unseres Bundes lenken, sondern auf den Inhalt, auf die Menschen und ihre Lebens- und Geisteshaltung.

Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Unterschied sein muß zwischen einer Jugendgruppe, die ganz bewußt geistige Auslese betreibt, und einer Jugend, die die Tore ihres Bundes öffnet für jeden, der da ehrlichen Willens ist, in dieser Jugendgemeinschaft seinem Land zu dienen.

Weil wir um dieses Problem der Auslese wissen, werden wir auch in unserem Bund um die Behandlung dieses Problems nicht herumkommen.

Wir nennen alle diese unerfreulichen Erscheinungen des letzten Jahres, die berühmten „Schon-immer-Gestalten"! Sie sind in unserer Jugendorganisation ziemlich selten — aber in Erscheinung getreten sind sie doch.

Und darum ist es wohl an der Zeit, die Forderung nach einer charakterlichen Auslese zu stellen. **Wir müssen unseren Bund freihalten von Menschen, die aus einer unsauberen Ichsucht kommen, die meinen, die HJ wäre nur das Sprungbrett für die Verwirklichung ihrer ehrgeizigen Pläne.**

Eines aber müssen wir fordern — charakterliche Sauberkeit und einen ehrlichen Willen. Wer gegen diese primitiven Forderungen verstößt, der gehört nicht zu uns — der muß ausgeschieden werden und hätte er noch so glänzende — Verbindungen! Denn wir sind kein Verein, zu dem zu gehören jetzt fast eine berufliche oder noch spöttischer gesagt, gesellschaftliche Verpflichtung ist, sondern wir sind der Bund, der als einziger den Namen des Führers tragen darf. Und wer nicht spürt, daß das verpflichtet, der gehört eben nicht zu uns!

Wie oft sollen wir das denn noch der Welt da draußen sagen? Wir sind der Bund der jungen Nation, der bedingungslos zu seinem Führer und zum Reichsjugendführer Baldur von Schirach steht. Wir schenken diesen jungen Menschen, die zu uns kommen, nichts, wir fordern! Wir fordern nicht nur ihre Zeit und ihre Kraft für ein bis zwei Abende in der Woche, wir fordern den ganzen Menschen, sein Wollen, seinen Einsatz, sein Denken, sein Tun. Wir fordern, daß sein Lebensbedürfnis in unserem Bund sich spiegelt in seinem Leben, in seiner Art, in seiner Haltung.

Wer das nicht bei sich selbst erreicht, dieses Hineinwachsen in die Lebenshaltung unserer Gemeinschaft, dieses Schlüssen von allem Kleinlichen und Alltäglichen, der muß wieder gehen.

Unsere Aufgabe — all unsere deutschen Jungen und Mädel hineinzuführen in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend und in die Gedankenwelt des Nationalsozialismus — ist so riesengroß und so gar nicht leicht, daß wir den leidenschaftlichen, reinen Willen jedes jungen Deutschen brauchen. Und nicht nur der Wille genügt — den müssen wir einfach bei unserer Gefolgschaft voraussetzen —, das können und die Tat müssen folgen.

Trude Mohr.

Der Kobold in der Mühle

Ein Abend in der Jugendherberge beim Laienspiel

„Heute abend wollen wir mal ein Laienspiel durchführen", so war die Parole für den heutigen Abend ausgegeben worden.

Wir saßen alle rund um den Tisch versammelt, alle voller Erwartung, was sollte das nun werden? „Mädels, jetzt wird erst das Märchen „Der Kobold in der Mühle" vorgelesen und dann wollen wir es darstellen. Hört nur fein zu, und ihr werdet staunen, was geniale Künstler euch dann vorführen werden. Also: „Es war einmal — — — —"

Das Märchen war zu Ende gelesen. Die Darsteller verschwanden, nach kaum zehn Minuten konnte das Spiel beginnen.

Zwei Studenten, müde und hungrig vor der Wanderschaft, begehren in der Mühle Einlaß. Der Müller hört erst nicht, doch dann holt ihn ein donnerndes Gepolter an der Tür hinterm Ofen hervor. Er öffnet. Nach langem Hin und Her bietet er den beiden die Ofenbank zum Nachtlager an und warnt sie aber noch, von den auf dem Tisch bereitstehenden Speisen zu essen. „Diese sind für den Hausgeist bestimmt. Rührt sie nun an! Es könnte euch sonst schlimm ergehen!" Vor Müdigkeit schlafen die Studenten ein. Doch bald fährt der eine auf, der Hunger läßt ihn nicht schlafen. Er stürzt sich auf die Speisen. (Ich spielte grad den Studenten. Da ich noch Hunger hatte, kam mir diese Rolle sehr zu statten!) Der andere Kamerad erwacht, sieht ihn essen und fleht ihn an, sein Tun einzustellen.

Aber erst nach vollkommener Sättigung legt der andere sich auch wieder zum Schlafen nieder. Plötzlich schrecken beide auf: mit entsetzlichem Krach, Stühleschmeißen und Gebrüll saust ein Gespenst in der Stube herum. Die Studenten verkriechen sich voller Angst hinter der Ofenbank. Als der Geist seine Schüsseln angerührt vorfindet, wird er noch wilder, so daß seine hochstehenden Haare ihm wüst herumflattern und sein schwarzes Gesicht verzerrt wird.

Es beginnt ein eigenartiges Treiben: der Geist wischt und scheuert die Möbel ab mit einem Eifer und einer Ausdauer, daß inzwischen die beiden Studenten wieder einschlafen. Doch nicht lange, da packt er den gefräßigen Bruder und schleift ihn in voller Wut in der Stube herum, daß die Knochen nur so knacken. Wimmernd schleicht der zurück in die Ofenecke, als der Kobold endlich von ihm ließ. Den anderen Gesellen hat er nur sanft gestreichelt. Aber kaum ist der erste vor Schwäche eingeschlafen, da geht es von neuem los. Genau dasselbe Spiel und das wiederholt sich dann noch ein drittes Mal. Ganz elend und kaputt bleibt der schwer gestrafte Student auf der Erde liegen. Da ertönt hinterm Ofen ein teuflisches Hohngelächter, es reißt den einen zur Wut und so humpelt er zum Ofen hin und versucht mit gezücktem Messer, dem Geist an den Kragen zu gehen, was ihm natürlich nicht gelingen will. Wüste Verwünschungen ausstoßend, stößt er damit in die Ecke, aus der das Gelächter zu kommen scheint.

Am nächsten Morgen lacht der Müller die beiden aus, es sei ihnen recht so geschehen. Fluchtartig verlassen die beiden das unheimliche Haus. — — Aus!

Verantwortlich: Hans Rohrkrähmer.

Die Vorzüge der NIVEA-Zahnpasta
Auserlesene Rohstoffe.
Wundervoller Geschmack.
Unübertroffene Wirksamkeit:
Dabei kostet die große Tube nur 50 Pfg. Versuchen bitte auch Sie einmal diese Zahnpasta. Sie werden zufrieden sein und werden sich freuen, für wenig Geld einen so großen Nutzen zu haben.
NIVEA ZAHNPASTA
50 Pf. für die große Tube
701 S

Erst NIVEA CREME, dann, dann
Jawohl: Erst Nivea-Creme oder -Öl, dann wie immer einseifen mit Rasier-Creme oder Seife, dann rasieren! Mag Ihr Bart noch so stark, mag Ihre Haut noch so empfindlich sein: Mit Nivea wird das Rasieren zur Freude.
Machen Sie einen Versuch, er wird sich lohnen, und — es ist ein billiges Vergnügen.
NIVEA CREME NIVEA ÖL
* Creme: RM 0.35 bis 1.— / Öl: RM 0.50, 1.— u. 1.60

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Der Harz wirbt

Tagung des Landesverkehrsverbandes Harz

Elend. Der Landesverkehrsverband Harz hielt hier eine Mitgliederversammlung ab, die der Vorbereitung einer einheitlichen Werbeaktion galt.

Ministerpräsident Klagges begrüßte als Vorsitzender die Versammlung. Die Satzungen, die dem Führerprinzip angepaßt sind, wurden genehmigt. In Zukunft wird für die Stimmen nicht mehr die Höhe des Beitrages maßgebend sein, sondern jedes Mitglied hat eine Stimme. Die Verbandsführung ist von den Arbeitsausschüssen abgegangen, da sie wenig geeignet erschienen, tatsächliche Arbeit zu leisten. An ihrer Stelle sind eine Anzahl Stabsleiter berufen worden. Der Haushalt für 1934 sieht in Einnahme und Ausgabe 42 760 M. vor, die Beträge für die Werbung sind wesentlich erhöht worden. Der Haushalt für 1933 schließt mit 35 500 M. Der Ministerpräsident äußerte sich dann darüber, wie er sich die weitere Arbeit denke, die Heranziehung vieler Mitarbeiter sei erwünscht. Jeder Stabsleiter müsse seinen eigenen Stab bilden.

Werbeleiter Dr. Richter sprach dann über die Arbeit des Verbandes. Er trat für kollektive Werbung ein und forderte zu restloser Beteiligung der Mitglieder auf. Der blaue Harzführer soll in einer Neuauflage herausgegeben werden, ferner will man auch in diesem Jahre wieder

eine lärmfreie Woche durchführen.

Außerdem soll ein Schulungskursus für Werbeleiter für den Harz veranstaltet werden. In Aussicht genommen ist ferner die Schaffung eines Harzfilms.

Ostharz-Randstraße Ballenstedt-Thale

Bad Suderode. Mit dem Ausbau der Stecklenberger Straße durch die Gemeinde Bad Suderode und die Inangriffnahme des Ausbaues des Fahrweges nach Stecklenberg und der Stecklenberger Dorfstraße mit Fortsetzung nach Thale durch den Landkreis Quedlinburg wird die Verbindung Ballenstedt—Thale geschlossen, deren Fehlen bisher als starker Mangel empfunden werden mußte. Die im Werden begriffene Ostharz-Randverbindung wird der geplanten Reichsautobahnstraße parallel laufen.

Bad Suderode baut eine neue Kuranlage in Gestalt einer großen Terrasse am Eingang des „Kalten Tales". Im Kurpark wird ein Brunnenhäuschen errichtet, in dem die Besucher die Calciumquelle zu sich nehmen können.

Jungvolk-Aufmarsch

Magdeburg. In Quedlinburg wird die alte Garde des Jungvolks aus dem Oberbann Magdeburg zum Osterfest einen großen Aufmarsch veranstalten. Zu der Veranstaltung werden auch Obergebietsführer Franz Schnaedter und Gebietsführer Kurt Kräft erscheinen.

Neuer Kreisleiter in Eisleben

Eisleben. Gauleiter Staatsrat Jordan hat den bisherigen Kreisbetriebszellenleiter Pg. Stadtrat Schröder mit der Führung der Geschäfte im Mansfelder Seekreis als komm. Kreisleiter als Nachfolger v. Alvensleben beauftragt.

Ehemann gesteht Mord an seiner Frau ein

Dessau. Den Bemühungen der Dessauer Kriminalpolizei ist es gelungen, den angeblichen Selbstmord der Frau des Maschinenaufsehers Rolle in Gerlebogk aufzuklären. Kriminalkommissar Heisig, der von der Landeskriminalpolizeistelle mit der Aufklärung beauftragt worden war, hat derart belastendes Material zusammengetragen, daß der bereits früher unter dem Verdacht des Mordes festgenommene Ehemann Rolle unter der Wucht des Beweismaterials sich nach vielstündigem Verhör zu einem Geständnis bequemte, wonach er den Mord mit Vorbedacht ausgeführt hat.

Kellner werden geprüft

Dessau. Im „Goldenen Hirsch" in Dessau fand eine Prüfung für Kellner statt, die schon fünf Jahre im Beruf sind, aber keine Lehre durchgemacht haben. Der Prüfung unterzogen sich 28 Kellner aus verschiedenen anhaltischen Städten. Die Prüfung schloß auch die kunstgerechte Deckung einer Tafel ein. Bestanden haben die Prüfung 17 Bewerber. Sie erhielten die rote Berufsausweiskarte, während die gelernten Kellner eine weiße haben.

Mit dem Motorrad verunglückt

Hohenkuhnsdorf (Kr. Schweinitz). Bei der Heimfahrt von einer Veranstaltung des Winterhilfswerkes verunglückte ein Teilnehmer mit seinem Motorrad mit Beiwagen. Eine auf dem Sozius sitzende Frau erlitt einen doppelten Schädelbruch, der Fahrer einen Bruch des Schlüsselbeins. Seine Frau blieb unverletzt.

Todessturz eines Dachdeckers

Halberstadt. Bei einem Neubau hinter dem Odeum ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als der Dachdecker Heinrich Siebert mit Dacharbeiten beschäftigt war, stürzte er aus einer Höhe von 5 Metern ab. Der Verunglückte wurde in das Salvator-Krankenhaus eingeliefert, er ist dort seinen schweren Verletzungen bald erlegen.

Sänger-Tagung.

Sangerhausen. Am Freitag, dem 30. März, findet in Sangerhausen die erste Sängerführer-Tagung des Kreises „Südostharz" im Deutschen Sängerbund statt.

Sammlung der PO.

Obersdorf. Die am Sonntag von den politischen Leitern durchgeführte Sammlung erbrachte von Obersdorf 42,85 M., von Gonna 34,80 M., Grillenberg 29,60 M. und Pölsfeld 21,45 M., zusammen 128,70 M.

Kachelofen explodiert. In der Wohnung eines Kaufmannes in Roßla am Harz flog der Kachelofen mit Getöse auseinander. Die Frau des Wohnungsinhabers erlitt schwere Brandwunden.

Starke Nachfrage nach Zuchttieren der Harzviehrasse

Zuchtviehversteigerung der Harzviehzucht-Genossenschaften in Nordhausen

Sangerhausen. In Nordhausen fand die erste Zuchtviehversteigerung der Harzviehzucht-Genossenschaften statt. Der Versteigerung ging eine Prämiierung voraus. Ueber 30 Tiere hatten die Preisrichter zu beurteilen. Seltenes, ja gegen die Versteigerung vor 3 Jahren war ganz hervorragendes Zuchtmaterial ausgestellt. Man verspürte, daß es in der Entwicklung der Harzviehzucht aufwärts ging.

14 Preise wurden verteilt. Auch Züchter unserer engeren Heimat errangen auf dieser Versteigerung und Prämiierung Preise:

In Klasse 1 erhielt den 1a-Preis (Kat.-Nr. 16) ein von Berthold Staub-Ritzgerode gezogener Meinhardt-Sohn, den 1b-Preis (Kat.-Nr. 6) ein von Hugo Zobel-Friesdorf gezogener Brocken-Enkel.

Einen 2a-Preis erhielt ein Lautenschläger-Sohn (Kat.-Nr. 15), gezüchtet von Schmidt-Nienstedt. Einen 2b-Preis (Kat.-Nr. 8) ein von Otto Böstel-Tilkerode gezogener Lordsohn. Weitere Preisträger in Klasse 1 waren die Bullen: Kat.-Nr. 13, 4, 22, 17.

In Klasse 1 stand ein Lautenschläger-Sohn an dritter Stelle, in Klasse 2 erhielt ein von Karl Herrmann-Nienstedt gezogener Lautenschläger-Enkel (Kat.-Nr. 36) den 1. Preis.

Klasse 1 waren Bullen 12—15 Monate alt, Klasse 2 über 15 Monate alte Bullen. Bei der Versteigerung war die Nachfrage sehr groß. Fast alle Tiere wurden verkauft. Der Höchstpreis war 610 M., der Durchschnittspreis bewegte sich bei 435 M.

Die Mitglieder des Verbandes fanden sich im Anschluß an die Versteigerung zu ihrer ersten Mitgliederversammlung zusammen. Der neue Geschäftsführer des Verbandes ist der Leiter des Tierzuchtamtes Goslar-Nordhausen, Oberlandwirtschaftsrat Herr. Einem alten Fachmann der Harzviehzucht ist das Amt anvertraut worden, was sich bestimmt zum Segen der Harzviehzüchter auswirkt.

Zum Bürgermeister Dresdens gewählt

Dresden. In der Stadtverordnetensitzung wurde Rechtsanwalt und Notar Dr. Rudolf Kluge aus Dresden zum Bürgermeister gewählt.

Wettervoraussage

für 28./29. März.

Nördlicher Wind, zeitweise Hausenbewölkung, vereinzelt leichte Schauer. Nachtfrost.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 27. März 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 0,95	—	0,05
Trotha	+ 0,58	—	0,08
Bernburg	+ 0,98	—	0,14
Calbe, Oberpegel	+ 1,53	—	0,02
Calbe, Unterpegel	+ 0,61	—	0,06
Grizehne	+ 0,86	0,05	—
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,86	—	—
Aussig	+ 0,73	—	0,06
Dresden	— 0,84	0,02	—
Torgau	+ 1,00	0,24	—
Wittenberg	+ 2,01	0,01	—
Roßlau	+ 1,41	0,06	—
Aken	+ 1,67	—	0,18
Barby	+ 1,49	—	0,01
Magdeburg	+ 1,06	—	0,03
Tangermünde	+ 2,01	—	0,09
Wittenberge	+ 1,85	—	0,07
Lenzen	+ 2,16	—	0,05
Dömitz	+ 1,38	—	0,06
Darchau	+ 1,34	—	0,04
Botzenburg	+ 1,51	—	—
Hohnstorf	+ 1,66	—	0,05

Verlagsleitung: Menno Hobbing.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Traumann.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. Walter Traumann; für Kultur: Hans Rohrkrämer; für Provinz: Kurt Hainke; für Sport: Fritz Pisch; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (S.), im Verlag „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honoraransprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.
Schriftleitung Torgau: Eduard Hoffuß, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: R. Deubner, Naumburg, Bismarckplatz (Reichstrene). — Schriftlg. Sangerhausen: t. W. Bernh. Thümmel. Schriftleitung Klostermansfeld: Franz Flohr. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pfell, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donatistraße 12/13. — Schriftleitung Weißenfels: Oskar Kaps, Haus der Nationalsozialisten.
Bezugspreise der „MNZ.": 2,— ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildergeilung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildergeilung.
Anzeigenpreise: MNZ Halle und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter.
DA II 1934: 79 460
Halle und Umgebung 43 700
davon: Bitterfeld und Delitzsch 7 950
Eisleben 4 117
Merseburg 7 387
Herzberg 2300, Klostermansfeld 2200, Liebenwerda 3500, Naumburg 5870, Sangerhausen 3270, Torgau 5490, Weißenfels 5500, Zeitz 7630.
Gesamtauflage Februar 1934: 79 460
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle a. S., Geiststr. 47.

Im Sattel für Deutsch-Ost

Auf Wildpfad und Feindesfährten

Von Rudolf de Haas // Copyright 1927 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

(54. Fortsetzung.)

Naidigodigo war eine ansehnliche Niederlassung, die ursprünglich sechshundert Hütten gezählt haben mochte; etwa die Hälfte war bei der ersten Strafexpedition niedergebrannt worden, die der Bezirksamtmann Dr. Kämpfe von Arusch gleich nach der Ermordung Basts unternommen hatte.

Das ganze Dorf war von Euphorbien umgeben und mit doppelten Palisadentoren versehen. Die Bewohner hatten die Anlage als Schutzwehr gegen die Massai errichtet; den blutdürstigen Steppenräubern waren sie in offenem Kampfe nie gewachsen gewesen. Seit der Begründung der deutschen Herrschaft hatten die Kriegszüge der Nomaden gegen die Ackerbauer allerdings ihre einstige Bedeutung verloren.

Als der Seeadler mit seinen Leuten anrückte, fand er die Tore Naidigodigos verrammelt.

Der Reiter Zierold, der daheim Pionier gewesen war, wurde gerufen. Er erhielt den Befehl, den Eingang durch eine Sprengung zu erzwingen.

Um das Tor zu zerstören, bediente er sich einer Flasche mit Dynamit. Nach Einführung eines Schlaghütchens und der erforderlichen Zündschnur pfropfte er die Flasche zwischen die Palisaden und steckte die Zündschnur an. Alles stob auseinander und verdrückte sich so weit wie möglich.

Nach einer Weile ertönte eine starke Explosion. Holzsplitter und Glasscherben flogen durch die Luft.

In erwartungsvoller Spannung stürzten die Reiter zum Eingang. Ihre Gesichter waren keineswegs geistreich, als sie das Ergebnis der Sprengung betrachteten: Das Tor stand fast genau so wie vorher.

Da ihnen keine andere Möglichkeit mehr zu Gebote stand, mußten sie das Zerstörungswerk mit ihren Händen vollenden. Es war keine leichte Arbeit.

Sobald der Eingang frei war, drangen sie in das Dorf ein und begannen, die noch stehenden Hütten anzuzünden.

Ein Wsonjo, der wahrscheinlich zu lange in seinen vier Pfählen sich zu schaffen gemacht hatte, sprang erst heraus, als seine Hütte ihm bereits über dem Kopfe brannte. Etwa zwanzig Schüsse wurden auf ihn abgegeben, ehe er tot zu Boden stürzte.

Auf weite Entfernung erhielt ein anderer Einwohner Feuer, aber anscheinend ohne Erfolg. Im ganzen mochten sechs bis sieben Mann aus dem feindlichen Stamm getötet worden sein.

Den meisten weißen Reitern war der Strafvollzug gegen den Strich gegangen; aus diesem Grunde mochten sie mit der Waffe nicht eingreifen. Bereits vor dem Angriff auf das erste Dorf hatten sie sich beim Abtieg von der Felsenmauer vorgenommen, nur zu ihrer eigenen Verteidigung zu schießen, sonst aber auf keinen Fall. Mit den Anschauungen des Seeadlers stimmten die ihren ganz und gar nicht überein.

Nachdem alle Hütten, zu denen sich der Zugang ohne allzu große Schwierigkeiten erzwingen ließ, abgebrannt worden waren, — es konnten gegen hundert sein —, wurde die Rückkehr zum Lager der Patrouille angetreten.

Gemeinschaftlich rückte man dann an eine in der Nähe befindliche Wasserstelle, die gegen neun Uhr abends erreicht wurde.

*

Der Abmarsch am nächsten Morgen erfolgte noch im Dunklen. Er führte durch ein sehr übles Euphorbiendickicht, in dem der Seeadler beim besten Willen keine Seitenpatrouillen absenden konnte.

Gegen neun Uhr gelangte man zu Salé, dem Oberhaupt der dritten Wassonjosiedlung. Dieser war den Deutschen zu jeder Zeit freundlich gesinnt gewesen und hatte ihren Leuten immer Vorschub geleistet, wo er konnte.

Natürlich war die Kunde von den Ereignissen in Naidigodigo schon längst hierhergedrungen.

Im Trab kamen die Reiter vor die Niederlassung gesprengt. Kochgeschirrklapper und Waffengeklirr hatten die Eingeborenen bereits aus einiger Entfernung gewarnt. Die Weiber flüchteten in die Berge, die Männer bewaffneten sich und besetzten die verrammelten Tore. Ihre Giftpfeile waren allgemein gefürchtet.

Fokken sprach die Wassonjo in der Sprache der Massai an. Er sah, daß sie schon die todbrohenden Pfeile bereit hielten, um sich der Angreifer zu erwehren.

„Tabala! Tabala!" schrie er, „nicht schießen! Nicht schießen!"

Ob ihn die Wassonjo nicht verstanden oder dem Frieden nicht trauten, war schwer zu sagen; jedenfalls kam man nicht weiter.

Aus den Bergen ertönte das Alarmgetriller der Weiber. In ihr „Lululululululu!" mischte sich das „Hui! Hui! Hui!", das Kriegsgeschrei der Männer.

Ganz unerwartet gelang in dieser kritischen Lage die Verständigung zwischen beiden Parteien durch einen Askari. Dieser, ein gebürtiger Massai, namens Magunu, stand ursprünglich bei der ersten Feldkompagnie und wurde später zur dritten versetzt; er fiel dann im Gefecht von Kahe. Magunu, ein sehr guter Askari, war zum Glück früher einmal in Sonjo stationiert gewesen und konnte sich mit Salé, der ihn persönlich kannte, verständigen.

Als Salé sah, daß die Deutschen in friedlicher Absicht gekommen waren, brachte er die nötige Verpflegung für die Reiter und ihre Tiere, unter anderem auch sehr viel Honig, der höchst willkommen war.

Mittags rückte die Patrouille wieder ab.

*

Die nächste war die Wasserstelle El Kiboron. Der Name bezeichnete einen Massaistamm, von dem die wunderlichsten Sagen gingen.

Da die Patrouille in der Schlucht lagern mußte, durch die sich der bald versackende El Kiboron-Bach hindurchschlängelte, verbrachten die Reiter die Nacht in einem regellosen Durcheinander.

Der erste Zug hatte die Wache und lag deshalb am weitesten nach vorn, gegen die unten liegende Steppe zu, aus der man gekommen war. Die Posteneinteilung war in der Weise geregelt, daß jeder eine Stunde stehen mußte. Zierold, der Zugführer, begann.

Um zwölf Uhr mußte Fechter aufziehen. Er bemerkte, daß die Tiere unruhig waren und nach dem Rande der Schlucht hin äugten, der Seite zu, von der die Berge waren.

Er hatte noch nicht lange auf Posten gestanden, als die Reiter seinen langgezogenen Ruf „Kifaru! Nashorn!" ertönen hörten. Einen Augenblick später knallte auch schon sein Schuß.

Alles sprang an die Gewehre und feuerte auf das Nashorn, das zum Wasser wollte und nunmehr den Rand der Schlucht herabkletterte. Es war ein so wildes Durcheinander, daß es lebensgefährlich schien, sich überhaupt nur zurückzuziehen.

Friedrich-Wilhelm Siedentopf war sich als erfahrener Mann sofort, als er die Funken sprühen sah, darüber klar, was er zu tun hatte. „Jetzt bleibst du liegen, bis der Rummel vorbei ist", sagte er sich und drückte sich platt auf den Boden.

Muhl war mit Windeseile auf einen Baum geklettert, ohne auf die Dornen zu achten, mit denen das mütterliche Afrika seine Wälder schützte. Es war ein Gedanke von bewundernswerter Einfachheit, auf den vor ihm schon mancher gekommen war, dem die Not das Hirn mobilisierte. Er hatte nur eine Schattenseite, aber diese Schattenseite war übel. Wer sich auf einen Baum rettete, spürte die Dornen nicht, wenn das Nashorn herandonnerte; die Angst vor dem Horn, das den ganzen Leib aufriß, und vor den alles zu Brei zerstampfenden Säulen des Ungetüms überwältigte die Sinne. War aber die Gefahr vorüber, dann merkte man, daß man sich nicht in ein Daunenbett geworfen hatte. So erging es auch Muhl.

Das Nashorn war fort. Die Schützen beruhigten sich wieder. Es wurde still.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0008

BLICK ÜBER HALLE

Aufruf

Hitler-Spende 1934

Bürger von Halle!
Deutsche Volksgenossen!

Gebt Freiquartiere für SA-Männer!

Im vergangenen Jahr hat der Führer an seinem Geburtstag zur Hitler-Spende aufgerufen. Vom Deutschen Gemeindetag war im Einvernehmen mit dem Referenten für die Hitler-Spende bei der obersten SA-Führung in München ein Appell an die Gemeinden gerichtet worden, möglichst viele Freiquartiere für die SA bei der Bevölkerung zu beschaffen, damit bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung einige Wochen kostenlos Unterkunft und Verpflegung erhalten. Ein schöner Erfolg dieses Appells bewies im vorigen Jahre die Opferwilligkeit der Bevölkerung.

Nunmehr ruft der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Karl Fiehler, München, wiederum zu einer gleichen Spende für das Jahr 1934 auf, die dem Führer an seinem Geburtstage überbracht werden soll.

Die Stadt Halle bietet mit ihrer schönen Umgebung und mit ihren zahlreichen Kultureinrichtungen besonders gute Gelegenheit, den Kameraden der SA vom Lande Erholung und Anregung zu verschaffen.

Ich richte daher an die Bevölkerung Halles die dringende Bitte, das Fürsorgewerk für die bewährten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung durch möglichst zahlreiche Meldungen von Freiplätzen nachdrücklichst zu unterstützen.

Die stets bewiesene Opferfreudigkeit läßt erwarten, daß zahlreiche Familien zur Förderung des Gedankens der Volksgemeinschaft einem SA-Mann für mindestens 2 Wochen Gastfreundschaft gewähren. Ein schlichtes Bett und einfache Familienkost werden von jedem SA-Mann dankbar begrüßt.

Wer ein Freiquartier zur Verfügung stellen will, füllt einen Freischein aus, der die Dauer der Unterkunft und den Monat kennzeichnet und liefert ihn auf dem Rathaus ab. Muster können beim Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, Rathausstraße Nr. 1, II, Zimmer 91, kostenlos abgeholt werden.

Weidemann,
Oberbürgermeister.

Kein Eintopfgericht bis zum 1. Oktobersonntag

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß mit Abschluß des Winterhilfswerkes 1933/34 am 31. März auch bis zur Wiederaufnahme des kommenden Winterhilfswerkes 1934/35 die Einrichtung des Eintopfsonntages am 1. Sonntag jeden Monats ausgesetzt wird. Es fällt demgemäß bereits ab 1. April bis zum 1. Oktobersonntag d. J. der Eintopfsonntag fort.

Wichtiger Steuertermin

Am 31. März läuft die Frist ab, in der durch freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit Steueramnestie erlangt werden kann. Durch die Arbeitsspende ist zum letzten Male Gelegenheit geboten, steuerliche Verfehlungen unter günstigen Bedingungen auszugleichen. Jeder, der glaubt, daß seine steuerlichen Verhältnisse irgendwie nicht ganz in Ordnung sein könnten, wird in seinem eigenen Interesse gut tun, wenn er sich die großen Vorteile zunutze macht, die die Arbeitsspende bietet. Er kann sich der Vermittlung eines Notars bedienen und den Steuerschein solange in seinem Besitz behalten, bis früher oder später eine steuerliche Verfehlung auftaucht, die durch den Spendenschein ausgeglichen werden kann. Mit Arbeitsspenden, die nach dem 31. März 1934 geleistet werden, sind steuerliche Vergünstigungen (insbesondere Amnestiewirkungen) nicht verknüpft. Da aber der 30. März 1934 ein Feiertag (Karfreitag) ist, und auch am 31. März 1934 (dem Sonnabend vor Ostern) der geschäftliche Verkehr in gewissem Umfange eingeschränkt ist, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzbehörden angewiesen, Arbeitsspenden, die spätestens am 4. April 1934 (Mittwoch nach Ostern) geleistet werden, so zu behandeln, wie wenn sie bis Ende März 1934 geleistet worden wären. Demgemäß kommen alle Arbeitsspenden, die bis zum Ablauf des 4. April 1934 geleistet werden, die steuerlichen Vergünstigungen (insbesondere die Amnestiewirkungen) zugute, die das Arbeitsspendengesetz vorsieht.

Arbeit für Kriegsbeschädigte

Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsmöglichkeiten für Kriegsbeschädigte sorgsam nachzugehen und bei den Arbeitgebern nachdrücklich auf die Einstellung von Kriegsbeschädigten hinzuwirken. Im Zuge dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der NS-Kriegsopferversorgung und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der NS-Kriegsopferversorgung sicherstellt. In gemeinsamer Arbeit soll eine einheitliche Werbeaktion im Rahmen der Frühjahrsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll unbeschritten bleiben, um Kriegsbeschädigten im Rahmen des Möglichen Arbeit und Brot zu geben. Damit wird eine Dankespflicht gegenüber den Männern erfüllt, die in schweren Jahren des Weltkrieges Leben und Blut für ihr Vaterland eingesetzt haben.

Neue Freimarkenheftchen

Die Deutsche Reichspost gibt in nächster Zeit neue Freimarkenheftchen zum Preise von 2 RM. heraus, die 3 Marken zu 1 Rpf., 3 Marken zu 3, 6 Marken zu 5, 9 Marken zu 6, 4 Marken zu 8 und 6 Marken zu 12 Rpf. enthalten. Mit dem Verkauf der neuen Heftchen wird nach Aufbrauch der alten Heftchen begonnen.

*

Die Versandstellen für Sammlermarken vertreiben wieder Markenbogen, die zur Herstellung der neuen Heftchen gedruckt worden sind. Es enthält der erste Bogen 30 Marken zu 1 Rpf., 30 Marken zu 3 und 20 Marken zu 5 Rpf., der zweite je 40 Marken zu 5 und 8 Rpf., der dritte Bogen 80 Marken zu 6 Rpf., und der vierte Bogen 10 Marken zu 6 und 60 Marken zu 12 Rpf. Die Preise der Bogen betragen: 2,20 RM., 5,20 RM., 4,80 RM. und 7,80 RM.

Photowettbewerb zum Reichsberufswettkampf

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung ruft alle Mitglieder der HJ und des BDM zu einem Photowettbewerb zum Reichsberufswettkampf auf. Die Tage des Berufswettkampfes sind Ehrentage der berufstätigen deutschen Jugend. Das Geschehen dieser Tage soll im Bilde festgehalten werden. 500 Mark sind vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung für die besten Bilder ausgesetzt. An dem Wettbewerb können sich alle beteiligen, die Mitglieder der HJ, des BDM oder des Deutschen Jungvolkes sind. Die Bilder sind auf der Rückseite mit Angaben über Art und Ort des Wettkampfes und der Anschrift des Einsenders zu versehen und an das Soziale Amt der Reichsjugendführung, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10, zu schicken.

Ein Schornstein umgelegt

Dieser Tage sahen die Spaziergänger im schönen Saaletal das seltene Schauspiel einer Schornsteinumlegung. Der Instandsetzungstrupp der Technischen Nothilfe Halle a. S. benutzte diese Umlegung als Uebung. Nachdem die Vorarbeiten am Vormittag getroffen waren, wurde der Schornstein gegen 16 Uhr angezündet. Zum letzten Male stieg der Rauch aus der Esse, dann stürzte er in der vorher berechneten Richtung zusammen.

Schiffsverkehr im Sophienhafen

Angekommen: am 18. Dampfer „Helgoland", Kapt. Franz; mit Kahn 102 Schiffseigner Ulrich/Schmidt; mit Kahn 103 Schiffseigner Mahne; am 19. Dampfer „Leipzig", Kapt. Kunze; am 19. Dampfer „Giebichenstein", Kapt. Laddert; mit Kahn 1183 Schiffseigner Ackermann; mit Kahn 421 Schiffseigner Daschau; mit Kahn 97 Schiffseigner Jahn, sämtlich mit Stückgut; am 19. Dampfer „Anhalt", Kapt. Ausdorf; mit Kahn 73 Schiffseigner Göhre mit Massengut; mit Kahn 9650 Schiffseigner Christians mit Stückgut; am 21. Dampfer „Sachsen": mit Kahn 227 Schiffseigner Bolle; mit Kahn 258 Schiffseigner Schulze- am 24. Motor-Eilschiff „Alsleben", Kapt. Mädel; mit Kahn 75 Schiffseigner Schierjott; mit Dampfer „Lettin" Kapt. Laddert, sämtlich mit Stückgut; mit Kahn 31 Schiffseigner Williges mit Massengut.

Abgefahren: am 19. mit Kahn 68 Schiffseigner Polland; am 22. mit Kahn 32 Schiffseigner Weber; am 23. mit Kahn 30 Schiffseigner Wagner; 24. mit Kahn 87 Schiffseigner Christians; am 24. mit Kahn 1976 Schiffseigner Peter; am 24. mit Kahn 165 Schiffseigner Dieleiann 23. mit Kahn 60 Steuermann Steber, sämtlich mit Massengut; am 22. Motor-Eilschiff „Weißenfels" mit Kapt. Leopold, mit Stückgut; am 24. Dampfer „Leipzig", Kapt. Kunze, mit Stückgut; am 18. Dampfer „Helgoland", Kapt. Franz; am 19. Dampfer „Giebichenstein", Kapt. Laddert; am 19. Dampfer „Anhalt", Kapt. Ausdorf; am 21. Dampfer „Sachsen".

Dipl.-Ing. Adolf Stengel verläßt Halle

Zum Stadtoberbaurat von Gera gewählt

Anfang April verläßt Dipl.-Ing. Pg. Adolf Stengel, der stellv. Vorsitzende des Arbeitsamtes im Großbezirk Halle unsere Stadt, da er vom Geraer Stadtrat im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP zum Stadtoberbaurat gewählt worden ist. Er übernimmt dort das Amt des in den Ruhestand tretenden Stadtoberbaurates Luthard, der seit 1912 diese leitende Stelle der Geraer Bauverwaltung innehatte.

*

Pg. Adolf Stengel scheidet aus einem schwierigen Arbeitsgebiet, dem er in der vergangenen Zeit seine ganze Arbeitskraft mit großem Erfolg widmete. Er hatte insbesondere die Arbeitsbeschaffung im Hoch- und Tiefbau zu bearbeiten. Während bei der Uebernahme seiner Tätigkeit beim hiesigen Arbeitsamt nur 49 Notstandarbeiter vorhanden waren, kann festgestellt werden, daß heute schon die Zahl von 4000 überschritten und noch im Steigen begriffen ist. Pg. Stengel hat sich stets mit ganzer Kraft im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt und nicht in seinen Dienststunden, sondern auch sonst den ratsuchenden Volksgenossen aller Schichten helfend zur Seite gestanden.

Er, der sich vom einfachen Maurer zum Diplomingenieur heraufgearbeitet hat, hatte in besonderem Maße Verständnis für die Nöte der Erwerbslosen in seinem Berufe und war unermüdlich tätig, Rat und Abhilfe zu schaffen.

Wenn Dipl.-Ing. Pg. Stengel jetzt aus Halle scheidet und mit dem 29. März seine Tätigkeit beim Arbeitsamt Halle und damit überhaupt bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufgibt, tritt er damit wieder in seinen eigentlichen Beruf zurück, in dem ihm die gleichen Erfolge beschieden sein mögen wie hier in Halle. Da Pg. Stengel schon in Kürze seinen Wohnsitz nach Gera verlegt, ist es ihm leider nicht mehr möglich, mündliche oder schriftliche Auskünfte über mit dem Arbeitsamt zusammenhängende Fragen zu erteilen. Seine Tätigkeit als Kreisobmann für Arbeitsbeschaffung hat viel dazu beigetragen, die Arbeitsschlacht auch in Halle vorwärts zu tragen, dem Endsiege entgegen.

Brachstedt. Am 1. April feiert die Firma Hugo Hagen ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum.

Wieder ein Stück Weg nationalsozialistischer Revolution

Ab Ostersonntag nur Reichssender

Rundfunk-Gesellschaften verschwunden — Ende des Partikularismus

Die Pressestelle der Reichsfendeleitung veröffentlicht folgenden Artikel des Reichsfendeleiters Eugen Hadamovsky:

Das deutsche Volk wird am Ostermorgen erfahren, daß sein Rundfunk nun auch die letzten Reste der alten Hülle aus der liberalistischen Zeit abstreift und sich nach der vollzogenen inneren Umwandlung auch äußerlich zu Volk und Reich bekennt. Das Ausland aber wird aufhorchen, wenn nun nicht mehr irgend ein deutschsprachiger Sender in Luxemburg, in der Schweiz, in Oesterreich oder anderen Ländern mit den Sendern des Reichs verwechselt werden kann. Was wußte der Ausländer, der sich auf deutschsprachigen Rundfunk einstellte, wenn er die Ansage „Ostmarken Rundfunk" oder „Schlesische Funkstunde" oder „Beromünster" oder „Brünn" hörte, ob es sich dabei um einen nationalsozialistischen, einen reichsdeutschen Sender, oder den Sender eines anderen deutschsprachigen Staatsgebietes handelte.

Vom Ostermorgen ab tritt der deutsche Rundfunk als Reichs-Rundfunk vor unser Volk und die Welt. Die deutschen Hauptsender melden sich im Lautsprecher als Reichssender!

Verschwunden sind die Aktiengesellschaften, verschwunden die Aktionäre, verschwunden die Gesellschaften mit beschränkter Haftung! Aus der Deutschen Welle G. m. b. H. wurde der Deutschlandsender im Rahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Die Programmdienst G. m. b. H. verschwand, die Berliner Funkstunde G. m. b. H. und Südwestdeutsche Rundfunk G. m. b. H. sind aufgelöst, ebenso Norddeutscher Rundfunk G. m. b. H., Schlesische Funkstunde G. m. b. H. und Westdeutscher Rundfunk G. m. b. H. Die anderen Gesellschaften folgen in mehr oder weniger raschen Abständen. Vom Ostermorgen ab melden sich Deutschlands Hauptsender als

Deutschlandsender
Deutscher Kurzwellensender
Reichssender Berlin
Reichssender Breslau
Reichssender Frankfurt
Reichssender Hamburg
Reichssender Köln
Reichssender Königsberg
Reichssender Leipzig
Reichssender München
Reichssender Stuttgart.

Damit verschwinden aus dem Rundfunkprogramm die bisherigen Bezeichnungen: Berliner Funkstunde, Schlesische Funkstunde usw.

Die neue Benennung ersetzt die verschwommenen und verwaschenen Begriffe „Mitteldeutscher Rundfunk", „Westdeutscher Rundfunk" und diejenigen Bezeichnungen, die der Welt und dem Ausland gegenüber die Betonung des reichsdeutschen Charakters überhaupt vermissen ließen, wie Ostmarken Rundfunk, Schlesische Funkstunde, Bayerischer Rundfunk, durch die Namen der deutschen Städte, die als reichsdeutsche Kulturmittelpunkte Sitz des Senders sind.

Für die Bezeichnung der Reichssender ist es dabei ganz gleichgültig, ob sich der Kulturelle Mittelpunkt des Senders in Königsberg oder Stuttgart, die technische Sendeanlage aber in Heilsberg oder Mühlacker befindet.

Der Rundfunk ist keine technische, sondern eine politisch-kulturelle Angelegenheit, und er ist keine wirtschaftliche, in die Formen von Privatgesellschaft zu kleidende Geschäftsangelegenheit, sondern eine Sache des deutschen Volkes und Reiches.

Deshalb heißen unsere deutschen Hauptsender vom Ostermorgen ab Reichssender, deshalb gehen die einzelnen Gesellschaften sämtlich in der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auf. Damit ist die aus dem Partikularismus der Zentrumsregierungen in Deutschland entwickelte Theorie vom Länderrundfunk einer neuen Wirklichkeit gewichen.

Der Rundfunk arbeitet auf der Ebene deutscher Kunst, deutscher Kultur und deutscher Politik. Er wirkt und wirbt für Volk und Reich und ist ausschließlich im Rahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft organisiert.

Er wird verwaltungsmäßig durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, politisch durch die Reichsfendeleitung, künstlerisch durch die Intendanten der Reichssender geführt und repräsentiert. Die nationalsozialistische Revolution, die vom Volk zum Reich führt, hat wiederum ein Stück Weges zurückgelegt.

Ostern!
Mantel und Anzug von ASSMANN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0009

Arbeit der Gemeinderäte

Neue Bauvorhaben – Nachträgliche Haushaltfragen

Aus der nichtöffentlichen Sitzung

Am Montag, dem 26. März, fand die 5. nicht öffentliche Sitzung der Gemeinderäte im Sitzungszimmer des Rathauses statt. Der Oberbürgermeister hatte u. a. folgende Gegenstände zur Beratung gestellt:

Schaffung von Abstell-, Aufenthalts- und Klosetträumen für die Hilfsschulkinder im Kindergarten Völlberger Weg als Ersatz für die dem Jugend- und Fürsorgeamt zur Verfügung zu stellenden Einrichtungen in der Scheune des Stadtgutes Völlberger Weg.

Warmwasserversorgung der Viehmarkthallen und Neubau eines Verbindungsstalles zwischen den beiden Viehmarkthallen.

Verkauf von Baustellen.

Abschluß eines Vergleiches mit der Landgemeinde Ammendorf in dem Auseinandersetzungsverfahren wegen Umgemeindung des Gutsbezirks.

Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen.

Genehmigung zum Erwerb von Landflächen für Straßenbau im Wege der Enteignung.

Mit Rücksicht auf das zwingende Bedürfnis der Schaffung eines

Heimes für die Hitler-Jugend

(Hitler-Jungvolk) ist im Arbeitsbeschaffungsprogramm vom Herbst 1933 u. a. folgendes vorgesehen worden:

Ausbau des Gebäudes der ehemaligen Peißnitzgaststätte (bisher Peißnitz-Waldschule und zugleich Erholungsfürsorge als Heim für die Hitlerjugend).

Als Ersatz für die Peißnitz-Erholungsfürsorge Ausbau der Einrichtungen im Stadtgut am Völlberger Weg, und zwar des Büchereigebäudes und der Scheune zum Zwecke der Erweiterung der Müttererholungsfürsorge und der gleichzeitigen Aufnahme von Säuglingen, Klein- und Schulkindern.

In der auszubauenden Scheune im Stadtgutweg hatte bisher die Hilfsschule Abstell- und Aufenthaltsräume und Wasserklosetts. Diese sollten in der einfachsten Weise ersetzt werden. Mit Rücksicht jedoch auf die besonders starke Inanspruchnahme des Hilfsschulgartens durch die Kinder ist aus sanitären Gründen die Einrichtung von Spülklosetts notwendig. Aus diesem Grunde ist die Schaffung anderer Abstell- und Aufenthaltsräume im Giebelende der Scheune für die Hilfsschule, ferner die erstmalige Schaffung einer Spülklosettanlage für die erweiterte Erholungsfürsorge des Jugend- und Fürsorgeamtes, während die Anlage weiterhin der Hilfsschule zur Verfügung gestellt bleibt, erforderlich. Die Gesamtkosten betragen nach dem Kostenvoranschlag 7200 ℳ.

Für die wegfallende Peißnitzwaldschule sieht der Haushaltsplan 1934 vor, daß in Beesen ein vorläufiger Ersatz geschaffen wird. Gleichzeitig werden Mittel angesammelt zum Bau einer Waldschule in der Heide.

Eine erfreuliche Belebung der Wirtschaft stellen die Bauvorhaben auf dem städtischen

Schlacht- und Viehhof

dar, die zur Erörterung standen.

Das zur Reinigung und Desinfektion der Viehmarkthallen benötigte Warmwasser muß infolge Fehlens einer Warmwasserleitung in offenen Wagen herangeholt werden. Dieses umständliche Verfahren erschwert und verzögert die von der Veterinärpolizei vorgeschriebenen Reinigungsarbeiten. Durch die Einrichtung des Schlachtviehmarktes mit seinen erhöhten Anforderungen ist der bisherige Zustand unhaltbar geworden. Es läßt sich deshalb nicht umgehen, die Viehmarkthallen und die Rampe mit einer Zuleitung für Warmwasser zu versehen.

Nach dem Kostenanschlag sind hierfür 6000 M. erforderlich. Als Beihilfe zu diesen Kosten ist ein Reichszuschuß in Höhe von 1200 M. beantragt worden.

Für den Handel mit Kleinvieh stehen zwei durch eine Querstraße getrennt liegende Markthallen zur Verfügung. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen und im Interesse einer geordneten Uebersicht sowie einer einheitlichen und glatten Abwicklung des Markthandels muß eine Vereinigung der beiden Markthallen durchgeführt werden. Die Forderung hierzu wurde von den Aufsichtsbehörden und aus Kreisen des Viehhandels erhoben. Die städt. Bauverwaltung hat die Baukosten auf 34 000 M. veranschlagt. Ein Reichszuschuß wird für diese Arbeiten nicht gewährt.

Die Kosten in Höhe von zusammen 38 800 Mark für beide Bauvorhaben können aus vorhandenen Rücklagemitteln bestritten werden.

Gleichfalls im Dienste der Arbeitsbeschaffung standen die Vorlagen über den Verkauf von Baustellen an Privatpersonen. Es handelt sich um fünf Baustellen und eine Doppelbaustelle am Straßburger Weg und im Gelände des Immelmannweges.

Gemäß dem Preußischen Gesetz über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. Dezember 1927 ist der bis dahin selbständige

Gutsbezirk Beesen

mit Wirkung vom 30. September 1928 aufgelöst und mit der Landgemeinde Ammendorf vereinigt werden.

Nach § 12 des Gesetzes hat zwischen den beteiligten Gemeinden und Gutsbesitzern eine Auseinandersetzung stattzufinden, bei der die Mehr- oder Minderbelastung, die der Gutsbesitzer durch die Auflösung des Gutsbezirks im ganzen erfährt, in billiger Weise zu berücksichtigen ist. Durch einen Vergleich mit der Gemeinde Ammendorf soll das Auseinandersetzungsverfahren nunmehr abgeschlossen werden.

Haushaltsausgleich

Im Laufe des Rechnungsjahres 1933 hat sich ergeben, daß an verschiedenen Stellen des Haushaltsplanes höhere Ausgaben gegenüber dem Haushaltsansatz zu leisten sind. Außerdem müssen verschiedene Ausgaben geleistet werden, für die im Haushaltsplan keine Mittel vorgesehen sind.

Die zu erwartenden überflüssigen und außerplanmäßigen Ausgaben, die sich insgesamt auf rund 144 000 Mark belaufen, sind durch Mehreinnahmen bzw. Minderausgaben an anderen Stellen des Haushaltsplanes voll gedeckt.

Schließlich wurde noch der Erwerb von Landflächen für Straßenbau erörtert. Es handelt sich dabei um Vorarbeiten zur Regulierung des Lutherplatzes im Süden der Stadt.

Ein Nachmittag des Vaterländischen Frauenvereins

Generalversammlung – Auszeichnung treuer Hausangestellter

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Halle, hielt im Hotel „Stadt Hamburg" unter Leitung seiner langjährigen Vorsitzenden Frau Krause-Dehne seine Generalversammlung ab. In Rücksicht auf das Winterhilfswerk hatte man im vergangenen Jahre von den früher üblichen Veranstaltungen und Sammlungen abgesehen. Mit besonderer Anerkennung gedachte die Vorsitzende der Gönner und Mitglieder des Vereins, der Behörden, insonderheit des Städtischen Jugendamtes, sowie der Industrie und Landwirtschaft, die es durch größere Spenden ermöglicht hatten, daß man die sozialen Werke wie Schulkinderspeisung, Mittagstisch für alte Damen, Studentenhilfe, verschiedene Weihnachtsbeschenerungen u. a. trotzdem erfolgreich durchführen konnte.

Der Verein umfaßt heute in der Provinz Sachsen 68 000 Mitglieder.

Seine Stellung und Selbständigkeit ist durch die kürzlich neu erlassenen Satzungen gesichert. Es ist des Reichskanzlers Wille, daß der Vaterländische Frauenverein in seiner Arbeit in jeder Weise gefördert wird. Der Verein weiß dies Vertrauen in Dankbarkeit zu würdigen und wird die Pflichten, die ihm auferlegt sind, treu erfüllen.

Die Rednerin gab sodann bekannt, daß der bisherige Präsident des Deutschen Roten Kreuzes von Winterfeld-Menkin seines Alters wegen von seinem Posten zurückgetreten ist. Er wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt und an seiner Stelle der Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Präsidentschaft betraut. Aus Altersgründen hat ferner die Provinzialvorsitzende Exzellenz Sixt von Armin ihr Amt niedergelegt, an ihre Stelle trat Frau von Ulrich-Magdeburg, deren Stellvertreterin, Frau Becher-Magdeburg an der Generalversammlung teilnahm und das Wort ergriff, um über die für die nächste Zeit vordringliche Arbeit, den Bereitschaftsdienst zu sprechen.

Sie betonte die Wichtigkeit des Roten Kreuzes, deren weibliche Abteilung der Vaterländische Frauenverein ist, für Krieg und Frieden, indem sie an das Wort Fricks erinnerte, der das Rote Kreuz als Gewissen des Volkes bezeichnete.

Das Rote Kreuz helfe dem Vaterlande die Pflichten zu erfüllen, die es mit dem Beitritt zur Genfer Konvention übernommen hat. Seine Ursprungsaufgabe sei der Sanitätsdienst im Kriege, ferner werde es bei öffentlichen Notständen und Katastrophen eingesetzt. Die Aufgaben des Bereitschaftsdienstes gliedern sich in die Bereitstellung von geschultem Personal und ferner von Material. Man habe heute überall Bereitschaftsausschüsse gebildet in denen die Vertreter der verschiedenen Arbeitsgebiete des Vereins, wie Schwesternschaft, Sanitätskolonne, Sanitätsdienst für zivilen Luftschutz u. a. gut zusammen arbeiten.

Im weiteren Verfolg der Ereignisse des vergangenen Jahres gedachte die Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder des Vorstandes, Frl. Henrich, Kurator Meyer und Frau Pabst. An ihre Stelle treten Frau Freyberg und Frau Stahl in den Vorstand ein. Die ehrenamtlich geleistete große Arbeit des Büros drückte sich in der Zahl von 1099 Ausgängen und 1679 Eingängen aus. Eine durchgreifende Veränderung erfuhr die

Kinderheilstätte

die in ein Kinderkrankenhaus für infektiöse Krankheiten umgewandelt wurde, das die Stadt belegt. Der Umbau für den neuen Zweck erforderte bedeutende Mittel, die der Provinzialverband und Gönner des Vereins z. T. zur Verfügung stellten. Herr Prof. Göbel als Leiter der Anstalt gab einen ausführlichen Bericht über die bisherige hoffnungsvolle Entwicklung dieses neuen Zweiges der Vereinsarbeit. Der Mittagstisch für alte Damen wird nach wie vor gern in Anspruch genommen und gab 1000 Gedecke aus. Ihr Herbst wurde ferner ein Mittagstisch für 30 Schulkinder erwerbsloser Eltern eingerichtet. Die Sammlung am Roten-Kreuz-Tag wurde wieder erfolgreich zusammen mit der Männerorganisation durchgeführt. Sodann ging Geh.-Rat Dr. Keil näher auf die neuen Satzungen ein. Mit der Versicherung der Vorsitzenden, daß das Bewußtsein im Auftrage des Führeres zum Besten des Vaterlandes zu arbeiten allen Mitgliedern neue Freudigkeit und Kraft für ihre Aufgaben geben werde und mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß der erste Teil der Versammlung.

Es folgte eine

Ehrung von Hausangestellten

von Vereinsmitgliedern, denen Oberpfarrer Fribe Wünsche für ihr ferneres Verhältnis zu dem Hause, dem sie so lange Treue gehalten haben, auf den Weg gab. Die künstlerische Ausgestaltung des Nachmittags hatten Frau Elfriede Hirte, begleitet von Frau Münter, mit Liedern von Haydn und Brahms, Fräulein Käte Weber mit Rezitationen die Damen Jühling und Beyer (Begleiterin Frau Eck) mit einem Duett übernommen. **F. Telty.**

Treue Hausangestellte

Es wurden für treue Dienste (Dienstjahre in Klammern) ausgezeichnet: Hanny Knackstedt (20); Marie Nicht (10); Margarete Schulze (10); Lucie Pangert (10); Marika Klitsche (10); Helene Gründling (10); Anna Pätzold (6); Frieda Reichardt (6); Elly Goll (6); Charlotte Meißner (6); Agnes Wieder (6); Helene Hirschnitz (6); Olga Hambe (6); Elke Gonnermann (6). Frieda Frenzel (6); Gertrud Falkenberg (6).

Erste Ergebnisse des Gesetzes für Ehestandsdarlehen

Sinn und Zweck – Hebung der Eheschließungen – Belebung der Industrie

Die Ergebnisse des Gesetzes für Ehestandsdarlehen sind bisher als recht günstig zu bezeichnen.

Das Finanzamt bringt Angaben über Sinn und Zweck sowie einige statistische Aufzeichnungen. Die Ehestandsdarlehen haben einmal den Zweck, die

Arbeitsstellen,

die von berufstätigen Frauen eingenommen werden, für männliche Arbeitslose freizumachen, zum anderen Male durch die in der Ehe nötigen Anschaffungen die

Wirtschaft und Industrie

zu heben. Da die Darlehen erst seit ¾ Jahren bestehen, kann man umfassende statistische Feststellungen noch nicht endgültig treffen, jedoch lassen sich immerhin schon einige interessierende Angaben machen. Besonders die Absicht der Wirtschaftsbehebung hat ihren Zweck bereits erreicht.

Es machte sich durch die Auszahlung von Ehestandsdarlehen besonders in der Möbel-Industrie der Stadt Halle eine erfreuliche Belebung bemerkbar.

Insgesamt sind im Reiche bisher etwa 200 000 Ehestandsdarlehen ausgegeben worden. In Halle wurden 437 Darlehen genehmigt, von denen bisher etwa 383 ausgegeben wurden. Erfreulicherweise wird von dem Gesetz für die Ehestands-Darlehen weitgehend innerhalb der Bevölkerung Gebrauch gemacht. Die Höhe der Darlehen betrug für Halle 213 200 Mark. Das Aufkommen an Ehestandshilfe, d. h. die Hilfsbeträge, die Unverheiratete für Ehestandsdarlehen an den Staat zu zahlen haben, brachte 398 600 Mark. Nach dem Willen der Regierung ist das Gesetz ein bleibendes, und es sind am jährlichen Darlehen 250 000 Mark vorgesehen.

Die Zunahme der Eheschließungen ist nach Annahme des Fürsorgeamtes allerdings nicht allein durch das Gesetz für Ehestandsdarlehen begründet, sondern auch vielfach durch die Erfolge der Arbeitsbeschaffung.

Einige statistische Angaben beweisen den erheblichen Aufstieg der Eheschließungen. Im August 1933 sind 188 Eheschließungen gegenüber 141 im August 1932 zu verzeichnen; im September 1933 225 Eheschließungen gegen 120 im September 1932; im Oktober 1933 180 Eheschließungen gegen 145 im Oktober 1932; im November 1933 206 Eheschließungen gegen 162 im November 1932; im Dezember 1933 253 Eheschließungen gegen 179 im Dezember 1932. Die Geburtensteigerung, die sich aus dem Gesetz ergibt, wird erst später feststellen sein. Im allgemeinen herrscht in der Bevölkerung reges Interesse für die Einrichtungen des neuen Staates, sowie ein unbedingt notwendiges Vertrauen. Die

Erziehung der Bevölkerung

zur Verantwortung zum Volke erfolgt durch Mütterschulungskurse, Erholungsfürsorge und andere Einrichtungen, die sich eines starken Besuches erfreuen.

Das Standesamt teilt ein erfreuliches Anwachsen der Eheaufgebote mit.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Ariernachweise, die vor dem 1. Oktober 1874 datieren, bei den Kirchenämtern, nicht bei den Standesämtern einzuholen sind, da diese erst seit dem 1. Oktober 1874 bestehen. Zur

Umsetzung der Darlehen

sind Warenhäuser, Engros-Geschäfte und in Halle auch Filialen nicht zugelassen, sonstige nur kleine Betriebe, damit diese durch Hebung ihrer Umsätze ihre Steuerrückstände begleichen können. In Halle sind rund ein Viertel von allen Möbelhandlungen (140) zugelassen. Von Textilhandlungen 70. Natürlich werden die Antragsteller auf ihre politische Zuverlässigkeit, ihren Gesundheitszustand und ihre wirtschaftliche Veranlagung geprüft.

Bei der Untersuchung durch das Stadtgesundheitsamt stellen sich oftmals unbewußte Infektionskrankheiten heraus, die entweder gar nicht oder ungenügend behandelt waren

und nun durch die Untersuchung gleichzeitig eine regelmäßige Behandlung erfahren, was die Volksgesundheit in bedeutendem Grade steigert.

Ferien – Hurra!

Hurra, die Osterferien sind da! Noch einmal ging es in die Schule, noch einmal hinein in die Schulbänke. Heute aber waren sie viel zu eng, viel zu unbequem zu längerem Stillsitzen. Der sonst so große Schulraum wirkte bedrückend wie eine enge Zelle, und die Luft, die durch ein irgendwo offenstehendes Fenster vorfrühlinghaft kühl hereinwehte, zog mit magischer Kraft hinaus aus der Enge in eine selige ungebundene Ferienzeit. Sind diese zwei Wochen Freizeit nicht wie ein heilendes Pflaster auf die Schmerzen, die die leidigen Zeugnisse manchmal verursachen? Haben nicht die guten Eltern immer hier und da etwas auszusetzen, daß zum Beispiel „Betragen" oder „Aufmerksamkeit" besser sein könnte, daß sich die Note im „Singen" oder sonst einem nebensächlich scheinenden Fach doch wohl nicht hätte verschlechtern brauchen und anderes mehr!

Und dann die Hoffnung auf die schönen bunten Ostereier! Wenn die Osterzensur nicht gar zu schlecht ausgefallen ist, drückt der Osterhase ja auch wohl ein Auge zu und zeigt sich in irgendeiner Weise erkenntlich. Die Kleineren erfreut er durch viel Zuckerzeug, Marzipaneier, Osterhasen und niedliche gelbe Wattekücken. Den Größeren dagegen bringt er etwas Anderes, etwa ein schönes Buch, einen Kaktus oder gar ein Fahrrad. Dann geht es hinaus ins Freie, mit Vater, Mutter und Geschwistern oder ganz alleine.

Draußen an den Bäumen und Sträuchern lugen eben die ersten grünen Blättchen aus den Knospen, die Osterkätzchen zeigen ihr schönes weißgraues Fell und die Vögel singen die ersten Frühlingsmelodien. So wandern die Gedanken aus dem engen Klassenraum hinaus in die sonnige Freiheit. Die Worte des Lehrers, der vom Katheder herab die letzten Ratschläge und Ermahnungen an die ach so leichtsinnige „heutige Jugend" erteilte, verhallen in irgendeiner Ecke des Klassenzimmers und nur das erlösende Wort des endgültigen Schulschlusses wurde recht gehört und mit staunenswerter Schnelligkeit begriffen. Selten wurde der Schultaum so schnell leer wie gerade heute. Der ernste Hauch von Weisheit und Lernen bleibt im Raume zurück, frische lebendige Jugendkraft stürmt hinaus in die Ungebundenheit beglückender Osterferien. **Mk.**

Rektor Ernst Haase tritt in den Ruhestand

Mit Schluß des Schuljahres tritt Rektor Ernst Haase von der Alten Volksschule für Knaben, einer der markantesten Schulmänner Halles, wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. Seine Geburtsheimat ist das Mansfelder Städtchen Gerbstedt. Seine berufliche Ausbildung empfing er auf Präparandenanstalt und Seminar Eisleben. 1896 wurde er Lehrer in Halle, nach Ablegung der Mittelschullehrer- und Rektorprüfung wirkte er an der Klosterschule und am Stadtgymnasium. Seit 1910 verwaltete er Rektorstellen, zuerst an der Weingärtenschule, seit 1918 an der Alten Volksschule. Daneben sei seiner Tätigkeit an der Frauenschule, Volkshochschule, Junglehrerarbeitsgemeinschaft und Pädagogischen Akademie gedacht.

Außer der praktischen Pädagogik hat er stets die wissenschaftliche stark betont, methodische Reformen nach ernster kritischer Beleuchtung mit sicherem Urteil praktisch erprobt und so Theorie und Praxis in idealer Weise verknüpft. Besonders die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer hat er mit großer Liebe gepflegt, und seine bahnbrechenden Gedanken über Heimatpflege und täglicher Berufsarbeit und im „Schönburgbund" in die Tat umgesetzt. In der geologischen Fachwissenschaft genießt er seit Jahrzehnten den Ruf, einer der besten Porphyrkenner zu sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0010

Gemüse- und Blumensamen

Feldsaaten aller Art

Grassamen:	1/2 kg	5 kg
Teppichbeet	1.10	9.50
Tiergarten	1.00	9.00
Bleichrasen	1.00	8.25
Wiesengräser	0.85	7.75

Gartengeräte
Düngemittel
Pflanzenschutzmittel

Knollen-Begonien
riesenblumige, einfache und gefüllte.
Gladiolen in Sorten
10 Stück 1.10 Prachtmisch.
10 Stück 0.50 0.75 0.90

Stauden / Busch- und Stammrosen / Schlingpflanzen

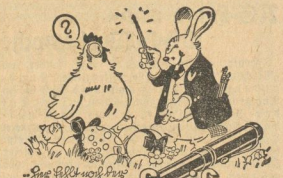
Moritz Bergmann
Leipziger Str. 13 - Aelteste Samenhandlung in Halle - Ruf 26107

Dr. Harangs Höh. Lehranstalt
f. Schüler u. Schülerinnen.
Halle, Rob.-Franz-Ringl. Ruf 21115.

Aufnahme für VI—O1 aller Schularten. Umschulung. Keine Aufnahmeprüfung. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Glänzende Erfolge. Gegründet 1864. Schülerheim.
Dir. G. Hentschel.

Möbel
Gebr. und neue Staunend billig in gr. Auswahl
Bitzmann Mauerstr. 3
Am Franckepl.

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine
für **RM 188.-**
mit Koffer
Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller für RM 247,50 und 234.-
WANDERER
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernsprecher: 22109 und 25616.



Kaufen Sie ihn bei
Große & Wittan
Halle (Saale) / Leipziger Straße 48-49

Dresdner Bank

Einundsechzigste ordentl. Generalversammlung.

Hiermit werden die Aktionäre zur einundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung, die

Freitag, den 20. April 1934, vorm. 11.30 Uhr, im Bankgebäude Dresden, König-Johann-Straße 5

stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1933 und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. 12. 1933 sowie Genehmigung dieser Vorlagen.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl von Bilanzprüfern.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt. Um in dieser stimmen oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Effektengiro-Bank gemäß § 21 der Satzung spätestens bis zum 17. April 1934 einschließlich bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin sowie ihren übrigen Niederlassungen bis zum Ende der Schalterkassenstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Generalversammlung dort belassen.

Dresden, den 27. März 1934.

Der Vorstand
Goeg. Schippel.

Mandolinen Gitarren, Trommeln, Pfeifen
kaufen Sie preiswert beim Fachmann
O. KLIER
Musikhaus
Halle (S.), Waisenhausring 6.
Spezial.: Blasinstrumente

Einige gut erhaltene **Flügel**
Markenfabrikate wie
Blüthner Feurich usw.
sehr preiswert
Pianohaus
Maercker
Waisenhausring 1 B am Franckeplatz

Ausrüstungen für die NSDAP Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Reizende Kinderbekleidung
passend als Oster-Geschenke
finden Sie in großer Auswahl im Spezialgeschäft für Kinderbekleidung
Willy Horn, Halle
Leipziger Straße 45

Kohlen, Brennholz Koks, Eierbriketts
liefert in bester Beschaffenheit zu Verbandspreisen
E. Kerstan
Südstraße 20

Dauer-Wellen
bek. bill. Preise
Zöpfe u. Ersatzteile
Zopf-Siebert nur Leipziger Straße Nr. 33

Vergnügen
bereitet es
den Hausfrauen, in unseren schön u. praktisch ausgestatteten
Küchen
zu wirtschaften
Die Preise sind bekannt niedrig.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Teilzahlung!
Damen-Mäntel und Kleider
Herren-Konfektion
Wäsche und Trikotagen
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Aug. Zwingmann, Fürstenstal 11

Nicht nur
Garten-Geräte
sondern auch bequeme
Garten-Möbel
brauchen Sie

Naether-Klappstühle schon für	4.95
Naether-Klappsessel schon für	6.60
Naether-Klapphänke schon für	10.20
Naether-Klapptische schon für	12.45
eiserne Klappstühle schon für	4.15
eiserne Klapphänke schon für	7.70
eiserne Klapptische schon für	8.50
Klapphocker (Feldstühle) schon für	0.75
Klapphocker mit Lehne schon für	2.00
Liegestühle mit guten Stoffbezügen schon für	2.85
Harmonikabett fürs Wochenend schon für	10.60
Rasenmähmaschinen schon für	16.20
Garten-Schirme in jeder Größe	

Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Kostspielig? Keine Spur!
Und dennoch: voll und weit geschnitten — aus vorzüglichen, wetterfesten Stoffen und in der perfekten Modeform. So muß ein Slipon sein, von dem Sie Freude und Zuverlässigkeit beanspruchen

Gabardin Slipon reine Kammgarne 59,- 48,- 38,-		**29,-**
Cheviot-Slipon reine Wolle . . . 48,- 38,- 33,-		**26,-**
Ulster-Paletots grau Shetland . . 54,- 48,- 43,-		**38,-**

Otto Knoll Nachf.
Halle-S. Leipziger-Strasse 36/37

Die Geschäftsräume der Stadtsparkasse (Rathausstr. 5) und ihrer Zweigstellen bleiben **am Ostersonnabend, dem 31. März 1934** für den Publikumverkehr geschlossen.

Halle, den 27. März 1934.

Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Halle

Bekanntmachung.

Wegen Jahresabschlußarbeiten bleibt unsere Werkskasse (Marktplatz 2) am Sonnabend, dem 31. März, und Dienstag-Nachmittag (3. April) für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Gleichzeitig bitten wir unsere Abnehmer davon Kenntnis zu nehmen, daß vom 3. April ab die monatlichen Ablesungen des Gas-, Wasser- und Stromverbrauchs infolge Neueinteilung der Ablese-Bezirke zum Teil an einem anderen als dem bisher festgelegten Tage erfolgen werden.

Halle, den 27. März 1934.

Werke der Stadt Halle A.-G.

Kirchliche Nachrichten

für Gründonnerstag, den 29. März, und Karfreitag, den 30. März 1934.

Die Kollekte am Karfreitag ist bestimmt für das Katharinenstift, Diakonissen-Mutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland, Lutherstadt Wittenberg.

Kürzungen: Abendmahl: (A). — Bibelstunde: (B). — Kindergottesdienst: (K).

U. L. Frauen: Gründonnerstag: 18 Passionsandacht mit (U), Kameraden (in der Kirche); Karfreitag: 10 Frühmesse mit (U), (Stadtsingechor), 18 m. (U), Halle, 20.15 musikl. Vesper des Stadtsingechors. — **St. Ulrich:** Gründonnerstag: 20 Gottesdienst mit anschließendem (U)), Ruhmer und Thiele; Karfreitag: 10 Gottesdienst, Thiele, (U), Ulriciana, 18 Schlg. (K), Posaunenpassionsstunde, 20.15 volkstümliche Passionsmusik, Chor, Orchester, Sologesang, Orgel. Eintritt frei! — **Sankt Ulrich-Ost:** Karfreitag: 10 Gottesdienst, Ruhmer, (U), Eltcher. — **St. Moritz:** Gründonnerstag: 20 Keller (U); Karfreitag: 10 Moebius (U), 17 Keller (U); Sonnabend: 20 Probe des Kirchenchors, Schmeerstr. 16. — **Hospital:** Karfreitag: 10 Keller. — **Dom** (Reformierte Gemeinde): Gründonnerstag: 18 (U)-Vorbereitung, Gabriel; Karfreitag: 10 Gabriel, (U) Gabriel, 18 Wind. Nach der Predigt (U)-Vorbereitung, Wind. — **Laurentius:** Wegen Instandsetzung geschlossen. — **Stephanus:** Gründonnerstag: 18 Duda (U); Karfreitag: 10 Hoppe (U), 18 Gabriel (U). — **St. Georgen:** Gründonnerstag: 20 (U)-Feier, Bahdlieck; Karfreitag: 10 Hellmann, Kirchenchor, (U) und (A. m. E.), 17 Ulener (U) und (A. m. E.). — **Georgen-Süd:** Gründonnerstag: 20 (U) der konfirm. Mädchen, Gisele; Karfreitag: 10 Gisele (U). — **Nieder-Stift:** Karfreitag: 17 Gisele (U). — **Pauluskirche:** Gründonnerstag: 20 (U)-Feier, Schunke; Karfreitag: 10 Stilleben (U), 17 Krüger (U). — **Diakonissenhaus:** Karfreitag: 10 (anschließend (U)), Kiehne, 17 liturgischer Gottesdienst, Schroeter. — **St. Johannes:** Gründonnerstag: 20 Noack (U); Karfreitag: 10 Manteu (U), Chorgesang, 18 Guenzius (U). — **Lutherkirche:** Gründonnerstag: 20 (U) für die Konfirmanden und deren Angehörige; Karfreitag: 10 Greitzschus (Chorgesang), (U), 18 Manteu (U). — **Stadtmission:** Karfreitag: 15 Passionsmusik der vereinigten evangelischen Bläser Halles im Dom, 18 Wiederholung der Passionsmusik in Sankt Ulrich, 20 Passionsstunde in der Pauluskirche, veranstaltet vom Kreisverband des Evangelischen Sängerbundes; Sonnabend Blaukreuzjugendabend, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** Karfreitag: 10 Predigtgottesdienst mit anschließendem (U), Finck. — **St. Bartholomäus:** Karfreitag: 10 Brachmann (U), Kirchenchor, 18 Nonnete (U). — **Petruskirche:** Gründonnerstag: 20 Beichte und (U) der Konfirmierten und Angehörigen, Debwezeny; Karfreitag: 10 Debwezeny (U), (U) fällt aus. — **Klinikspeile:** Karfreitag: 10.30 Predigtgottesdienst, Schlockweder. — **Sankt Briccius:** Gründonnerstag: (U)-Feier, Foertsch. — **Diemitz:** Gründonnerstag: 17 (U); Karfreitag: 9.30 Gottesdienst mit (U), 17 (U).

Wallwitz: Karfreitag: 8.30 Gottesdienst (U). — **Petersberg:** Karfreitag: 10.30 Gottesdienst (U). — **Radewell:** Karfreitag: 10 Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und bl. (U), 17 geistliche Abendmusik. — **Reideburg:** Gründonnerstag: 10 (U)-Feier für die konfirm. Jugend und alle, die zu ihr gehören; Karfreitag: 10 Gottesdienst mit (U)-Feier, Pf. i. R. Rancke. — **Bölberg:** Gründonnerstag: 20 Beichte und bl. (U) für die Konfirmierten und deren Eltern; Karfreitag: 14 Gottesdienst mit anschließender Beichte und bl. (U). — **Wörmlitz:** Karfreitag: 9 Gottesdienst, anschließend Beichte und bl. (U) im Vereinsraum, 18 Beichte und bl. (U) im Vereinsraum.

Inserieren bringt Gewinn!

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Donnerstag, den 29. März 1934:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Koffergrammophon, 1 Photo-Apparat, 1 vollständige Ladeneinrichtung, 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Frisiertoilette, 1 Schreibtisch, 1 Kaffeemaschine, 1 Posten Weine, 2 Rotorh-Apparate;
12 Uhr, an Ort und Stelle:
1 Stangzeese und div. Möbel.
Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.
Jäger, Obergerichtsvollzieher, Marthalstraße 14.

Donnerstag, den 29. März 1934:
12 Uhr, in Mötzlich (Gerstamlung im Gasthause):
1 Flügelorgelbe, Möbel u. a. S.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher, Johannisplatz 15.

Donnerstag, den 29. März 1934:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Pol. Polstersessel, 4 Lampenfüße, 1 Kronleuchter, 5 St. Turnierbäcke, 4 Schauzeugterbelenchtung, 1 Küchenbüfett, 1 Radio, 1 Teppich, 1 Couch, 1 Sofa, 1 Herd, 1 Fahrrad, 4 Schreibtische.
Krebs, Obergerichtsvollzieher, Merseburger Str. 14.

Donnerstag, den 29. März 1934:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Musikschrank, 2 Waschtische u. a. S.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher, Forsterstraße 4.

Donnerstag, den 29. März 1934:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Büfetts, 1 Kommode, 3 Schreibtische, 1 runder Tisch, 1 Schreibsetretär, 1 Bücherschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Flügelorgelbe, 1 Spiegel, 1 Vertiko, 2 Sofas, 1 Teppich, 2 Klaviere, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Bett, 1 Radio-Apparat, 4 gr. Warenregale, 1 Bürotisch, 1 Tapetenschn.-Maschine, 1 Zahlkasse, 1 Geschäftsrad, 2 Herrenfahrräder, 2 Damenfahrräder, 2 Strohbiemen.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher, Königstraße 61.

Deine Zeitung ist die „MNZ."

Kolossal billig sind
Fluß- u. Seefische zum Karfreitag
in der
OSTSEE
nur Schmeerstraße 14
Fernruf 34437

Vinzisischer Kabeljau o. K. Pfd. nur	24 Pf.
Goldbarsch o. K. Pfd. nur	26 Pf.
Schellfisch o. K. Pfd. nur	28 Pf.
Appetitliches Seelachsfilet Pfund nur	35 Pf.
Appetitliches Kabeljaufilet Pfd. nur	40 Pf.
Appetitliches Goldbarschfilet Pfund nur	45 Pf.
Spiegelkarpfen Pfund nur	75 Pf.
Gewürzgurken 10 Pfund-Dose nur RM.	4,-

Auf Wunsch frei Haus.
Fisch wird stets kostenlos, koch- und bratfertig gemacht!
Bestellen Sie sofort Ihren Fest-Karpfen telefonisch!

Amtliche Bekanntmachungen

Acker- und Wiesenverpachtung.

Von den der Stadtgemeinde Halle gehörigen Ländereien in Ammendorf sollen 47 Hektar Acker und Wiese in kleineren und größeren Teilflächen

am Donnerstag, den 5. April 1934,
von 9 Uhr an,

im Gasthof zur Halleschen Quelle in Ammendorf, Westener Straße 30, auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Halle, den 27. März 1934.

Städt. Grundeigentumsverwaltung.

MNZ Verkehrskarte

Maßstab 1 : 200 000

Wundervoller Druck in 4 Farben. Die Karte umfaßt den Regierungsbezirk Halle-Merseburg und die angrenzenden Gebiete, den größten Teil des Harzes und die ganze Dübener Heide.

Diese Karte ist zum niedrigen Preis von **60 Pfg.** erhältlich in den Anzeigenannahmestellen der MNZ:

Hauptgeschäftsstelle Geiststraße 47
Zigarrengeschäft Erich Brunemann, Alter Markt 8
Papierwarengeschäft Lehmann, Burgstraße 7
Zigarrengeschäft F. A. Meyer, Hindenburgstraße 53
Zigarrengeschäft Richard Schöne, Leipziger Straße 84
Musikalienhandlung E. Stock, Große Steinstraße 15
Papierwarengeschäft Woide, Steinweg 25
im Expeß-Reisebüro, Alter Turm,
und in allen guten Buchhandlungen

Mitteldeutsche National-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0011

NS-Hago und GHG-Werbewoche

Heute abend um 20.30 Uhr findet im „Reichshof" eine große öffentliche Kundgebung der NS-Hago und GHG im Rahmen der Propagandaaktion „Die Tat der Gemeinschaft dient dem Aufbau" statt. Allen Angehörigen der genannten Organisationen sowie der gesamten Gefolgschaft ist es zur Pflicht gemacht, zu dieser Kundgebung, die eine Zusammenfassung des gesamten hallischen Handels und Gewerbes bedeutet, zu erscheinen.

Umzug der Handwerker

Annähernd 300 Handwerker veranstalteten im Rahmen der Werbewoche der NS-Hago und GHG einen Werbeumzug durch die Straßen unserer Stadt. Gesellen und Lehrlinge der hallischen Handwerksinnungen, alle in ihrer Berufskleidung — ein buntes Bild für jeden, der es sah — marschierten mit den Zeichen ihres Standes vom Hospitalplatz durch

Ammendorf ? ? ?

die Stadt bis kurz vor den Roßplatz. Die Tischler wanderten mit einem riesenhaften Hobel einher, die Autoschlosser hatten einen großen geschnitzten Kraftwagen sowie einen Montageschlüssel zum Symbol, die Böttcher trugen Fässer, die Bäcker Brotschieber mit Weißbroten. Die Optiker trugen als Zeichen ihres Standes eine riesige Brille, Färbereien und Wäschereien waren durch Wiener Wäscherinnen vertreten, Zimmerleute wanderten mit weiten Hosen und breitkrempigen Hüten vor den Sattlern und Tapezierern, die wiederum mit einem ungeheuren Hammer bewaffnet waren. Schmiede, Schornsteinfeger, Dachdecker Installateure, Glaser und Friseure vervollständigten das lustige Bild.

Heideverein

Gestern fand im Heideverein e. V., Halle (S.), eine Sitzung des engeren Mitarbeiterstabes statt. Wir kommen wegen Raummangels morgen auf die Sitzung zurück.

Letzte Nachrichten

Philipp Etter Bundesrat

Bern, 28. März. Die Vereinigte Bundesversammlung wählte am Mittwoch zum Nachfolger des zurückgetretenen katholisch-konservativen Bundesrates Musy im ersten Wahlgang den von allen bürgerlichen Fraktionen vorgeschlagenen katholisch-konservativen Ständerat Philipp Etter mit 115 von 217 Stimmen. Auf den von der Sozialdemokratie neuerdings aufgestellten Präsidenten des Nationalrates Ilser fielen 62 Stimmen. — Philipp Etter steht im 43. Lebensjahr. Er war vorher Finanzdirektor des Kantons Zug und gehörte dem Ständerat seit dem Jahre 1930 an.

Parteiamtliche Bekanntmachung

An alle Ortsgruppen und Fachschaften!

Folge 2 Februar der Monatsblätter der Reichspropagandaleitung „Unser Wille und Weg" liegt nochmals in ganz beschränkter Anzahl bei der Kreispropagandaleitung auf. Ebenfalls kann noch eine beschränkte Anzahl von Exemplaren des Redner-Aufklärungs- und Informationsmaterials Folge 3 März zur Verteilung gelangen. Da eine nochmalige Nachlieferung nicht mehr erfolgen kann, ersuche ich die Interessenten, ihren Bedarf an genanntem Material umgehend zu decken.

Von der Obersten Leitung der PO geht uns die Verfügung zu, daß der „Schulungsbrief" des Reichsschulungsamtes der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront nicht wie bisher kostenlos verteilt wird, sondern in Zukunft mit 10 Pfg. berechnet wird. Da in den Kreisen der politischen Leiter gerade für diese Hefte reges Interesse herrscht, ersuche ich die Ortsgruppen- und Fachschafts-Leiter mir bis spätestens 10. April die Meldung über die gewünschte Anzahl genannter Exemplare zugehen zu lassen.

Kreispropagandaleiter
J. V.: gez. A. Belger.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Die Geschäftsräume der Kreisleitung Halle-Stadt bleiben am Sonnabend, dem 31. März, für den Geschäftsverkehr geschlossen.

gez. Schimpff,
Kreisgeschäftsführer.

Kreisleitung Saalkreis

Die Geschäftsstelle der Kreisleitung Saalkreis der NSDAP bleibt in der Zeit vom Donnerstag, dem 28. März, bis Dienstag, dem 3. April einschließlich, für jeglichen Verkehr geschlossen.

Die Geschäftsräume der Kreisleitung Saalkreis der NSDAP befinden sich ab Mittwoch, den 4. April, im Haus der Deutschen Arbeit, Harz 42/44.

Kreisleitung Saalkreis.
von Seydewitz, Adjutant.

Gau-Frauenschaft

Die Büroräume der Gau-Frauenschaft befinden sich nur noch Halle (Saale), Martinsberg 15, Fernruf 328 93, — Geschäftsstunden von 8—15.30 Uhr. In der Zeit vom 29. März bis 4. April bleiben die Büroräume geschlossen. Monatsabrechnungen sind am 4. April zu begleichen.

Achtung, Ortsgruppenkassiererinnen!

Durch die Osterfeiertage sind Barzahlungen für Beiträge Monat März am Mittwoch, dem 4. April zu leisten, und zwar in den neuen Räumen der Gaufrauenschaft, Martinsberg 15.

Hanna Radegast,
Gaufrauenschaftsleiterin der NS-Frauenschaft des Gaues Halle-Merseburg.

NS-Kreisfrauenschaft.

Am Donnerstag, dem 29. März, vormittags von 10—12 Uhr, sind von den Ortsfrauenschaftsleiterinnen Sammelbüchsen und Blumen auf der Kreisleitung, Gürtchenstr. 1, abholen zu lassen. Der Blumenverkauf setzt am Karfreitag ein und überdauert die Osterfeiertage. Die Büchsen werden am Donnerstag, dem 5. April, vormittags, wieder abgeliefert.

Die Geschäftsstelle der NS-Kreisfrauenschaft bleibt vom 30. März bis einschließlich 3. April geschlossen.

Ferner möchte ich die Frauenschaftsmitglieder auf den 4. April aufmerksam machen. Es findet nachmittags 15.30 eine Veranstaltung der NS-Hago im „Stadtschützenhaus" statt. Es ist ein großer, bunter Nachmittag, „Der Tag der Frau", mit künstlerischen Darbietungen, zu welchem die Frauenschaftsmitglieder und Gäste aufgefordert werden, recht zahlreich zu erscheinen. Der Eintritt ist frei!

gez. Eva Leistikow.

Ortsgruppe Wittekind.

Die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Wittekind veranstaltet heute einen Frauenschaftsabend.

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Roßplatz.

Die NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Roßplatz feiert „den Frühling" und ladet dazu herzlich ein nach dem „Neumarktschützenhaus" am 3. April, 20 Uhr. Mit den reichhaltigen Darbietungen ist ein Bazar verbunden, wo schöne — von der Frauenschaft selbst gefertigte — Handarbeiten preiswert zu kaufen sind. Gäste sind herzlich willkommen, rege Beteiligung aller Pgg. ist erwünscht, das Erscheinen aller Frauenschaftsmitglieder ist Pflicht. Zu dem Frauenschaftsabend hat die Gaufrauenschaftsleiterin Pg. Hanna Radegast ihr Erscheinen zugesagt. — Programm 30 Pfg. bei allen Helferinnen und an der Abendkasse.

NSKOV.

Die Geschäftsstelle der NSKOV Halle a. S., Königstraße, bleibt am Sonnabend, dem 31. März 1934, geschlossen.

*

Der unter der Schirmherrschaft der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung im deutschen Reiche laufende Frontfilm „Stoßtrupp 1917" wird am Karfreitag und Ostersonnabend in den TT-Lichtspielen am Riebeckplatz nochmals aufgeführt. Nationale Pflicht ist es für jeden Frontsoldaten, mindestens einen nicht im Kriege gewesenen Deutschen zum Besuch dieser Veranstaltung zu veranlassen, um sich von der unerhörten Leistung des deutschen Heeres zu überzeugen und nach dieser Ueberzeugung in seinem gesamten Leben zu handeln.

Bezirksleitung.
gez. Wagener.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 27. März

Auftrieb: Rinder 213 (darunter: Ochsen 6, Bullen 78, Kühe und Färsen 129), Kälber 191, Schafe 144, Schweine 906; dem Schlachthof direkt zugeführt: Rinder 69, Kälber 82, Schafe 121, Schweine 443. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Bullen: 1. 28—30, 2. 26—27, 3. 23—25; Kühe: 1. 25—28, 2. 22—25, 3. 17—21, 4. 10—16; Färsen: 1. 30—32, 2. 27—29, 3. 20—25; Kälber: 1. 48—50, 2. 44—47, 3. 38—43, 4. 30—37; Lämmer und Hammel: 1. 40, 2. 35—39, 3. 26—33; Schweine: 1. Speckschweine 48—48, 2. vollfleischige Schweine 44—45; 3. 42—45, 4. 40 bis 43, 5. 32—42, Sauen 38—45. Marktverlauf: Langsam, bei allgemein nachlassenden Preisen wurde geräumt.

In der Woche vom 2.—7. April 1934 wird der hallische Schlachtviehmarkt nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch, dem 4. April 1934, abgehalten.

Fleischpreise.

Ochsen 53, 40, 50; Bullen 53, 44, 50; Kühe 51, 35, 48; Färsen 53, 48, 51; Jungrinder 51, 48, 50; Mastkälber 80, 80, 80; Saugkälber 75, 65, 70; Lämmer und Masthammel 75, 75, 75; Schafe 70, 63, 65; Schweine einschl. Mittel und Geschlinge 66, 62 64.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Halle, den 27. März 1934

Artikel	heute	vorher	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	187 W 3	187 W 3	ruhig
Weizen, neuer	—	—	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	—	—	
Handelspreis frei Halle	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.	—	—	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	157 A 4	157 A 4	stetig
Handelspreis frei Halle	163	163	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Gerste, Industriegerste	—	—	
Braugerste, hiesige Durchschnittsqualität	—	—	
gute Braugerste (f. nb. Not.)	174—178	174—178	ruhig
Wintergerste, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	—	—	
mehrzeilige	162—164	162—164	"
zweizeilige	—	—	
Futtergerste, Abfallgerste	154—156	154—156	
Hafer, Durchschnittsqualität	149—152	149—152	fest
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	36—40	36—40	ruhig
Grüne Erbsen	30—34	30—34	"
Futtererbsen	—	—	
Weizenkleie, mittelgrob	11½—12	11½—12	stetig
Roggenkleie	11—11½	11—11½	"
Malzkeime	—	—	
Trockenschnitzel	9½—10	9½—10	ruhig
Zuckerschnitzel	11½—11¾	11½—11¾	"
Heu, lose	7 — 7½	7 — 7½	
Weizenstroh, drahtgepreßt	140	140	geschäftsl.
Roggenstroh, drahtgepreßt	150	150	"

Tendenz: Unveränderte Marktlage.

Das große Jahr

des deutschen Aufbaues hat begonnen:

Deutscher Fleiß, deutsches Können sind am Werk, um mit allen Kräften dem einen Ziel zu dienen: Das Beste und Höchste zu leisten, jeder an seinem Platz, allen zum Wohl, allen zum Nutzen. Als deutsches Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung scheuen wir keine Mühe, um nur das Beste zu bieten in der Ueberzeugung, daß Dienst am Kunden auch Dienst an deutscher Volksgemeinschaft ist. Kleiden Sie sich zum Frühjahr bei uns: Wir bieten Ihnen Höchstleistungen in guten deutschen Qualitäten zu reellen, vorteilhaften Preisen, die es jedem Volksgenossen ermöglichen, auch für wenig Geld vorbildlich gekleidet zu sein.

Herren-Jackett-Anzüge
grau und beige, gemustert und gestreift, in Cheviot und Kammgarnstoffen
24.00 34.00 44.00 54.00

Herren-Sport-Anzüge
Jackett und Golfhose, einfarbig und lebhaft gemusterte Stoffe
19.50 29.00 34.00 39.00

Knaben-Sport-Anzüge
dezente und flottgemusterte Strapazierstoffe, für 8 Jahre, größere Nummer entsprechend höher
11.00 14.00 18.00 24.50

Herren-Jackett-Anzüge
unsere bekannten Wollvlies-Qualitäten
59.00 69.00 79.00 98.00

Herren-Sport-Anzüge
Jackett, Weste, lange Hose und Golfhose, haltbare Fresko- und Cheviot-Qualitäten
34.00 44.00 54.00 69.00

Knaben-Sommer-Mäntel
hübsch gemusterte Sportstoffe in braun u. grau, für 2 Jahre, größere Nummer entsprechend höher
3.90 5.75 8.75 10.75

Herren-Sommer-Mäntel
flottgemusterte Cheviot- und Gabardinestoffe
29.00 39.00 49.00 59.00

Frühjahrs-Anzüge für junge Herren
haltbare Cheviot- und Kammgarnstoffe, für Straße und Sport
19.50 24.00 28.00 38.00

Kieler-Mäntel und -Anzüge
unsere bewährten Stammqualitäten, für 2 Jahre, größere Nummer entsprechend höher
4.90 6.75 9.50 13.50

Herren-Übergangs-Mäntel
das Feinste, in Ulster-, Raglan- u. Sliponformen
69.00 79.00 98.00 110.00

Wetter-Mäntel
Lederol oder Gummi-Batist
9.80 13.50 15.50 22.50

Knaben-Strick-Anzüge
Anknöpf-, Kittel- u. Pullioverformen, viele Farben
3.50 5.70 7.90 10.25

HOLLENKAMP

Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0012

Danksagung!

Die bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Albert Matthes

so herzlich bewiesene Anteilnahme veranlaßt mich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Rußmer für seine trostreichen Worte, sowie der Ortsgruppe Zwintschöna der NSDAP., der Abordnung des Ausbesserungswerkes der Reichseisenbahn Halle, allen Verwandten und Bekannten für ihr ehrenvolles Geleit.

In tiefer Trauer

Zwintschöna, den 28. März 1934.

Ww. Berta Matthes geb. Mähnert.

Die Geschäftsräume der

Kreisleitung Saalkreis der NSDAP

befinden sich ab Mittwoch, den 4. April 1934

im Haus der deutschen Arbeit Harz 42—44

Kreisleitung Saalkreis

Die Geschäftsstelle der

Kreisleitung Saalkreis der NSDAP

bleibt in der Zeit vom Donnerstag, den 28. März bis Dienstag, den 3. April einschließlich, für jeglichen Verkehr geschlossen.

Kreisleitung Saalkreis

Für

Karfreitag u. Ostern

empfehle ich

Lebende Karpfen

Pfund nur . . . RM. 0,75

lebende Forellen, Hale und Schleie

sowie alle anderen Sorten Fluß- und Seefische

Friedrich Krahmer

Fischerplan 3 Fernruf 26 208

Rechtsanwalt und Notar

Dr. Driver

Halle, Markt 22, II.

Fernsprecher jetzt 29 300

Pullover

für Damen und Herren

Große Auswahl

bei

Klepzig,

Merseburger Straße 162.

Stehe jeden **Donnerstag** am **Hallmarkt**, direkt amtlimformer, mit dem weltberühmt.

Zörbiger Rübensaft

P. Haase, Zörbig

Eine gute

Anzeige

bringt immer Erfolge

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Horst von allen Seiten zugingen, danken wir hierdurch herzlichst

Hohenthurm, Palmarum 1934.

Alwin Prautzsch und Frau

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation ihrer Tochter und unserer Enkelin Anneliese Stoye danken herzlich

Fam. Franz Stoye, Halle a. S.
Fam. Franz Stoye, Wettin a. S.
Fam. Aug. Arnhold, Wettin a. S.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Harry** herzlichst zu danken

Hugo Lippke u. Frau Vielmlg.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Erich** sagen wir herzlichen Dank.

Friedrich Sommer u. Frau
Baugeschäft
Ammendorf, Langestr. 25, den 26. März 34.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation ihres Sohnes **Hans** und Herbert danken herzlichst

Karl Müller u. Frau
Döllnitz. Bäckermeister

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes **Albert** sagen wir unsern herzlichen Dank.

Canena **P. Kurth und Frau**

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich der Konfirmation ihres Sohnes **Horst** danken herzlich.

Hermann Lüttich u. Frau.
Bahnh. Teutschenthal, Palmarum 1934.

Für die zahlreichen Blumen-Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Helga** danken herzlichst.

Büschdorf, den 28. März 1934

Familie Willy Lauckner

Ab 30. März verreist Dr. Hartmut Oemisch

Verlobungsringe

Eig. Fabrikation, daher billige Bezugsquelle.

R. Voss

Goldschmiedemeister, Halle, Leipziger Str. 1 Laubengang

Schallplatten-Verleihung

Steinweg 8

Hosenträger

sehr große Auswahl

H. Schnee Nachf.

Halle, Gr. Steinstr. 84

Neue u. gebr.

Pianos

vermietet billigst

Piano-Ritter

Leipziger Str. 73

Große öffentliche Versammlung

im „Reichshof", am

Mittwoch, 28. März, 20.30 Uhr

Thema: Handwerk, Handel und Gewerbe in der Arbeitsschlacht

Redner: Dr. Wagner, Berlin, von der N.S.-HAGO Reichsamtsleitung
N.S.-HAGO Gauamtsleiter Pg. Emil Lamminger

Musik: Kapelle der 26. SS.-Standarte

Eintritt frei! Eintritt frei!

Deutsche Osterkarpfen

sind traditionell und helfen den notleidenden Berufsfischern und Fischhändlern, wenn sie den Tisch zieren. Darum kauft am Gründonnerstag und Ostersonnabend bei den Fischern, Cröllwitzer Brücke – Friedrichplatz – Viktoriaplatz – Königsplatz – Lutherplatz – Wochenmarkt und in den hallischen Fischgeschäften den billigen und nahrhaften Karpfen.

75 Rpf.

Fischerei-Verein

Osterfreuden

für die **Dame**

Strickjacken und Kleider
Wäsche, Strümpfe
Kleider- und Seidenstoffe
Kletterwesten

für den **Herrn**

Sporthemden u. Strümpfe
Krawatten, Hosenträger
Socken, Unterzeuge
Braunhemden
NS.-Ausrüstung

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6-10
Gegr. 1769

Landgraf SCHUHE

HALLE a. S. SCHMEER-STR. 17/18 u. 23

Sämereien
Rosen
Stauden

Steingarten-Pflanzen

Samen-Frost

Schulstr. 7 Ruf 245 22

Mitglied des Rabattsparvereins

Für das

Osterfest!

Deutsche Eier, vollfisch	1 Stück 8 ₰
Oster-Vollmilch-Schokolade, 100-gr-Tfl.	21, 18 ₰
Oster-Vollmilch-Erdnuß	100-gr-Tfl. 16 ₰
Oster-Präsent-Schokolade, 3 Tfl. m. Band	48 ₰
Rose-Gold-Pralinen	Karton 25 ₰
Johannisbeerwein, Stachelbeerwein, Heidelbeerwein	1/1 Fl. exkl. nur 55 ₰
Apfelwein	1/1 Fl. exkl. 29 ₰
Edenkobener Weißwein	1/1 Fl. exkl. 60 ₰
Karotten, gewürfelt	1/1 Dose 32 ₰
Haush.-Mischung m. getr. Erbsen	1/1 Dose 38 ₰
Pflaumen, blau m. Stein 42 ₰	1/1 Dose 39 ₰
Senfgurken, sauer-süß	1/1 Dose 48 ₰
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose 49 ₰
Birnen, weiß, tafelfertig	1/1 Dose 50 ₰
Junge Erbsen, zart	1/1 Dose 55 ₰
Kirschen, rot, mit Stein	1/1 Dose 75 ₰, 70 ₰
Mirabellen, tafelfertig	1/1 Dose 75 ₰
Erdbeeren, tafelfertig	1/1 Dose 82 ₰
Pflaumen, getr., kalif.	1 Pfd. 44 ₰
Birnen, hell	1 Pfd. 45 ₰
Ringäpfel, weiß	1 Pfd. 48 ₰
Mischobst, 5 verschiedene Früchte	1 Pfd. 48 ₰
Aprikosen	1 Pfd. 80, 50 ₰

3 Prozent Rückvergütung in Rabattmarken.

Das bewährte Schutzmarken für unsere Waren

GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen

Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Ihre Verlobung

wollen Sie allen Ihren Bekannten zur Kenntnis bringen. Ein sicherer Weg dazu ist eine Anzeige in der MNZ.

Marie-Louise Wanda
Hansjürgen Nissen
Verlobte

Halle Ostern 1934 Leipzig

Die Anzeige kostet, wie wir gestern vorgerechnet haben, nur 6,60 RM. und erscheint in der Ausgabe Halle und Umgebung in einer Auflage von mehr als 40 000 Exemplaren. Preiswerter und erfolgreicher werden Sie Ihre Verlobung nicht bekannt geben können.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Für Ostern empf. wir

Ia. Hähnchen
Puten
Gänsepuhlhühner
Ia. Rehe und Wildbraten in all. Größ. u. nur bekannt. allerbester Qualität. Bestellungen möglichst schon Donnerstag erwünscht.

Reichert's
Geiststraße 37

Zum Karfreitag

empfehle

bluffr. Seefische

Gr. Heringe	15 ₰
Seelachs	22 ₰
Kabliau	25 ₰
Schellfisch	30 ₰

Rotzunge, Heilbutt, Steinbutt, Seezunge
Zander, Lachs
lebende Karpfen, Aale und Schleie billigst
Lieferung frei Haus

Alfred Roeder Gr. Ulrichstr. 31 Fernruf Nr. 26984

Elektrowerke-Aktiengesellschaft

Bilanz am 31. Dezember 1933

Aktiva

	RM.	Pf.
Anlagevermögen		
Kohlenfelder u. Abbaurechte	2 567 433	83
Grundstücke	1	—
Gruben	30 304 594	40
Kraftwerke	145 560 854	64
Uebertragungsanlagen	28 978 589	35
Inventar Hauptverwaltung	1	—
	207 411 474	22
Beteiligungen	62 800 000	—
Umlaufsvermögen	33 360 615	45
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	249 776	53
Avale		
Gegebene Bürgschaften . . 11 959 229,50		
Erhaltene Kautionen und Bürgschaften 755 598,75		
	303 821 866	20

Passiva

	RM.	Pf.
Aktienkapital	110 000 000	—
Gesetzlicher Reservefonds	28 500 000	—
Rückstellungen	4 650 000	—
Erneuerungskonto	84 165 374	88
Anleihen	60 625 000	—
Verbindlichkeiten	8 567 573	06
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 596 729	72
Reingewinn	5 519 188	54
Avale		
Gegebene Bürgschaften . . 11 959 229,50		
Erhaltene Kautionen und Bürgschaften 755 598,75		
	303 821 866	20

Gewinn und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933

Soll

	RM.	Pf.
Löhne und Gehälter	8 567 324	06
Soziale Abgaben		
davon aktiviert oder weiterberechnet	866 763	70
Zuweisung zum Erneuerungskonto	10 800 000	—
Andere Abschreibungen auf Anlagen	4 859 289	59
Sonstige Abschreibungen	958 300	60
Zinsen	2 788 665	71
Besitzsteuern	1 291 449	92
Sonstige Aufwendungen	7 935 883	06
Reingewinn	5 519 188	54
	43 586 948	18

Haben

	RM.	Pf.
Einnahmen der Betriebe nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe (§ 261 c II/1 HGB.)	35 886 539	24
Erträge aus Beteiligungen	6 635 430	07
Außerordentliche Erträge	799 078	37
Gewinn-Vortrag aus 1932	267 900	50
	43 586 948	18

Berlin, im März 1934

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0013

Der deutsche Sport

Schwimmsport

Einigung zwischen DSV. und DT.

Der Appell, den der Reichssportführer gelegentlich der Reichsolympiaprüfung an die Schwimmer richtete, auch die geistige Einigung zwischen DSV. und DT. zu vollziehen, hat sehr schnell eine befreiende Tat ausgelöst. Zwischen dem Deutschen Schwimm-Verband und der DT. ist der Erlaß einer generellen Amnestie für alle Streitfälle beschlossen, die in der Zeit vor dem 31. Jan. 1934 liegen. Sie betreffen vorwiegend Unstimmigkeit wegen Uebertritte einzelner Schwimmer von Verband zu Verband.

Diese Amnestierung tritt sofort in Kraft, und so erhalten alle Wettkämpfer(innen), die vor dem 31. Jan. 1934 von Verband zu Verband wechselten, sofortiges Startrecht. Die Amnestie erlangt aber gleiche Wirkung auch für einen Vereinswechsel innerhalb des DSV., soweit er vor dem 31. Jan. 1934 liegt. Mit dem gleichen Termin aber treten die Vertragsbestimmungen zwischen DSV. und DT. und die Allgemeinen Wettkampfbestimmungen wieder voll in Kraft.

Mit diesem Erlaß dürfte die sportliche Einigkeit zwischen den beiden Lagern eine erhebliche Förderung erfahren haben.

Magdeburger Rekorde bestätigt

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Deutschen Schwimm-Verbandes sind alle bei der Reichs-Olympiaprüfung erzielten sechs Rekorde (je drei Herren und Damen) anerkannt. Bestätigt wurde ferner eine Rekordleistung der Düsseldorferin Anni Stolte mit 3:06,5 im Rückenschwimmen über 200 Meter.

Arbeitsgebiets-Einteilung im DSV.

Um einen besseren und erfolgverspreschenden Wettkampf-, Kursus- und Trainingsverkehr zu erzielen, hat der Deutsche Schwimm-Verband mit sofortiger Wirkung fünf Arbeitsgebiete gebildet:

Ost (Gaue 1, 2, 3, 4); Nord (Gaue 7, 8); West (Gaue 9, 10, 11); Süd (Gaue 12, 13, 14, 15, 16); Mitte (Gaue 5, 6). Analog den bisherigen Wettkampfbestimmungen können künftig gebietsoffene Wettkämpfe und müssen gemäß besonderer Anordnung Gebiets-Olympia-Prüfungskämpfe durchgeführt werden.

Echter Sportgeist

Ueber den Rugby-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Hannover, den bekanntlich die Franzosen mit 13:9 gewannen, ist die Kritik in den französischen Blättern überaus gut ausgefallen. Besonders wird die gute Aufnahme von den in Hannover gewesenen französischen Sonderberichterstattern hervorgehoben.

In der Sportzeitung L'Auto wird der **sehr große Fortschritt des deutschen Rugby** gekennzeichnet. Die Verbesserung sei um so deutlicher, da die französischen Spieler noch über dem Durchschnitt gespielt hätten.

Das Petit Journal erklärte, das deutsche Rugby scheine so gut zu sein, daß es sich mit dem französischen Rugby auf eine Stufe stellen könne.

Der Sonderberichterstatter des Journal rühmt

den von den Braunhemden organisierten, höflichen und von echtem Sportgeist getragenen Ordnungsdienst.

Die französische Mannschaft habe eine warme Aufnahme gefunden. Die sportliche Leitung und die Behörden hätten sich zugesagen die Beine ausgerissen, um den Franzosen die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten ihrer reizvollen Stadt zu zeigen. Ueberall fand man große Höflichkeit und gleich gute Aufnahme.

Sigmund Ruud springt 92 Meter

Weltrekord im Skispringen

Auf der Anlage des Südslawischen Skiverbandes in Ratege Planica war schon bei Trainingssprüngen die 80-Metergrenze mehrfach überschritten worden, und nun wurde bei einer großen internationalen Prüfung, an der norwegische Spitzenklasse teilnahm, auch die 90-Metermarke verschiedentlich überkroffen.

Nachdem der Olympiasieger Birger Ruud außer Konkurrenz bei der Riesenweite von 95 Meter zu Fall gekommen war, gelang seinem Bruder Sigmund

ein gutgestandener Sprung von 92 Meter, eine Leistung, die in der Welt einzig dasteht.

Innerhalb des Wettbewerbes belegte Sigmund Ruud mit Sprüngen von 63,5 und 86,5 Meter den ersten Platz vor Birger Ruud mit 72 und 70. Guttormsen mit 76 und 82, Sörensen mit 71 und 80, B. Johnson mit 71 und 81, Alfstad mit 59 und 80 Meter.

Von den Ausmaßen der Schanze in Ratege Planica erhält man ein Bild, wenn man sich die Abmessungen vor Augen führt. Der Höhenunterschied der Gesamtanlage beträgt, von der oberen Plattform bis zum Auslauf gemessen, nicht weniger als 124 Meter.

Schönrath schlägt Limousin

Für die schnelle Niederlage in Berlin versuchte der Belgier Gustav Limousin am Dienstagabend in Charleroi an dem Krefelder Schwergewichtler Hans Schönrath Revanche zu nehmen.

Vor über 5000 Zuschauern, die Schönrath lebhaft zujubelten, lieferte der Exmeister wieder einen seiner beliebten angriffsfreudigen Kämpfe.

Von der zweiten Runde an war der Deutsche klar überlegen

und landete in der vierten Runde, nachdem er schon nach Punkten hoch geführt hatte, einen genauen Rechten auf die Nase des Belgiers. Die starkblutende und schmerzhafte Verletzung zwang Limousin zur vorzeitigen Aufgabe, so daß Schönrath erneut zu einem entscheidenden Sieg über den fünfmaligen Gegner kam.

Cilly Aussem im Endspiel

Infolge des schlechten Wetters konnten beim internationalen Tennisturnier in San Remo nur wenige Spiele erledigt werden. Für das Endspiel im Dameneinzel qualifizierten sich Cilly Aussem und die italienische Spitzenspielerin Valerio. Die Kölnerin besiegte mit 4:6, 6:1, 6:8 über die Amerikanerin Andrus die Oberhand, während Frl. Valerio mit 6:2, 7:5 über die Ungarin Sarkany erfolgreich war.

Ein Wort für die Leichtathletik

Fördert den „Olympischen" Sport

Dr. Storz, Mitglied des Presseführerrates des Leichtathletikverbandes.

In diesem Herbste wird ein lang ersehnter Traum der aktiven Leichtathleten sämtlicher europäischer Länder in Erfüllung gehen. Zum ersten Male in der Geschichte dieses Sportes ermittelt man — in Italien — den Europameister der einzelnen Lauf-, Sprung- und Wurfwettbewerbe. Für Deutschland haben die ersten Europameisterschaften eine besondere Bedeutung. Denn sie sollen erweisen, inwieweit die deutsche Leichtathletik in Europa konkurrenzfähig ist.

Rückblick

Denken wir einmal zurück. Als 1924 bei den Olympischen Spielen in Paris Deutschland noch fehlte, gelang es dem kleinen Finnland, in die amerikanische Hegemonie in der Leichtathletik eine empfindliche Bresche zu schlagen. Damals begann auch **der Aufschwung der deutschen Leichtathletik**, der in erster Linie an Namen wie Houben und Peltzer geknüpft ist.

Als Deutschland im folgenden Jahre im internationalen Sportfonzert der Völker wieder mitmachen „durfte", da war man allenthalben überrascht, daß das niedergeschlagene Land aus seiner durch Krieg und Inflation geschwächten Jugend eine leichtathletische Kampftruppe geschaffen hatte, die mit einem Schlage ihr Vaterland vor Nationen wie England und Frankreich und in eine Reihe neben Amerika und Finnland stellte.

Das Olympia 1928

erbrachte den endgültigen Beweis. Deutschland kam — ohne olympischen Sieg — durch eine große Zahl guter Plätze in der leichtathletischen Gesamtwertung auf den zweiten Platz. Hinter Amerika, aber vor Finnland und den übrigen Völkern der Welt.

Eine heute noch ununterbrochene Siegesserie in Länderkämpfen gegen die (mit Ausnahme Finnlands und Schwedens) kampfstärksten europäischen Nationen unterstrich diese Tatsache nachdrücklichst.

Dann aber änderte sich dieses Bild. Nicht, daß unser Können etwa nachließ. Die Zahl unserer Spitzenkönner in den einzelnen Uebungszweigen wuchs sogar, unsere Rekorde gingen nach oben.

Aber sie hielten das Tempo nicht mit, daß alte und junge Sportnationen uns vorlegten.

Der Schwerpunkt leichtathletischen Könnens verschob sich wieder nach Amerika, Japan übernahm die Rolle Deutschlands aus dem Jahre 1925, Finnland entdeckte, daß es auch in anderen Uebungszweigen Könner besaß als nur Langstreckenlauf, und zahlreiche bislang nur wenig hervorgetretene Völker präsentierten plötzlich leichtathletische Könner von Weltformat.

Das war 1932. Das Olympia in Los Angeles erwies es. Deutschland fiel zurück.

Und wie ist es heute? 1934?

Die Welt ist weiter vorangeschritten. Wir hören von Stabhochsprüngen amerikanischer Studenten in der Halle von über 4,30 Meter, eine Finne übersprang als erster Europäer 2 Meter im Hochsprung, und die alten Peltzerschen Rekorde hält der Italiener Beccali.

Das soll zu ernstem Denken Veranlassung geben. Denn wo bleiben wir?

Vergleichen wir die nüchterne Zahlensprache, die Rekorde und Jahresbestleistungen sprechen, dann kommen wir zu der bedauerlichen Feststellung, daß mit Ausnahme Sieverts im Zehnkampf, des Leipziger Weimanns im Speerwurf und einiger unserer Sprinter, die ihre Zeiten aber erst noch zu beweisen haben, die deutsche Leichtathletik zur Zeit den Weltbesten nichts entgegenzusetzen hat.

Dieses Ergebnis aber ist böse, wenn man daran denkt, daß uns von den Europameisterschaften nur noch ein halbes Jahr trennt, und daß uns zur Behebung der augenblicklichen Schwäche bis zum Olympia nur noch 28 Monate zur Verfügung stehen; zu dem Olympia, das erstmalig auf deutschem Boden stattfindet, was unsere Generation nicht wieder erleben wird.

Was tun?

Verzweifeln, resignieren, nein! Das liegt unserer Zeit nicht.

Indem wir unsere Lage erkennen, haben wir schon das Mittel zur Besserung zur Hand: Den Willen, das augenblickliche Bild zu ändern, den Willen, der deutschen Leichtathletik, trotz der kurzen Zeit, die zur Verfügung steht, wieder Weltgeltung in breitester Form zu verschaffen.

Denn seien wir uns eines gewiß. Von den Erfolgen unserer leichtathletischen Vertreter auf den Olympischen Spielen hängt der Erfolg Deutschlands schlechthin ab. So wertvoll Siege und Plätze in anderen Sportarten sind und so notwendig, die Leichtathletik ist nun einmal die olympische Sportart, die nicht nur der Kern der Olympischen Spiele ist, sondern diesen überhaupt ihren Sinn erst gibt.

Wer einmal an Olympischen Spielen als Aktiver oder als Zuschauer teilgenommen hat, der weiß das ganz genau. Die acht Kampftage, in denen

die Jugend der Welt

sich in den dem Menschen gegebenen natürlichen Fertigkeiten des Laufes, des Sprunges und Wurfes mißt, sind Höhepunkt und Inhalt jeder Olympischen Spiele schlechthin.

Das wird sich 1936 in Berlin auf der wundervollen, im Entstehen begriffenen Kampfstätte im Grunewald erneut beweisen. Und weil wir das voraussehen, fordern wir für die Leichtathletik in der kurzen Spanne bis zu den Spielen eine bevorzugte Beachtung und Unterstützung in der Vorbereitung.

Fußball

Meisterschaften der Volks- und Mittelschulen.

Die vom HFC. Wacker durchgeführten Spiele um die Fußballmeisterschaft der Volks- und Mittelschulen der Stadt Halle werden mit den Entscheidungsspielen am 1. Osterfeiertag früh zu Ende geführt. Diese Schlußveranstaltung dient unter Leitung des Gaujugendführers vom Gau VI (Mitte), Herrn Gabriel, mit dem Aufmarsch der gesamten fußballeinhemdenden Sportjugend von Halle der Werbung für den Sport. Für die Veranstaltung gilt folgende Zeitfolge:

9 bis 10 Uhr: Schlußspiel um die Meisterschaft der Nichtsportler in Gruppe A (Volksschulen) Klasse II:

Freiimfelder Schule — Neumarktschule.

10 bis 10.30 Uhr: 1. Halbzeit des Schlußspieles der Sieger aus der Gruppe A 1, Volksschulen — Sieger aus Gruppe B 1, Mittelschulen:

Freiimfelder Schule — Torschule.

10.30 bis 10.45 Uhr: Wahlloses Fußballtraining der sämtlichen hallischen Fußball-Jugendmannschaften. 10.45 bis 11.15 Uhr: 2. Halbzeit. 11.15 Uhr: Einmarsch sämtlicher Mannschaften zur Siegerehrung.

Schule und Elternhaus

Schauturnen der Sexta der Latina.

Bei der großen Bedeutung der Leibesübungen muß der Gestaltung der Leibeserziehungsarbeit der Jugend in der Schule besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Nachstehender Bericht gibt ein Bild von der Notwendigkeit und dem Wert turnerischer Erziehungsarbeit und stellt gleichzeitig in seiner Art lebensvolle Bindung zwischen Elternhaus und Schule dar. Die Schriftleitung.

Die Sexta der Lateinischen Hauptschule lud zu einem Schauturnen ein.

Vor Eltern und Lehrern tritt in strammer Haltung die Reihe frischer, begeistert aussehender Jungen an. Unter Leitung des Turnlehrers Studienassessor Schmidt wird der erste Teil, **„Gemeinsame Uebungen der Klasse"**, eröffnet. Die Absicht der Sexta, zu zeigen, daß „alle Schüler gleichmäßig durchgebildet sind", wird erreicht. Die außerordentliche Gleichmäßigkeit der Leistungen bei guter Leistungshöhe ist überraschend. Der Kletterschluß, der manchem ein Buch mit sieben Siegeln bleibt, ist diesen Jungen anscheinend tägliches Brot. Es war nicht ein einsiger unter ihnen, der beim Tauklettern nicht bis oben hinauf kam. Das will etwas heißen. Daß der Freisprung über den Kasten Mut verlangt, ist selbstverständlich, daß aber jeder diesen Mut aufbringt, muß besonders gesagt werden. Wie sie sprangen! Die Zuschauer waren begeistert.

Der zweite Teil, **„Riegenturnen"**, ist gekennzeichnet durch die Vorturner. Wie nach Angabe in der Einladung das ganze Schauturnen nur eine Veröffentlichung der Arbeit im normalen Unterricht ist, so sind auch die Vorturner nicht für diese Vorführung besonders ausgesucht, sondern sie sind dauernder Bestandteil des Unterrichts. Die sichere Haltung der Vorturner, die bestimmte Art anzuordnen, zeigt, daß für die Ausbildung von Führerpersönlichkeiten das Vorturneramt eine Bedeutung hat. Daß die Massenleistung dabei gut sein kann, war zu sehen. Der dritte Teil, **„Kürturnen"**, gibt den Talenten Gelegenheit, ihre besonderen Fähigkeiten zu zeigen, allen gestattet er, an dem Gerät zu turnen, das sie am liebsten haben.

Der Direktor der Latina, Oberstudiendirektor Dr. Michaelis, schloß das Schauturnen der Sexta mit einem Dank an den Turnlehrer und mit anerkennenden und aufspornenden Worten für die vorführende Klasse.

Man erlebt es selten, daß in solcher Weise die Klasse einer Schule sich vorstellt. Daß es zuweilen geschieht, freut mich, denn ich halte diese Veranstaltung für nützlich für Schule, Eltern und Schüler. Es fragt sich, ob der Nutzen groß genug ist, um eine solche Vorführung zu rechtfertigen. Das scheint mir aber für die Beziehung Eltern—Schule gerade der Fall zu sein. Das Vertrauen, das in dieser Klasse zwischen Eltern und Schule hergestellt wird, erstreckt sich nicht nur über die eine Veranstaltung und den betreffenden Lehrer, sondern wirkt als der Schule innerlich nahe Haltung vielleicht über Jahre. **Schulz.**

Kurze Sportmeldungen

Für den Frauen-Leichtathletikkampf Polen gegen Deutschland am 15. Juli d. J. in Warschau sind folgende neun Wettbewerbe vorgesehen: 100 Meter, 200 Meter, 80 Meter Hürden, Staffel über 60, 75, 100 und 200 Meter, Hoch- und Weitsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen und Kugelstoßen. Die Punktwertung wird mit 5, 3, 2 und 1 Pkt. und für die Staffel mit 7:4 Pkt. vorgenommen. Jedes Land ist berechtigt, mit 12 Frauen anzutreten.

*

Die Aalborg Gymnastikforening hat der Deutschen Turnerschaft gegenüber den Wunsch zum Ausdruck gebracht, man möchte in Dänemark gern einmal deutsches Jugendturnen, schulmäßig und methodisch aufgebaut, zu sehen bekommen. Der Oberturnwart der DT. hat nun den Turnklub Hannover damit beauftragt, eine Jugendriege nach Dänemark zu entsenden. Geführt von H. Lorenz und W. Carl wird Anfang nächster Woche eine zehnköpfige Jugendriege nach Aalborg fahren.

*

Peru verzichtet. Der Tennisverband von Peru hat seine Meldung zur Teilnahme an den diesjährigen Davispokalspielen wieder zurückgezogen. Sieger in der Südamerikazone ist dadurch ohne Kampf Brasilien geworden, das nur noch einen Endkampf gegen den Gewinner der Nordamerikazone, die sich aus den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko zusammensetzt, auszutragen hat.

*

Beim Städteturnen Frankfurt-München-Leipzig wird der Zwölfkampfsieger des Deutschen Turnfestes, Krötzsch, an der Spitze der Münchener Mannschaft stehen. Das Zusammentreffen der beiden besten deutschen Geräteturner Krötzsch und Winter-Frankfurt wird dem Städteturnen eine besonders interessante Note verleihen. Der Städtekampf, der schon zum zweiten Male vor sich geht, wurde 1933 in Leipzig von den dortigen Turnern mit 1749 Punkten vor Frankfurt 1712 Punkten und München 1657 Punkten gewonnen.

*

Die deutschen Segelflieger in Brasilien. Die deutschen Segelflieger weilen auf ihrer Südamerikareise augenblicklich in Brasilien und machen dort, ebenso wie in Argentinien, mit ihren zahlreichen Flügen von sich reden. Peter Riedel vollbrachte wieder eine Glanzleistung und landete mit seinem Flugzeug „Fafnir", mit dem er sich hatte auf dem Flugplatz in El Paloma hochschleppen lassen, 150 Kilometer vom Startplatz entfernt.

*

Neusel, der bekanntlich durch seinen letzten großen Erfolg über den erstklassigen amerikanischen Schwergewichtler King Lewinski in die vorderste Reihe der Weltklasse gerückt ist, soll, wie wir hören, gegen den englischen Schwergewichtler Len Harvey und Jack Petersen in England antreten. Der Kampf soll am 3. September stattfinden.

*

Im Tisch-Tennis-Länderkampf Deutschland — Frankreich, der in Hamburg ausgetragen wurde, gewannen die Franzosen mit 5:2 Punkten.

*

Der Führer des deutschen Radfahrverbandes hat den Fachwart für Straßenfahren Artur Krause, Berlin, zum Sonderbeauftragten für die in diesem Jahre stattfindenden Berufsstraßenfahrerrennen ernannt.

*

Die Deutsche Billardmeisterschaft im Zweiballkadre in Elberfeld endete mit einem Siege Dr. Försters, der in einer Stichpartie über Joachim triumphierte und so den ersten Platz vor Joachim belegte. Dritter wurde Lügebehmann-Frankfurt vor Unsöld-Remscheid, Thielens-Gelsenkirchen, Dr. Herbing-Hannover, Krüger-Berlin und Hahn-Düsseldorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0014

Vom deutschen Sport

SA-Sportabzeichen

Die Ausführungs-Bestimmungen zum SA-Sportabzeichen sind kaum eine Woche alt, da kann man schon beobachten, daß der Ansturm auf den Besitz dieser Leistungs-Auszeichnung auf der ganzen Linie einsetzt.

Die SA-Formationen gehen dabei natürlich voran, und zwar zuerst mit der Absolvierung des 25-Kilometer-Gepäckmarsches, der neben Kleinkaliberschießen und Keulenzielwurf zur Gruppe der abzulegenden Grundübungen gehört. Die Leistungen, die bei diesen Märschen erzielt werden, sind durchweg ausgezeichnet, die Ausfälle außerordentlich gering. Da auch die Gruppe 1 der Prüfungen, die aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenwurf, Kugelstoßen und 3000-Meter-Lauf besteht, vielen Bewerbern nicht allzu große Schwierigkeiten bereiten dürften, liegt

das Hauptgewicht auf der Gruppe 3, Geländesport.

Hier zeigt sich erst, wer wirklich würdig ist, das Zeichen zu erwerben und zu tragen.

Der Reichssportführer hat in Ergänzung seiner früheren Ausführungen erneut darauf hingewiesen, daß alle Turn- und Sportvereine

den Geländesport

einzustellen haben, soweit er noch von den Vereinen betrieben wird.

Da vielleicht daraus der Schluß gezogen werden könnte, daß nun Turner und Sportler sich nicht um das SA-Abzeichen bewerben können oder sollen, soweit sie nicht SA-Männer sind, sei darauf hingewiesen, daß eine solche Annahme nicht zutrifft. Turner und Sportler werden und sollen sich genau so den zum Erwerb vorgeschriebenen Leistungsprüfungen unterziehen, wie die Mitglieder der SA, SS usw. Namentlich in Turnerkreisen, wo durch das frühere Wehrturnen zahlreiche tüchtige und vorgebildete Kräfte vorhanden sind, freut man sich schon auf die Prüfungen, die mit dem Erwerb des SA-Sportabzeichens verbunden sind.

Reichs-Handball

Durch die bevorstehende Bildung der Fachschaft Handball und die Berufung des bekannten Sportlehrers Kaundinya zum Reichs-Handball-Lehrer wird das Handballspiel einen weiteren Aufschwung in Deutschland erfahren.

Kaundinyas Aufgabe ist klar umrissen. Da er seine Arbeit auf das Ziel der Olympischen Spiele 1936 einzustellen hat, muß er zunächst das gegenwärtige Spielmaterial sichten, schulen und den Nachwuchs sichern. Zur Verwirklichung dieser Aufgaben sollen zunächst sechstägige Lehrgänge für Uebungsleiter, Spieler und Schiedsrichter eingerichtet werden. Der erste derartige Lehrgang für Handball-Lehrer der Gaue beginnt bereits am 3. April in Berlin. Die Teilnehmer müssen für die Olympia-Vorbereitung im Gau geeignet sein und die Verpflichtung dazu übernehmen.

Verbandszugehörigkeit bleibt bei der Auswahl unberücksichtigt, maßgebend ist nur die Eignung.

Nach Möglichkeit sollen die Lehrgangs-Teilnehmer aktive Spieler sein, natürlich müssen sie pädagogische Fähigkeiten haben. Urlaubsanträge unterstützt der Reichssportführer.

Aus den Besten der Spielerlehrgänge sollen noch in diesem Jahr Auswahl-Mannschaften der Gaue aufgestellt werden, die ein Kampfspielturnier austragen. Aus den Besten der 16 Gaumannschaften werden für 1935 fünf Mannschaften der Gaugruppen Nord, Süd, Ost, West und Mitte gebildet, und aus den Besten dieser fünf Mannschaften kristallisiert sich

die deutsche Olympia-Elf

für 1936 heraus. Um die ganze Arbeit auf eine einheitliche Linie zu stellen, müssen natürlich auch durch den Reichs-Handball-Lehrer auf Grund der neuesten Erfahrungen vollkommen einheitliche Regeln und Regelauslegungen zur allgemeinen Einführung kommen.

Amateur-Box-Sport

Die hallischen Amateurboxer sind in den vergangenen Wochen gut beschäftigt gewesen.

Der PSV Halle startete in Weißenfels und in Braunschweig. In beiden Fällen mußte er eine klare Niederlage hinnehmen.

Im März wurden in Magdeburg die Entscheidungskämpfe um die Gaumeisterschaft ausgetragen. Der Wackeraner Hach II konnte erwartungsgemäß im Mittelgewicht den Titel an sich bringen. Hach II ist zweifellos ein hochveranlagter Boxer, der bei ständigem Training und bei guter Leitung berufen sein dürfte, unsere Vaterstadt auch im Boxsport wieder einmal im weiten Deutschland bekannt zu machen.

Bei den Ausscheidungskämpfen um die Beteiligung an der Europameisterschaft, die in Stuttgart stattfanden, schied Hach allerdings schon im Vorrundenkampf durch eine knappe Punktniederlage gegen Schult (Hamburg) aus. Der Hallenser beherrschte während der 1. Runde seinen Gegner klar und schlug ihn bis acht zu Boden. Leider wurde dann Hach von seinem ausländischen Sekundanten vollständig falsch beraten, verließ seine Distanztaktik und stellte sich auf Nahkampf ein. Hier war der Hamburger als erfahrener Kämpfer von vornherein im Vorteil — und so ging dieser Kampf für Hach verloren.

Neuerdings startete in Staßfurt eine kombinierte Bezirksmannschaft, wobei folgende Resultate erzielt wurden: Will (PSV Halle) gegen Romomkewitz (Staßfurt), Sieger: Romomkewitz durch Aufgabe wegen Verletzung (1. Runde). Kohlmann (Wacker Halle) gegen Dippmann (Staßfurt) unentschieden. Klause (Seros Weißenfels) gegen Wehner I (Staßfurt), Sieger Klause n. P. Georgius (PSV Halle) gegen Schulz (Staßfurt), Sieger: Schulz n. P. Rappsilber (Wacker Halle) gegen Wehner II (Staßfurt), Sieger: Rappsilber n. P. Hach II (Wacker Halle) gegen Janus (Staßfurt), Sieger: Hach n. P. Hach II (Wacker Halle) gegen Krieg (Staßfurt), Sieger Hach II durch Aufgabe (2. Runde). Meißner (Seros Weißenfels) gegen Beyeler (Staßfurt), Sieger Beyerler n. P. Da der Halbschwergewichtler der Bezirksmannschaft nicht erschienen war, erklärte sich Hach II in sportlicher Weise bereit, 2 Kämpfe auszutragen und konnte sie ob seines vorzüglichen Kampfstiles sehr klar und spielend leicht gewinnen.

Ende April beabsichtigt Wacker, einen Box-Großkampfabend aufzuziehen, bei dem beste deutsche Klasse in den Ring gehen soll.

Zeitfahren der DRV Amateure

Auf einer 60 Kilometer langen Strecke veranstaltete der Bezirk 2 Halle-Merseburg im Gau Mitte am Sonntag, dem 25. März, ein Trainingszeitfahren. Am Start wurden die 20 Herrenfahrer mit je zwei Minuten, die sieben Jugendfahrer mit je einer Minute Abstand von dem Starter abgelassen. Trotz der ungünstigen Witterung zeigten die Leistungen der Sieger und der Plazierten, daß sie im Training gute Fortschritte gemacht haben und für ihre späteren Aufgaben gut gerüstet sind. Die Bestzeit in der Klasse der Herrenfahrer fuhr Schulze, Wanderfalk, in 1:45,08 Std., in der Jugendklasse über 28 Kilometer Weingärte, Wanderfalk, in 1:05,42 Stunden.

Ergebnisse der Herrenfahrer:

1. Schulze, Wanderfalk, 1:45,08 Std., 2. Wesoly, Staubwolke, 1:45,6 Std., 3. Kirmse, Wanderfalk, 1:45,84 Std., 4. Rolle, Wanderfalk, 1:46,55 Std., 5. Klimanschewsky, Wanderfalk, 1:47,06 Std.

Ergebnisse der Jugendfahrer:

1. Weingärte, Wanderfalk, 1:05,42 Std., 2. Pirl, Wanderfalk, 1:06,02 Std., 3. Lemke, Wanderfalk, 1:08,17 Std., 4. Koch, Wanderfalk, 1:11 Std., 5. Kirmse, Wanderfalk, 1:11,08 Std.

Kegelsport

Wacker 1. — „Alte Schurbrüder" 5883:5782.

Die Wackermannschaft stellte ihre alte Stoßkraft auch in diesem Treffen wieder unter Beweis. Mit Schulze 1456, Rosenbach sen. 1486, Bienert 1456 und Richter 1485 gleich 5883 Holz erfocht sie einen eindrucksvollen Sieg vor „Alte Schurbrüder" und „Landsturm".

Ergebnisse: (Durchschnitt 5600 Holz) Wacker 1. 5883, Alte Schurbrüder 1. 5782, Landsturm 5781, Oller Schwede 5763, Sportbrüder 5756, Wacker 2. 5732, Schurbrüder 2. 5573, Sportfreunde (3 Mann) 4404 Holz.

Beste Tagesleistung: Brügert (Alte Schurbrüder) 1496 Holz.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder. Am 1. Osterfeiertag im „Nikolaus" Ostern-Vergnügen. Wir erwarten das Erscheinen aller Mitglieder nebst Angehörigen.

Spiele am 1. Feiertag: 3. Elf — Brachstedt, Anfang 2.30 Uhr, auf unserem Platz.

Spiele am 2. Feiertag: 1. Elf — Delitzsch 1., Abfahrt 1.30 Uhr Reisoburg, 1.45 Uhr Sedan. 2. Elf — Concentra Ammendorf, Anfang 3.30 Uhr.

Wir suchen für unsere 4. Elf Gegner für Ostern auf unserem Platz. Fernruf 284 62.

Gleb. TV. e. V. Wegen Karfreitag findet die Turnstunde der Männerabteilung bereits morgen, Donnerstag, statt. Beginn 20 Uhr. Freitag vormittag Faustball-Uebungsspiele.

HSG. Eintracht 07. Donnerstag, 29. März, außerordentliche Mitgliederversammlung im Vereinsheim. Beginn 8.30 Uhr. Jeder hat zu erscheinen, da es sich um sehr wichtige Ereignisse handelt.

Amtliche Bekanntmachung

1. Vereinszusammenschluß. Favorit und Blauweiß haben sich zusammengeschlossen zum „Deutschen Sportverein Favorit-Blauweiß", Halle. Anschrift und verbindlich: Vereinsvertreter Otto Steinhoff, Halle a. S., Landsberger Straße 66.

2. Die Kreiswaldlaufmeisterschaft des Saalekreises wird am 8. April 1934 in Halle a. S. im Rahmen der Gauwaldlaufmeisterschaft ausgetragen.

Die Veranstaltung findet unter Aufsicht und nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt und ist offen für jeden Deutschen, der im Kreisgebiet seinen Wohnsitz hat.

Die Meisterschaft kommt über 10 Kilometer im Gebiete der Heide auf einer Rundstrecke von ziela 3,5 Kilometer, die dreimal zu durchlaufen ist, mit Start und Ziel am Heidehof, im Einzel- und Mannschaftswettbewerb zur Durchführung. Jede Mannschaft besteht aus 4 Mann, von denen die drei ersten gewertet werden, und zwar durch Zusammenzählen der Plazziffern der Mannschaftsläufer. Die Mannschaften müssen namentlich gemeldet sein.

Außer dem Meisterschaftslauf findet für den Jugendjahrgang 1916/17 ein Lauf über 3 Kilometer mit Einzel- und Mannschaftswertung statt.

Startgebühren: Meisterschaft 0,50 Mark für Einzelläufer- 1,30 Mark für Mannschaften; Jugend 0,20 resp. 0,50 Mark.

Meldungen sind bis zum 3. April 1934 an Herrn P. Hoffmann, Merseburg, Breitstraße 15, einzureichen. Nachmeldungen sowie Meldungen ohne Gebühren werden nicht behandelt. Die Sieger im Einzel- und Mannschaftslauf erhalten den Titel „Kreis-Waldlaufmeister Kreis Saale 1934".

Dr. Wetzer.

In Halle selbst und im ganzen Regierungsbezirk ist die

MNZ

das Blatt der höchsten Auflage

✶

Diese eindeutige u. wichtige Tatsache ist die Erklärung für den großen Erfolg der Werbung durch MNZ-Anzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0015

LICHTSPIELE C.T. LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Zwischen zwei Herzen
Der große Erfolgsfilm mit
Luise Ullrich - Harry Liedtke

C.T. Gr. Ulrichstr. 51
Verlängert
bis einschl. Sonnabend
Das Wunder eines Tonfilms:
Abenteuer auf dem Meeresgrund
Noch nie sah die Welt einen solchen Film.
Die Jugend hat Zutritt!

C.T. Schauburg
Morgen letzter Tag!
Flüchtlinge
mit Hans Albers
Die Jugend hat Zutritt!

CAPITOL
Lauchstädter Straße 1
Ab heute
bis einschl. Karfreitag
Der große Tonfilm
„Zwei Menschen"
nach dem Roman von R. Voss
In der Hauptrolle:
Charlotte Suße, Gustav Froelich, Theodor Loos, Lucie Englisch
4.10 | 6.20 | 8.30

Vergiß nicht
zu inserieren,
dann werden dich
deine Kunden auch
nicht vergessen!

Umgestaltung unserer Volksernährung

ist die Forderung unserer Regierung

Wen geht sie an?

Alle die Hausfrauen sind oder es werden wollen, alle die für die Ernährung ihrer Mitmenschen Sorge tragen in Familie und Betrieben.

Die Landesbauernschaft
Der Verband für Deutsche Frauenkultur
Die Mitteldeutsche National - Zeitung

stellen sich ebenfalls in den Dienst einer neuen Volksernährung mit einer großen interessanten

Veranstaltung im Neumarktschützenhaus

am 10. und 11. April 1934

Probeessen, Verteilung von Rezepten u. Kochmaterial - - - Filme, Theaterstück, Musik

Alle die es angeht, sind schon heute eingeladen. Lesen Sie den Artikel „Umgestaltung unserer Volksernährung" in der morgigen Ausgabe unserer Zeitung und beachten Sie weiter unsere Ankündigungen und Programme in der nächsten Zeit.

Walhalla-Theater
Ab Ostersonnabend Gastspiel des
Berliner Metropoltheaters
mit dem sensationellen Schlager
Marie Louise
Operettenrevue in 12 Bildern
Musik von Walter Bromme
in der glanzvollen Starbesetzung mit
Marianne Winkelstern, Isolde Lange, mit ihren 16 Metropol-Girls
Dinah Grace, Mimi Vesely, Franz Felix, Ernst Markwart, Karl Platen
Eine Darbietung ersten Ranges
Vorverkauf für Première, bezw. Festtage eröffnet
1. und 2. Feiertag auch 4 Uhr

Stadttheater
Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 22¼
Manon Lescaut
Lyrisches Drama von G. Puccini
Donnerstag, 19½ bis gegen 21¼
Die Heimkehr des Matthias Bruc
Schauspiel von Sigmund Graff

Walhalla
Nur noch heute und morgen
Grock
der größte Komiker der Welt

Auch für Sie
wieder eine kleine Festfreude durch ein gutes Gläschen Wein. — Sie erhalten bei uns einen feinen, milden Tisch- und Bowlenwein, die Flasche schon von 65 Pfg. an
Bitte kommen Sie zu einer Gratis-Kostprobe!
Rheinpfälzer Weinhaus
Rich. Bestier
Universitätsring 7, Steinweg 38 — Fernruf 32232

Hase
ist der billigste Festbraten!
Auch jetzt noch wie frischgeschossen, Rehwild, Junghirsch, Sauer Tiere, Gänse u. Enten, j. Hähnchen zerlegt in Bratenstücken jeder Größe.
zarte Hühner Pfd. 80 ₰
Puten, Kapaunen, Fasanen, Wildkaninchen, Ziegenlämmer, Ziegenfleisch!
Erdm. Riemer jr.
Ladengeschäft nur Wörmliber Straße 103 (Ruf 23 484) und auf dem Wochenmarkt (Ruf 23 011).
Prompter Versand nach auswärts.

Vereinsnachrichten

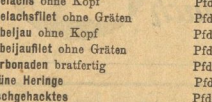
Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pf. für die dreispaltige Millimeterzeile

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Halle (S.). Monatsversammlung fällt im April aus.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. An alle Führer-Kameraden der Ortsgruppe Halle! Um Mißverständnisse zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß an der Besprechung heute, Mittwoch, den 28. März 1934, 20 Uhr, im Neumarktschützenhaus, alle Führer-kameraden der Bundesorganisation des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, teilzunehmen haben. Das sind die Bezirksführer, die Hundertschafts- und der Gruppenführer der Ortsgruppe Halle. Der Ortsgruppenführer.

Bund Königin Luise. Heute 20 Uhr Versammlung, nur für Mitglieder, im großen Saal des Stadtschützenhauses.

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

Zum Karfreitag
Fisch auf den Tisch
aus der


lebendfrisch aus Kühlwaggons. Um Andrang zu vermeiden holen Sie den Fisch Donnerstag Vormittag oder gleich nach Tisch. Ohne Bedenken können Sie denselben z. Freitag aufheben

Karfreitag geschlossen

Seelachs ohne Kopf	Pfd. 23 ₰
Seelachsfilet ohne Gräten	Pfd. 40 ₰
Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 25 ₰
Kabeljaufilet ohne Gräten	Pfd. 45 ₰
Karbonaden bratfertig	Pfd. 38 ₰
Grüne Heringe	Pfd. 17 ₰
Fischgehacktes	Pfd. 40 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	Pfd. 30 ₰
Goldbarschfilet ohne Gräten	Pfd. 60 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 38 ₰
Bratschollen	Pfd. 38 ₰
Scholle 1—8 pfündig	Pfd. 60 ₰
Rotzungen	Pfd. 70 ₰
Austernfischkoteletten	Pfd. 85 ₰
Flusszander	Pfd. 95 ₰
Flusslachs, Weichsellachs, Anschn.	Pfd. 105 ₰
Lebende Karpfen	Pfd. 75 ₰
Lebende Schleie Portions-	Pfd. 125 ₰

Täglich frische Räucherwaren

Fischkonserven
billig, delikat, wohlschmeckend i. Riesenauswahl
Bratheringe 1 Pfd.-Dose 30 ₰
dto. 2 Pfd.-Dose 58 ₰
Hering i. Gelee, Rollmops, saure Sardinen
Bismarckheringe 1 Pfd.-Dose nur 45 ₰
Ölsardinen nur prima Ware
Dose 15, 23, 25, 28, 30, 38 ₰ usw.

Stellen-Angebote

Gegen Provision und festen Zuschuß sucht bestens eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft geeigneten
Platzvertreter.
Schriftliche, eingehende Angebote von fleißigen Herren an die „MNZ", Geiststr. 47, unter L. 4037 erbeten.

Mädchen, jung, nicht unter 18 Jahren, groß u. kräftig, vorzügliche Schwimmerin, das sich als Schwimmlehrerin ausbilden möchte, stellt ein Köcher, Luisenbad.

Geschäftsführer
machen wir in kurzer Zeit aus jedem guten Vertreter. Auch aus Ihnen, wenn Sie Talent haben!
Melden Sie sich einmal bei uns!
Pfaff, Nähmaschinenhaus, Gr. Ulrichstr. 21.

Bauschloss.-Lehrling
stellt ein Heclau, Wansleben.

Mädchen,
zuverlässig, ehrlich, kinderlieb, welches gut bürgerl. kochen kann, f. d. ganzen Tag gesucht. Zu melden heute nachmittag v. 5—7 Uhr Frau Voß, Rich.-Wagner-Str. 3.

Heiraten

Jg. kathl. Herr
der später eine gutgeh. Maschinen-bdlg. übernimmt, sucht, weil es ihm an pass. Bekisch. fehlt, jg. hübsche Dame mit aufr. Char. zwecks spät. Heirat. Ernstgem. Zsch. m. Lichtbild u. 28334 an d. „MNZ" Geiststr. 47 erbeten.

Grundstücksmarkt

Stillgelegte Fabrik-Räume
evtl. m. Tischlerei u. kleinem Büroraum zu mieten od. evtl. zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Miete oder Verkaufspreise und Raumgröße an
Geizenmühle
Post Creidlitz b. Coburg (Bayern) erbeten.

Geldverkehr

Billiges Geld
zu Entschuldungen und Kapitalbeschaffung durch neuzeitliches Kreditunternehmen unter Reichsaufsicht mit über RM. 125 000,— Ausgabsummen. Geschäftsstelle:
Eduard Hartung,
Semmelg 5, bei Halle (Saale)

Tiermarkt

Da in Halle der Viehmarkt aufgehoben ist, stehen prima
Pferde, Läufer- u. Futterschweine
billig zum Verkauf.
H. Richter, Halle-Trotha
Magdeburger Straße 80 Fernruf 237 52

Kleine Anzeigen bewähren in die „MNZ."

Kauf-Gesuche

Zeichnungsschrank, gebr., gesucht. Angebote schriftlich an Fg. Walt. Schmidt, Halle, Brandenburger Str. 8.

Herren-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 2539 an die „MNZ", Geiststr.

Kinderschreibpult kauft gegen Tisch Saarbrücker Str. Nr. 25.

Verkäufe

Ausstellung „Leitgemäß"
Kathe-Passage
Fernruf 347 11

Paddelboot, fast neu, billig zu verkaufen. Bootshaus Hunold, Zaisstraße 31.

Erbse, 500, alle Schiffanen, billig. Angeb. unter L. 2537 an die „MNZ", Geiststr.

Kanadier, neuw., preiswert zu verkaufen. Angebote u. L. 2538 an „MNZ", Geiststraße 47.

Achtung! Zwischenhändler für Wechselstrom billig zu verkaufen. Anfragen unt. L. 4036 an „MNZ", Geiststraße 47.

Der linge Fahrradläufer ehe er kauft besucht er auch das Fachgeschäft von **Conrad Wurmstich** um Qualität u. Preise selbst zu prüfen.
Herren-Touren-rad 39.— M.
Herren-Ballon-rad 44.— M.
Damen-Ballon-rad 48.— M.
Geschäftsstrans-portrad 95.— M.
3 Jahre Garantie. Alte Räder werden in Zahlg. genommen. Conrad Wurmstich, Ludwig-Wuchterer-Straße 41 a, Neiteck.

Schreibmaschine (Reise-) nur 75 ₰ Hedwigstraße 3.

Klavier billig zu verkauf. Johannesplatz 14, part., links.

Gebr. Büfett Aufschnitt, Stühle, Tische, Schränke, Betten, Federbett, Schreibtl. und and. billig. Kornstreff, Schmeltzstraße 17, am Stadtbad.

Strümpfe zum Osterfest kaufen Sie bei
Klepzig
Merseb. Str. 162

Inserieren bringt Gewinn

Vermietungen

Großer Laden, 2 Schaufenster, hervorragende Lage, in der Hauptstraße, sofort preiswert zu vermieten. Angebote unter L. 2533 an „MNZ", Geiststraße 47.

Büroräume sofort zu vermiet. Große Steinstraße Nr. 76, II.

Wohnung, 5 Zimm., herrsch., Steinweg, 3. Etage, zum 1. Oktob. für 90 ₰ zu vermiet. Anfragen an Invalidendank, Schweitzerstraße 1.

Leeres groß. Zimmer zu vermiet. Albrechtstraße 24, I, l.

Zimmer, möbliert, 15 Mark, frei. Reilstr. 123, 1 Tr., rechts.

Mieth-Gesuche

3-4-Zimm.-Wohnung in ruhig, sonniger Lage im Norden (bis Erdlitzbg) von jung. Ehepaar für 1. Mai gesucht. Bad, W.-C., wenn möglich Eingenützung, II. Garten. Angeb. u. L. 2540 an „MNZ", Geiststraße 47.

Morgen **Donnerstag** großes **Schlachtefest**
Prachtvolles **Wellfleisch** pr. gek. Sauerkohl 2 Uhr delikate frische **Rot-, Leber- u. Schwartenwurst** 90 ₰ Pfd.
Bernh. Borgis Dompladz 10 Fernruf 21833
Mitglied des Hall. Rabattsparvereins

Wir suchen für solides Ehepaar mit einem Kind **Wohnung im Südviertel** (Stube, Kammer, Küche) per sofort. Halesche Zahnfabrik, Martinstraße 5.

Unterricht

Prof. Zanders höhere Privatschule
Halle a. S., Friedrichstraße 24
Fernsprecher 28 978
1. Aufnahme nach Sexta von 4-jährigen Grundschülern
2. Kleine Klassen aller Schulgattungen von Sexta bis Oberprima. Vorbereitung für sämtliche Schulprüfungen (Oberlekunda-, Primareife und Abitur).
3. Vorschule vom 1. Schuljahr ab ohne ärztliches Attest.

Deine Zeitung ist die „MNZ."

Wertvoll ist Ihre Anzeige nur, wenn Sie rechtzeitig erscheint. Wir bitten deshalb, Ihre Manuskripte schon am Abend vorher einzusenden.

Soeben eingetroffen:

DKW Reichsklasse Limousine geräumig, schnell, zuverlässig
sofort lieferbar. Ihr Osterwunsch „Ein eignes Auto" wird bei sofortiger Bestellung prompt erfüllt.
DKW-Fabriklager
Halle (Saale), Hindenburg-Straße 6
Fernruf: 29267

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193403 28-15/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

ang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Mittwoch, 28. März 1934 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 74

rchführungsbestimmungen zum Haushaltsgesetz

Weitere Gesundung der Reichsfinanzen

Wiedergutmachung von Beamtenmaßregelungen – Außenminister Barthous Reise nach Belgien – Auslandspressekonferenz über die Deutsche Arbeitsschlacht

anzgebarung der der Partei angen Verbände nachzuprüfen. Verechtlich verpflichtbar und berechtigt ist ßlich die Gesamtkörperschaft, vertreten en Reichsschatzmeister. Keine Unterung der Partei besitzt Rechtsverbindlichur Partei gehören alle Dienststellen, e und Organisationen, die durch Verdes Führers oder des Stellvertreters rers Reichsleitern unterstellt sind. Die tzmeister und Gaurevisoren werden rtiger Wirkung dem Reichsschatzmeister bar unterstellt.

nlawine begräbt 12 Bauernhöfe

utsch in Oberösterreich. — 12 Bauernhöfe verschüttet.

(Donau), 28. März. Mit dem Eindder warmen Witterung ist es in n am Grundlsee zu einem utsch gekommen. Die in Bewegung n gewaltigen Erdmassen glitten mit Geschwindigkeit talabwärts. Die Ortsienen konnte noch rechtzeitig geräumt 12 Bauernhöfe wurden verschüttet. grutsch hat bisher fünf Hektar Jungwald sowie Geröllhalden erfaßt. Die en stürzten mit großem Getöse in den ee. Der Schaden wird auf einige tausend Schilling geschätzt. An den atz wurden Pionierabteilungen entm die verschütteten Bauernhöfe wieder aben und die notwendigen Sicherheitsmen zu treffen. Insbesondere hoffi rch Errichtung eines Schutzwalles die Ortschaft zu schützen und die Lawine ich in eine andere Richtung abzulenken. rch keine bewohnten Gehöfte und Aecker. An der Errichtung des Schutzwalles ne Unterlaß mit Unterstützung des s gearbeitet.

after v. Bergen beim Reichspräsidenten.

räsident v. Hindenburg empfing heute ag den deutschen Botschafter beim , v. Bergen.

Ausgeglichener Reichshaushalt

Die Lage der Reichsfinanzen wieder vollkommen stabil

in, 28. März. Im Reichsgesetzblatt st der vom Reichskabinett verabschiedete shaushalt für das Rechnungs-934 veröffentlicht. Wie bereits kurz ge-ist der Reichshaushalt ausgeglichen und in

nnahmen und Ausgaben mit 6,458 Mrd. *M*

esehen von den Verwaltungseinnahmen einzelnen Ministerien sind auf der

Einnahmeseite

itz- und Verkehrssteuern mit rund 2,44. le und Verbrauchssteuern mit 2,93, zu n also mit 5,37 Mrd. Mark angesetzt. r Auflösung von Sondervermögen des und aus der Veräußerung sonstigen esitzes fließen der Einnahmeseite 300 Mark zu.

Die Ausgabenseite

h aus den fortlaufenden Ausgaben mit d. Mark und den einmaligen Ausgaben 0 068 950 Mark zusammen. Aus den fenden Ausgaben seien hervorgehoben der halt des Reichspräsidenten und Büros mit 598 800 Mark, der des stages mit rund 7,6 Mill. Beim Haushalt des Reichskanzlers und der Reichskanzlei erscheinen diesmal auch die Kosten für den Haushalt des Generalinspektors für das Straßenwesen mit rund 35,7 Mill. Mark. Die Ausgaben für das Auswärtige Amt belaufen sich auf 7,8 Mill. Mark, die für die Vertretungen des Reiches im Auslande auf 26,2 Mill. Mark. Der Haushalt des Reichsinnenministeriums weist zahlreiche Ausgaben für kulturelle, dem Reichsinnenministerium unterstehende Einrichtungen des Reiches auf.

Für das Reichswirtschaftsministerium sind 19,2 Mill. *M* eingestellt,

für das Reichsarbeitsministerium und die dazu gehörigen Arbeitsgebiete 1,019 Milliarden *M*, also mehr als eine Milliarde. Davon kommen auf die Sozialversicherung rund 520 Mill. *M*, auf die Arbeitslosenhilfe rund 265 Mill. *M*, auf die Wohlfahrtspflege rund 120 Mill. *M*, auf das Wohnungswesen rund 60 Mill. *M*. Das Reichsjustizministerium hat Ausgaben in Höhe von rund 13 Mill. *M*.

Für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind 115 Mill. *M* an Ausgaben vorgesehen, für das Reichsverkehrsministerium rund 76 Mill. *M*. Für Versorgungs- und Ruhegelder werden 1280 Mill. *M* aufgewendet, für die Reichsschuld 578 Mill. *M*. Für das Reichsfinanzministerium rund 480 Mill. *M*, für die Allgemeine Finanzverwaltung 830 Mill. *M*. Die Fürsorge für Kriegsgräber erfordert 1 183 000 *M*.

Durch das Reichshaushaltsgesetz wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, im Wege des Kredites die zur

Deckung des noch festzustellenden Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1933

erforderlichen Beträge und zur Deckung der Einlösungsmittel für die sechs- (sieben) prozentige Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 bis zu 183 Mill. *M* zu beschaffen. Weiter wird im Haushaltsgesetz bestimmt, daß die Deutsche Reichspost einen Betrag von 51 Mill. *M* aus der Minderung der Personalausgaben infolge der ersten und zweiten Gehaltskürzungsverordnung an das Reich abzuführen hat. Die dem Reichsfinanzminister früher erteilten Garantieermächtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1934 in Kraft.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Außenhandel und Währung

Von Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

In der Sondernummer Außenhandel der Rhein-Mainischen Wirtschaftszeitung, Herausgeber Treuhänder der Arbeit Dr. Lüer, Frankfurt (M.), macht Reichsbankpräsident Dr. Schacht über Außenhandel und Währung folgende Ausführungen:

„Die wirtschaftliche Struktur Deutschlands erfordert gebieterisch einen starken Außenhandel. Angesichts der beschränkten Rohstoffbasis unseres Landes gibt es für uns, auf die Dauer gesehen und auf die einfachste Formel gebracht, nur zwei Möglichkeiten: entweder wir verzichten auf unseren heutigen Kulturstand oder wir beschaffen uns zusätzliche Rohstoffe vom Ausland. Den ersten Weg verbietet uns die Lebenskraft, das Lebensrecht und die nationale Würde unseres Volkes. Wählen wir den zweiten Weg, so müssen wir die Einfuhr von Rohstoffen mit einer entsprechenden Ausfuhr von Fertigwaren bezahlen. Dazu ist Deutschland nicht nur im Stande, sondern das ist geradezu seine natürliche Bestimmung.

Der Fleiß und die Fähigkeit unserer Arbeiter, Techniker, Wissenschaftler, Ingenieure, Kaufleute und Unternehmer, die von Generationen unserer Vorfahren geschaffenen Produktionsmöglichkeiten, ja sogar die Lage und das Klima unseres Landes weisen uns zwingend auf den Güteraustausch mit dem Ausland hin. Millionen unserer arbeitenden Bevölkerung leben ganz oder teilweise, direkt oder indirekt vom Außenhandel. Seine tatkräftige Förderung ist für die Beseitigung der heutigen Arbeitslosigkeit auf die Dauer von größter Wichtigkeit. Ich halte es heute für nötig, die zwingende Logik solcher Ueberlegungen klar herauszustellen, denn die Entwicklung der letzten Jahre scheint ihr zu widersprechen.

Zwischen 1929 und 1933 ist der Welthandel von 277,0 auf 96,8 und der deutsche Außenhandel im gleichen Verhältnis von 26,1 auf 9,1 Milliarden zurückgegangen. Die Erklärung hierfür ist leicht zu finden: Die mit wirtschaftlicher Vernunft unvereinbare Finanzpolitik der Nachkriegszeit, insbesondere der Wahnsinn der Reparationen, mußte unvermeidlich zu einer Katastrophe von weltumspannendem Ausmaß führen. Dieser Zusammenbruch könnte aber schon längst hinter uns liegen, wäre nicht ein zweiter, unverzeihlicher Fehler begangen worden. Statt das Kernproblem der Krise, die internationale Verschuldung, resolut anzupacken, haben gerade die beiden für den Welthandel wichtigsten Länder, USA und England, zu dem wirtschaft-

50 bis 60 Millionen

kostete bislang der Krieg Dollfuß gegen das Volk.

In einem Kommentar zu der durch Ministerratsbeschluß neu eingeführten „Sicherheitssteuer" gibt die halbamtliche „Politische Korrespondenz" zum ersten Male eine **Angabe über die Kosten, die die außerordentlichen staatlichen Aufwendungen für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verursacht haben. Die Mehrkosten für Einberufungen, Materialien und Ausrüstungsgegenstände sowie Personalausgaben werden mit 50 bis 60 Millionen Schilling angeführt.**

Barthou einen Tag in Brüssel

Unterredung mit Hymans

Brüssel, 28. März. Der französische Außenminister Barthou traf am Dienstagnachmittag zu dem angekündigten Besuch des belgischen Außenministers in Brüssel ein.

Besprechung Barthou-Hymans

Die amtliche Verlautbarung.

Ueber die Besprechungen, die am Dienstagnachmittag zwischen dem französischen Außenminister Louis Barthou und dem belgischen Außenminister Paul Hymans stattfanden, wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

Louis Barthou und Paul Hymans hatten heute nachmittag im Außenministerium eine lange Besprechung, die infolge ihrer alten Beziehungen einen besonders freundschaftlichen Charakter hatte. Beide haben die europäische Lage geprüft. Sie haben ihre Uebereinstimmung festgestellt bezüglich der Gefahr einer Wiederaufrüstung Deutschlands. Sie haben sich gleichfalls besorgt gezeigt hinsichtlich der Folgen, die ein Rüstungswettlauf nach sich ziehen würde. Um diese Gefahren zu beschwören, haben sie den Abschluß einer internationalen Konvention, die ernste Garantien für ihre Ausführung enthalten müsse, als wünschenswert bezeichnet. Die Besprechung bezog sich sodann auf die verschiedenen Fragen, die die Beziehungen der beiden Länder angehen. Die Unterhaltung hat in wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung der Meinungen der beiden Regierungen ergeben.

Abreise nach Paris

Barthou ist am Dienstagabend, nachdem er noch vom König in einer kurzen Audienz empfangen worden war, wieder nach Paris zurückgekehrt.

Vor seiner Abfahrt empfing er die Vertreter der belgischen und französischen Presse. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß Barthou hierbei nochmals die Gelegenheit benutzt habe, um zu betonen, daß Belgien und Frankreich in der Beurteilung der europäischen Lage, insbesondere der Abrüstungsfrage, der gleichen Meinung seien.

Hymans habe ihm die Umstände dargelegt, die den belgischen Senat kürzlich zu seiner bekannten Stellungnahme in der Abrüstungsfrage bestimmt hätten. Ein Vergleich dieser Stellungnahme mit den letzten entsprechenden Kundgebungen des französischen Parlaments zeige die Uebereinstimmung der Auffassungen zwischen den beiden Regierungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340328-15/fragment/page=0017